

STUDIA PHILOLOGICA JYVÄSKYLÄENSIA 8

YRJÖ TIISALA

DIE GRIECHISCHEN LEHNWÖRTER
BEI DEN RÖMISCHEN HISTORIKERN
BIS ZUM ENDE DER AUGUSTEISCHEN ZEIT

UNIVERSITÄT JYVÄSKYLÄ, JYVÄSKYLÄ 1974

STUDIA PHILOLOGICA JYVÄSKYLÄENSIA 8

YRJÖ TIISALA

DIE GRIECHISCHEN LEHNWÖRTER
BEI DEN RÖMISCHEN HISTORIKERN
BIS ZUM ENDE DER AUGUSTEISCHEN ZEIT

UNIVERSITÄT JYVÄSKYLÄ, JYVÄSKYLÄ 1974

URN:ISBN:978-951-39-8319-2
ISBN 978-951-39-8319-2 (PDF)
ISSN 0585-5462

ISBN 951-677-394-X

**K. J. Gummerus Osakeyhtiön kirjapainossa
Jyväskylässä 1974**

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	7
EINFÜHRUNG	
Ausgangspunkt	9
Aufgabe	10
Methode	11
DER HISTORISCHE HINTERGRUND	
Die ältesten Historiker	16
Die griechischen Lehnwörter bei den ältesten Historikern	26
Marcus Porcius Cato	28
Cassius Hemina	31
L. Coelius Antipater	33
Sempronius Asellio	34
Q. Claudius Quadrigarius	35
L. Cornelius Sisenna	37
Zusammenfassung der in den wortgetreuen Fragmenten der alten Historiker be- legten Wörter griechischer Herkunft	45
CAESAR	
Hintergrund	50
Die griechischen Lehnwörter bei Caesar	55
Die neuen Entlehnungen nach Sachgebieten	57
Zusammenfassung	69
DIE FORTSETZER DER ARBEIT CAESARS	
Hintergrund	74

Die griechischen Lehnwörter bei den Fortsetzern der Arbeit Caesars	75
Die neuen Entlehnungen nach Werken	
Bellum Alexandrinum	78
Bellum Africum	81
Bellum Hispaniense	86
Zusammenfassung	87
SALLUST	
Hintergrund	93
Die griechischen Lehnwörter bei Sallust	96
Die neuen Entlehnungen nach Sachgebieten	99
Die Fragmente der Historiae	103
Zusammenfassung	105
CORNELIUS NEPOS	
Hintergrund	109
Die griechischen Lehnwörter bei Cornelius Nepos	111
Die neuen Entlehnungen nach Sachgebieten	115
Zusammenfassung	122
LIVIUS	
Hintergrund	127
Die griechischen Lehnwörter bei Livius	129
Die neuen Entlehnungen nach Sachgebieten	138
Zusammenfassung	150
AUGUSTUS	
Hintergrund	157
Die griechischen Lehnwörter bei Augustus (Index rerum gestarum)	159

Die Fragmente des Augustus	161
Zusammenfassung (Index rerum gestarum)	166
ALLGEMEINE SCHLUSSFOLGERUNGEN	168
QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS	
Texte	171
Wörterbücher	172
Literatur und Siglen	173
INDICES	
Gelehrtenverzeichnis	177
Verzeichnis der lateinischen Wörter griechischer Herkunft	178
Verzeichnis der griechischen Wörter	187

VORWORT

In die Erforschung der griechischen Lehnwörter im Lateinischen führte mich schon während des Studiums mein verehrter Lehrer der römischen Literatur, Professor, später Kanzler der Universität Helsinki E d w i n L i n k o m i e s ein. Unter seiner Leitung begann ich auch Material für eine Dissertation über griechische Lehnwörter in der römischen Normalprosa zu sammeln. Ich denke mit grosser Dankbarkeit an alle wertvollen Ratschläge zurück und an die ermutigende Unterstützung, die er mir zu geben immer bereit war.

Nach seinem Tode war meine Arbeit unterbrochen, aber das Interesse, das mein Lehrer der griechischen Literatur, Professor H e n r i k Z i l l i a c u s und mein Vorgesetzter, Professor I i r o K a j a n t o , der Arbeit entgegenbrachten, liess mich sie wieder aufnehmen. Ich sage ihnen für gute Ratschläge meinen aufrichtigen Dank. In diesem Stadium wurde auch deutlich, dass es zweckmässig sei, sich auf griechische Entlehnungen bei den römischen Historikern zu beschränken.

Für die endgültige Fertigstellung meiner Arbeit war es von entscheidender Bedeutung, dass Professor P ä i v ö O k s a l a sich ihrer annahm. Er hat mich seitdem unermüdlich angespornt und beharrliches Interesse an meiner Arbeit gezeigt. Auf seinen Vorschlag hin begrenzte ich dann noch meine Arbeit auf die griechischen Lehnwörter der römischen Historiker bis zum Ende der Augusteischen Zeit.

Fast in der jetzt veröffentlichten Form wurde meine

Untersuchung vorigen Sommer im Lizentiatenseminar der Universität Jyväskylä behandelt. Ausser von Professor Oksala wurde sie damals von Dozent T u o m o P e k - k a n e n geprüft. Ihnen beiden sage ich meinen besten Dank für die wohlwollende Kritik und für die Aufforderung, die Untersuchung als Dissertation zu veröffentlichen.

Zu diesem Zweck hat Universitätslektor D i e t - r i c h A s s m a n n die Arbeit ins Deutsche übertragen. Ich danke ihm bestens für seine grosse Hilfe.

Für die Arbeit an der Dissertation habe ich 1962 ein Stipendium für junge Wissenschaftler erhalten. Die U n i v e r s i t ä t J y v ä s k y l ä hat durch die Aufnahme in ihre Serie die Veröffentlichung meiner Arbeit entscheidend unterstützt.

Zuletzt sage ich meinen herzlichen Dank allen meinen Angehörigen, die mich in den vergangenen Jahren auf die eine oder andere Art unterstützt und geduldig ermutigt haben. Besonders dankbar bin ich meiner Frau Lektor S e i j a T i i s a l a , die mir auch unter der Last ihrer eigenen Arbeiten in vielen praktischen Dingen vom Beginn der Arbeit bis zu ihrem Ende geholfen hat.

Helsinki, im Oktober 1974

Yrjö Tiisala

EINFÜHRUNG

Ausgangspunkt

Bei der Untersuchung von Wörtern griechischer Herkunft im Lateinischen sind vor allem zwei Gesichtspunkte berücksichtigt worden, einmal der sich darin widerspiegelnde griechische kulturelle Einfluss im römischen Reich, zum anderen ihre Bedeutung in der Entwicklung der Sprach- und Stilgeschichte des Lateinischen.

Das Hauptwerk der erstgenannten Forschungsrichtung ist immer noch O. Weises "Die griechischen Fremdwörter im Latein", aus dem der griechische Einfluss, wie er in den verschiedenen Bereichen der Kulturgeschichte zutage tritt, im Lichte der ins Lateinische entlehnten Wörter genau hervorgeht. Die sprach- und stilhistorische Forschungsrichtung hat dagegen bisher keine erschöpfende Gesamtdarstellung über den Gebrauch der Wörter griechischer Herkunft in der römischen Literatur hervorgebracht. Das würde voraussetzen, dass zuerst das Wortmaterial griechischer Herkunft in den Werken jedes einzelnen Schriftstellers in jeder Hinsicht untersucht und dann nach Epochen und Literaturgattungen zusammengefasst wird, um ein genaues Gesamtbild zu erhalten. Diese Vergleiche sind nicht möglich, wenn nicht das ganze Material auch statistisch erfasst ist. Gerade in dieser Hinsicht sind die meisten Untersuchungen, die griechische Lehnwörter bei römischen Schriftstellern behandeln, ungenau. Von den erschienenen Monographien aus dem Bereich der Prosa-

literatur enthält nur Päivö Oksalas Untersuchung "Die griechischen Lehnwörter in den Prosaschriften Ciceros" ausführliche statistische Daten.

Aufgabe

Das genannte Werk von Päivö Oksala untersucht genau den Gebrauch der griechischen Lehnwörter in der römischen Literatur von Plautus bis Cicero, aber aus der darauf folgenden Zeit fehlen genaue statistische Daten. Es ist der Zweck meiner Untersuchung, das Vorkommen von Wörtern griechischer Herkunft in der erhaltenen römischen Geschichtsschreibung von der Zeit Ciceros bis zum Tode des Livius zu beleuchten. Ich betrachte nur die Geschichtsschreibung in Prosa, weil sie am besten den allgemeinen Sprachgebrauch der Gebildeten jener Zeit repräsentiert. Werke über Spezialgebiete enthalten bekanntlich so viele der Normalsprache fremde Termini technici, dass sie kein richtiges Bild von der Stellung der Lehnwörter im Sprachgebrauch des Autors vermitteln.

Somit werden in dieser Untersuchung Caesar und die Fortsetzer seiner Arbeit, Sallustius, Nepos, Livius und Augustus (Monumentum Ancyranum) behandelt. Das Untersuchungsobjekt ist also der Wortschatz griechischer Herkunft einer einzigen, stilistisch ziemlich einheitlichen Literaturgattung. Die behandelte Zeit beginnt mit der Tätigkeitsperiode Ciceros und umfasst danach noch sechs Jahrzehnte oder zwei Generationen.

Methode

Das Material habe ich in der Hauptsache aus den in der Teubner-Reihe erschienenen Textausgaben der obengenannten Autoren gesammelt, um gleichzeitig für statistische Vergleiche eine einheitliche Zeilenlänge zu erhalten. Die einzige Ausnahme ist Augustus, dessen Text ich in Malcovatis Ausgabe, die dem Teubner-Text in der Zeilenlänge entspricht, untersucht habe. Was Caesar, Nepos und Livius betrifft, habe ich die Lesarten mit denen der entsprechenden Ausgaben in der Oxford-Reihe verglichen. Von Fragmenten habe ich gründlich nur die ziemlich umfangreichen, offensichtlich wortgetreuen Bruchstücke des Sallust durchgesehen, auch wenn sie nicht in die Statistik aufgenommen werden können. Dasselbe gilt für die Fragmente des Augustus, die jedoch gut seine alltägliche Sprache beleuchten. Die periochae-Teile des Livius und ebenso die möglicherweise nicht echten *Invectivae* und *Suasoriae* des Sallust habe ich völlig unberücksichtigt gelassen.

Bei der Bestimmung der Lehnwörter folge ich im allgemeinen Walde-Hofmanns "Lateinischem etymologischem Wörterbuch", dessen Auffassungen ich jedoch mit den Stellungnahmen in Ernout-Meillets "Dictionnaire étymologique de la langue latine" verglichen habe. Auch Weises obengenanntes Werk sowie ausserdem Saalfelds "Tensaurus Italograecus" waren bei der etymologischen Bestimmung von Nutzen. Die unsicheren Fälle (z.B. *alea*, *carina* und *litare*) habe ich jedoch ungeachtet des Standpunktes des Wörterbuches von Walde-Hofmann

lieber weggelassen, ebenso die durch Vermittlung einer anderen Sprache aus dem Griechischen ins Lateinische gewanderten Wörter (z.B. *congius* und *taeda*). Die textkritisch unklaren Wörter bleiben ebenfalls unberücksichtigt, wenn das Vorkommen des betreffenden Wortes trotz der verschiedenen Lesarten derselben Stelle nicht unbestreitbar sicher ist. Alle Lehnübersetzungen und eigentlichen Eigennamen mit ihren Ableitungen gehören nicht zum Bereich dieser Untersuchung. In einigen Fällen hat jedoch ein Eigenname oder seine Ableitung den Charakter eines Gattungsnamens angenommen und ist in die Statistik aufgenommen worden (z.B. *Hermae* und *mehercule*). Auch die mit griechischen Schriftzeichen geschriebenen Wörter habe ich nicht in die Statistik aufgenommen.

Das so für die S t a t i s t i k gesiebte Material ist für jeden Autor alphabetisch geordnet in einer gesonderten Tabelle aufgeführt, deren Spalten mit erklärenden Überschriften versehen sind. In der ersten Spalte stehen die ursprünglichen Entlehnungen jeweils vor den Ableitungen, die im Lateinischen aus ihnen gebildet worden sind. Der Buchstabe R bedeutet, dass das Wort nach dem etymologischen Wörterbuch von Meyer-Lübke durch Vermittlung der gesprochenen Sprache in die romanischen Sprachen gekommen ist. Daraus lassen sich Schlüsse ziehen über das mögliche Vorkommen im Bereich des alltäglichen Sprachgebrauchs. Bei den gelehrten Entlehnungen steht also das betreffende Zeichen nicht, auch wenn sie in den romanischen Sprachen als übliche Fremdwörter gebräuchlich sind (z.B. *historia*, *musica* und *philosophia*).

Bei den statistischen Berechnungen muss man die entlehnten Wörtstämme, also die direkt aus dem Griechischen stammenden Entlehnungen, und die daraus entstandenen lateinischen Ableitungen auseinanderhalten. Die Lehnstämme kann man also anhand der zugrundeliegenden griechischen Wörter zählen. Wenn diese unterstrichen sind, bedeutet das, dass die Entlehnung zur Zeit der Entstehung des betreffenden Werkes in der römischen Literatur neu war. Als Grenze ist die Zeit einer Generation gewählt, die gewöhnlich auf 30 Jahre festgelegt wird. Den ersten Beleg eines jeden Wortes in der römischen Literatur habe ich möglichst genau zu bestimmen versucht, damit das Alter der Entlehnung in jedem einzelnen Fall ungefähr berechnet werden kann. Das wirkliche Alter einer Entlehnung zu bestimmen ist kaum möglich, ausser in ganz seltenen Fällen. Für die statistische Auswertung habe ich in den Tabellen die Gesamtzahlen der griechischen Wörter und ihrer Ableitungen bei den Schriftstellern und in einzelnen Werken gezählt, die Lehnstämme, geordnet nach alten und neuen, sowie die Gesamtzahl der Belege von Wörtern griechischer Herkunft. In den Texten habe ich die Zeilen mit einer Genauigkeit von zehn für Frequenzberechnungen gezählt. Sie lassen sich in Teubner-Seiten (à 37 Z.) verwandeln.

Bei der B e h a n d l u n g ist das Hauptaugenmerk auf die Wörter gerichtet, deren Lehnstamm in der römischen Literatur neu ist, und davon besonders auf die, die bei den jeweils untersuchten Autoren zum erstenmal belegt sind. Alle diese Wörter werden vom kulturgeschichtlichen Standpunkt aus behandelt, und es wird nach Möglichkeit versucht zu klären, warum

der Begriff eine Bezeichnung griechischer Herkunft hat und auf welchem Wege die Römer sie kennengelernt haben. Jede neue Entlehnung wird nur bei dem zum Bereich meiner Untersuchung gehörenden Autor behandelt, bei dem sie am frühesten belegt ist. Dabei erwähne ich mögliche Belege bei den anderen behandelten Autoren. Die für diese Betrachtung erforderlichen Sachkenntnisse habe ich zum grössten Teil aus Pauly-Wissowas Nachschlagewerk Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Die übrigen jeweils benutzten Quellen sind gesondert angeführt.

Ausser der kulturgeschichtlichen Betrachtung der neuen Entlehnungen sind bei jedem Schriftsteller im Zusammenhang mit der Behandlung und den Schlussfolgerungen folgende Punkte berücksichtigt:

1. Die Gesamtzahlen der aus dem Griechischen kommenden Wörter, ihrer Lehnstämme und Belege.
2. Die Belegfrequenz aller Wörter griechischer Herkunft und die Belegfrequenz der einzelnen Lehnstämme. Die Frequenzberechnungen beruhen auf der Zahl der Teubner-Seiten, in die die Gesamtzahl der Zeilen eines jeden Autors umgerechnet ist. So lassen sich die Ergebnisse auch direkt mit denen Päivö Oksalas für die Werke Ciceros vergleichen (Oksala S. 153).
3. Die Verteilung von neuen und alten Lehnstämmen.
4. Die Trennung der angeglichenen von den als fremd empfundenen Wörtern. Das lässt sich jedoch nicht für das ganze Material durchführen. Hinweise kann vielleicht einerseits die Belegfrequenz, die Häufigkeit von Ableitungen, die dem Lateinischen gemässe Orthographie und Flexion sowie der durch R angezeigte Übergang in die romanischen Sprachen geben, anderer-

seits wieder die Seltenheit des Wortes in der Literatur oder seine Wiedergabe im Lateinischen durch mehrere Wörter.

5. Die in griechischer Flexionsform und in griechischem Gewand stehenden sowie die mit griechischen Buchstaben geschriebenen Wörter, die alle wenigstens zu den oben als fremd empfundenen Fällen gehören.

6. Die Aufgliederung des Wortschatzes nach kulturgeschichtlichen Gesichtspunkten in einzelne Bedeutungsgruppen. Bei dieser Aufteilung wird versucht, von der ursprünglichen Bedeutung der Wörter auszugehen (vgl. Oksala S. 85). Dennoch gibt es Fälle (z.B. *scorpio* und *tessera*), in denen die Wörter in den zu behandelnden Werken eine von ihrer ursprünglichen Bedeutung abweichende Spezialbedeutung haben, die dann die Platzierung des Wortes bestimmt.

7. Die Aufgliederung in Wortklassen, die in einigen Fällen bedeutsam sein kann.

8. Das möglicherweise feststellbare Vermeiden eines griechischen Terminus mit Hilfe von lateinischen Ausdrücken oder andererseits der Gebrauch eines solchen zur Erzielung einer bestimmten Wirkung.

9. Der Einfluss von Stil, Thema und Quellen auf den Wortschatz, sofern er sich feststellen lässt.

In der Zusammenfassung am Ende können dann die Ergebnisse verglichen werden, die sich aus verschiedenen Werken desselben Autors und besonders bei verschiedenen Autoren ergeben. Auch ein Vergleich mit Ciceros Gebrauch von Lehnwörtern ist aufgrund der Zahlenangaben bei Päivö Oksala möglich.

DER HISTORISCHE HINTERGRUND

Die ältesten Historiker

Bevor wir die griechischen Wörter bei den römischen Historikern von Caesar bis Livius betrachten, wollen wir uns das Material ansehen, das die Prosaliteratur vor diesem Zeitraum und zugleich vor Cicero zu bieten hat. Dadurch erhält die Untersuchung den nötigen historischen Hintergrund und es lässt sich wenigstens in bestimmtem Umfange feststellen, welche Termini die ältesten lateinisch schreibenden römischen Prosaisten der griechischen Sprache entlehnt haben.

Das zur Verfügung stehende Textmaterial ist äußerst knapp. Von der ältesten römischen Prosaliteratur sind bekanntlich nur unzusammenhängende Bruchstücke überliefert. Von den literarischen Erzeugnissen dieser Zeit kennen wir in vielen Fällen nur aufgrund von Erwähnungen in der späteren Literatur den Titel, einige Wörter oder Sätze, möglicherweise ganz allgemein nur das Thema oder den Inhalt. Aber man darf nicht vergessen, dass ein Schriftsteller, der auf irgendein früheres Werk hinweist, sein Zitat nicht immer wortgetreu bringt, sondern die Gedanken mit eigenen Worten ausdrückt. Wenn das Original verschollen ist, lässt sich dann nur sehr schwer erschliessen, welche Ausdrücke der Verfasser selbst ursprünglich gebraucht hat. Für eine objektive Untersuchung eignen sich also nur solche Bruchstücke und bei späteren Autoren erscheinende Zitate, deren ursprünglicher Wortlaut of-

fensichtlich genau überliefert ist. In den anderen Fällen besteht immer die Möglichkeit, dass die verwendeten Ausdrücke, auch die griechischen, von dem Autor gewählt sind, der die ursprüngliche Quelle zitiert. Es scheiden also fast vollständig solche Bruchstücke aus, in denen die Gedanken des Verfassers nur indirekt wiedergegeben sind, ohne seine eigenen Worte zu wiederholen. Nur in Ausnahmefällen haben solche Fragmente Bedeutung für diese Untersuchung, wie aus der Behandlung jeweils hervorgeht.

Längere wortgetreue Prosabruchstücke sind fast ausschliesslich von den alten Historikern überliefert. Die eignen sich in diesem Zusammenhang sehr gut zum Vergleich, weil sie gerade zum selben Gebiet gehören wie das sonstige Material dieser Untersuchung. Auch hier scheidet nach dem schon oben aufgestellten Prinzip alles solche Material aus, das irgendein Spezialgebiet repräsentiert. So werden zum Beispiel von Catos Fragmenten nur die zu den "Origines" gehörenden behandelt, denn alle übrigen seiner erhaltenen Schriften behandeln Spezialgebiete. Ebenso scheiden Sisennas "Commentarii Plautini" aus. Berücksichtigt sind die Bruchstücke von rein historische Ereignisse schildernden Werken, die gesammelt sind im I. Teil von H. Peters "Historicorum Romanorum fragmenta". Zwar ist das so gewonnene Material so knapp, dass es nicht ausreicht, sich irgendein klares Gesamtbild von der Einstellung der betreffenden Autoren zu griechischen Wörtern zu machen, aber einige interessante Beobachtungen dürften sich daran doch anstellen lassen.

Die römische Geschichtsschreibung ist von Anfang an

von griechischen Vorbildern abhängig. Es ist bezeichnend, dass die ersten römischen Vertreter dieser Literaturgattung in ihren Schriften sogar die griechische Sprache statt ihrer Muttersprache gebrauchten. Damit hatte das Werk natürlich einen grösseren Leserkreis, weil das Griechische zu jener Zeit - Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. - die von einem ausgedehnten Kulturkreis gebrauchte Weltsprache war, die auch die römischen Gebildeten ganz allgemein beherrschten, zum Teil sogar ihrer Muttersprache vorzogen. In Rom gab es damals ja zumindest in allen vornehmen Familien scharenweise griechische Sklaven, Freigelassene und auch Freie, die für ihren Teil die Sprache und Kultur der Griechen unter ihrem Herrenvolk verbreiteten, vor allem als Hauslehrer. Der griechische kulturelle Einfluss hatte zu dieser Zeit auch sonst stark zugenommen, weil der Verkehr mit den Hellenen und der hellenistischen Welt infolge der Kriege, des Handels, des Reiseverkehrs und sogar des direkten Kulturaustausches lebhaft geworden war.

Die ältesten Annalisten in Rom gehörten selbst zur Nobilität und schrieben chronologische Geschichte für die Gebildeten ihrer Zeit. Sie nahmen dabei auch Rücksicht auf ausländische Leser, womit sie Verständnis für die von Rom betriebene Politik wachrufen wollten. Ihre Arbeit war auf jeden Fall national begründet, denn ihre Quellen waren die "Annales Maximi" mit ihren Sammlungen von Dokumenten und Aufzeichnungen, die "tituli" der Bilder der Vorväter, die laudationes funebres und die Aufzeichnungen privater Archive. Zwar bewirkte M. Porcius Cato durch sein Beispiel, dass die

folgenden Historiker mit wenigen Ausnahmen ihre Werke lateinisch schrieben. Aber dennoch befreite man sich nicht von dem fremden Einfluss, sondern versuchte immer noch auf die eine oder andere Art die entsprechende griechische Literatur nachzuahmen, die auch ganz zu Beginn das Vorbild gewesen war.

Diesen Einfluss der griechischen Historiker auf die römischen Annalisten hat ausführlich W. Soltau behandelt (Soltau, Die Anfänge der römischen Geschichtsschreibung, S. 73-91). Er richtet sein Hauptaugenmerk auf die "materiale Entlehnung", unterscheidet daneben aber als zweite Gruppe die "formale Nachahmung" der griechischen Vorbilder. Die griechisch schreibenden ältesten Annalisten waren in der fremden Sprache natürlich leicht gezwungen, die Wendungen und Ausdrücke ihrer griechischen Vorbilder zu wiederholen. Aber auch die späteren, lateinisch schreibenden Historiker hatten auf dem Gebiet des Stils und der Schilderungsweise viel von den Griechen zu lernen. Manchmal blieb irgendein kleiner Zug aus diesen Werken dem römischen Autor im Gedächtnis haften und spiegelte sich in seiner eigenen Darstellung, mitunter wieder versuchte der Römer bewusst, die ganze Darstellungsweise seines Vorbildes nachzuahmen, um die eigene ebenso weit zu verfeinern. Ohne diesen fremden Einfluss hätte sich die römische Kunstprosa auch kaum so schnell entwickelt (Soltau, S. 77; Norden, Kunstprosa, S. 177). Gerade stilistische Nachbildung, das Formen von Phrasen, Perioden und ganzen Schilderungsfolgen nach Art der Vorbilder aus der griechischen Geschichtsschreibung gibt es in der römischen Literatur fast zu allen Zeiten

(Soltau, S. 78). Dieselbe Eigenart lässt sich deutlich auch im Stil fast aller jener alten Historiker feststellen, von denen grössere Fragmente erhalten sind und von deren Einstellung zu den griechischen Einflüssen somit etwas zu erfahren ist.

M. PORCIUS CATO stand bekanntlich der neuen, auf griechischer Grundlage beruhenden Kultur Roms ablehnend gegenüber. Er war ein unnachgiebiger Vertreter des alten Römertums und misstraute allem fremden Einfluss. Demgemäss schrieb er als erster eine Geschichte Roms in lateinischer Sprache und wurde so zum Begründer der lateinischen Prosaliteratur. Aber auch er konnte sich nicht völlig vom griechischen Einfluss freimachen, obwohl er offensichtlich die Erzeugnisse der dortigen Literatur in erster Linie nur las, um seine Auffassung von der Verderblichkeit der hellenischen Kultur zu bestärken. Darauf deutet die folgende, an seinen Sohn gerichtete Beurteilung hin (Plin. 29, 14): "dicam (...) quid Athenis exquisitum habeam et quod bonum sit illorum litteras inspicere, non perdiscere". Die Kenntnis der griechischen Literatur lässt sich in Catos Schriften an gewissen Kleinigkeiten erkennen (R. Helm, M. Porcius Cato Censorius, Pauly-Wissowa XXII 1 S. 145-146). Auch die Verwendung von Reden in einem Geschichtswerk ist sicher Einfluss der griechischen Historiker.

Die Besonderheiten von Catos Sprachgebrauch untersucht R. Till in seiner Arbeit "Die Sprache Catos" (Philol. Suppl. XXVIII 3). Er unterscheidet darin archaische sowie andererseits Elemente der Umgangssprache, der Dichtung und des Griechischen. In erster

Linie kommen Anklänge an griechische Prosaisten in Frage. In den Fragmenten der Reden finden sich gleiche Sentenzen wie bei Demosthenes, wenn auch ein direktes Abhängigkeitsverhältnis unsicher bleibt. Die reichliche Verwendung von Synonymen hat man ebenfalls mit dem Lesen griechischer Schriftsteller erklärt (Norden, Kunstprosa, S. 167). In Tills Untersuchung sind auch kurz die griechischen Lehnwörter aller erhaltenen Texte von Cato behandelt (Till, S. 24). Interessant ist seine Feststellung, dass Cato die meisten seiner Lehnwörter der Umgangssprache entnommen hat, die damals stark unter griechischem Einfluss stand (Till, S. 25).

Über CASSIUS HEMINA und GNAEUS GELLIUS weiss man sehr wenig, weshalb auch über ihre griechischen Vorbilder keine zuverlässigen Nachrichten vorliegen. Cassius Hemina versucht allerdings, wie Cato in der frühen Geschichte Italiens Verbindungen mit Griechenland zu finden (Peter, fr. 2, 3, 5, 6, 8), was als Beweis für ein Interesse am Griechentum gelten mag.

L. COELIUS ANTIPATERS historische Monographie nach hellenistischen Vorbildern bedeutete eine wichtige und neuartige Entwicklungsstufe in der römischen Literatur. Die Forscher sind sich ziemlich einig darüber, dass Coelius Antipater in seinem Werk weitgehend den Darstellungen griechischer Geschichtsschreiber gefolgt ist. Soltau sieht in Thukydides sein Vorbild (Soltau, S. 77). Nach Zarnckes Ansicht gehört Coelius ganz zentral zu jenen römischen Historikern der Zeit der Gracchen, die in ihren Werken vieles aus dem Schaffen von Herodot, Thukydides, Xenophon und auch späterer griechischer Schriftsteller entlehnt haben (Zarncke, Com-

mentat. philol. in hon. O. Ribbeck, S. 323). Leo nennt in diesem Zusammenhang vor allem die zahlreichen Verfasser der Geschichte Alexanders des Grossen sowie die Historiker von Pyrrhos, Philippos, Perseus und Hannibal, von denen Silenos der bedeutendste war (Leo, Geschichte der römischen Literatur, S. 336). Coelius folgte jedoch seinen griechischen Vorbildern nicht nur, indem er die erste historische Monographie der römischen Literatur schrieb, sondern auch indem er das Künstlerische der Darstellung stark hervorhob. Soweit man aus dem ziemlich knappen Material und aus Urteilen der Antike schliessen kann, war Coelius' Stil stark rhetorisch gefärbt (Cic. leg. 1,2,6; de orat. 2,12,54). Er war offensichtlich gut vertraut mit der griechischen Kultur und hatte sich die rhetorisch gefärbte Art der Geschichtsschreibung nach der damaligen modernen asiatischen Stilrichtung angeeignet (Leo, S. 338-340). Er war, soweit bekannt, der erste Römer, der seinem Geschichtswerk eine grosse Zahl erdichtete Reden einfügte und auch vor lächerlichen rhetorischen Übertreibungen nicht zurückschreckte (Norden, Kunstprosa, S. 176). Zu diesem Gebiet besass er offensichtlich deutliche Neigungen, denn er war auch als Lehrer der Rhetorik tätig.

SEMPRONIUS ASELLIO hat selbst (Gell. 5,18,8) den Grundsatz aufgestellt, den er bei seiner Geschichtsschreibung befolgte: anders als die früheren Historiker konzentrierte er sich darauf, seine eigene Zeit zu beschreiben und verwarf gleichzeitig die Art der Annalisten, sich mit der Feststellung äusserer Ereignisse zu begnügen. Asellio wollte die Ursachen der

Ereignisse und die tiefsten Beweggründe der handelnden Personen aufzeigen. So bemühte er sich also um eine pragmatische Geschichtsschreibung und eine vaterländisch-ethische Wirkung, wobei ihm zweifellos Polybios als Vorbild diente (Schanz-Hosius I, S. 203). Leo spricht sogar von einer offensichtlichen Ähnlichkeit der Ausdrucksweise (Leo, S. 335,2). Aus den geringen uns Überlieferten Fragmenten ist nicht zu erschliessen, in wie starkem Masse Polybios möglicherweise die Schreibweise und sprachlichen Ausdrücke Asellios beeinflusst hat.

Q. CLAUDIUS QUADRIGARIUS, ein Vertreter der jüngeren Annalistik, hat nach Livius die griechisch geschriebenen Annalen des Acilius ins Lateinische übersetzt und bearbeitet (Liv. 25,39,12 und 35,24,5). Er hat somit die griechische Sprache wenigstens genügend beherrschen müssen. Dennoch dürfte das kaum auf seinen Sprachgebrauch eingewirkt haben, wie wir bei der Betrachtung der griechischen Lehnwörter in seinen Fragmenten sehen werden. Schon Gellius hielt diesen Autor für einen Puristen: "vir modesti atque puri et prope cotidiani sermonis" (Gell. 13,29,2) und "Claudius (...) purissime atque inlustrissime simplicique et incompta orationis antiquae suavitate" (Gell. 9,13,4). E. Wölfflin stellt denselben Umstand fest und betont vor allem, dass Quadrigarius nicht mit Absicht archaisch ist (Wölfflin, Die Sprache des Claudius Quadrigarius; Archiv Lex. 15, S. 10-22). Seiner Ansicht nach sind ausserdem ein wichtiges Element im Stil des Quadrigarius die der dichterischen Sprache entnommenen Eigenarten. Zimmerer gliedert ebenfalls die Elemente

der Sprache des Quadrigarius in zwei Hauptgruppen: in archaische und in neue, sogar modern wirkende Züge, die zum Teil auf der dichterischen und auf der Umgangssprache beruhen (Zimmerer, *Der Annalist Qu. Claudius Quadrigarius*, S. 101). Niese wiederum sieht in der Einfachheit des Stils eine gewisse künstlerische Absicht und vermutet, dass Quadrigarius stark von der griechisch-hellenistischen Geschichtsschreibung abhängig war (Pauly-Wissowa III, S. 2859). Diese Annahme ist jedoch nicht schlüssig zu beweisen, denn die von Quadrigarius überlieferten Fragmente sind zu knapp, als dass sich aus ihnen ein zuverlässiges Gesamtbild seiner Darstellungsweise gewinnen liesse.

VALERIUS ANTIAS ist von den Vertretern der jüngeren Annalistik vielleicht der allertypischste: für ihn war das Wichtigste die Wirkung und Originalität der Darstellung, die Wahrheit dagegen war Nebensache. Die Geschichtsschreibung näherte sich jetzt inhaltlich dem Roman, der Dichtung (vgl. Quint. 10,1,31). Dieselbe Entwicklung war schon früher in der griechischen Literatur zu verzeichnen, deren Beispiel wieder eine entsprechende Erscheinung in der römischen Literatur zur Folge hatte (Schanz-Hosius I, S. 618).

L. CORNELIUS SISENNA hatte sich, wie wir sicher wissen, schon in jungen Jahren die griechische Bildung angeeignet. Er war ein reicher Optimat, einer der bekanntesten Redner seiner Zeit, und gehörte u.a. zu den Verteidigern des Verres (Cic. Verr. 3,110). Auch mit griechischer Philosophie beschäftigte er sich und zählte offenbar zu den Anhängern der Schule Epikurs (Peter, fr. 5 und 123). Mit der griechischen Literatur

war er zweifellos gut vertraut und er trat auch als Übersetzer hervor, indem er dem römischen Publikum die "Milesiaka" des Aristeides von Milet vermittelte, was für die Geschichte des Romans eine beachtliche Leistung darstellte. In seiner Geschichtsschreibung nahm sich Sisenna nach Cicero den bewunderten Verfasser der Geschichte Alexanders des Grossen Kleitarchos zum Vorbild, sogar in dem Masse, "ut unum Clitarchum neque praeterea quemquam de Graecis legisse videatur" (leg. 1,2,7). Das erklärt denn auch Sisennas offensichtliches Bestreben, seine Darstellung möglichst fesselnd und romanhaft zu machen. Dass er die asiatische Stilrichtung vertrat, geht vor allem aus seiner Neigung hervor, ungewöhnliche und veraltende, der Normalsprache fremde Formen und Redensarten zu gebrauchen, was Cicero tadelt: "Sisenna quasi emendator sermonis usitati cum esse vellet, ne a C. Rusio quidem accusatore deterreri potuit, quominus inusitatis verbis uteretur" (Brut. 74,259). Sisenna gebraucht auch mehr Fremdwörter als die anderen Historiker seiner Zeit, wie wir feststellen können, wenn wir seine griechischen Lehnwörter betrachten.

Nur von diesen alten Historikern sind nach Teil I der Fragmentensammlung von Peter solche wortgetreuen Bruchstücke überliefert, in denen Wörter griechischer Herkunft belegt sind. Das Material, das diese Fragmente bieten, findet sich in dem folgenden Verzeichnis.

Die griechischen Lehnwörter bei den
ältesten Historikern

Wort u. zugrundelie- gendes griechisches Wort		Historiker und Zahl der Belege	Erstmals belegt in der Literatur
arrabo m.	R ¹	Quadrig.	1 Plaut.
ὁ ἀρράβων			
ballista f.	R	Sisenna	2 Plaut.
* βαλλιστής			
cataphractes m.		Sisenna	1 Sisenna
ὁ καταφράκτης			
catapultā f.		Sisenna	2 Plaut.
ὁ καταπέλτης			
celox m.& f.		Coel.	1 Plaut.
ὁ κέλης			
cilicium n.	R	Sisenna	1 Cic., Sisenna
τὸ κιλίκιον			
cista f.	R	Sisenna	1 Rhet. Her.
ἡ κίστη			
corona f.	R	Cato	1 XII tab.
ἡ κορώνη			
crepidarius 3.		Asellio	2 Asellio
ἡ κρηπίς			
culleum n.	R ²	Cato	1 Plaut. (-us)
τὸ κολεόν			
cymbalissare	R ³	Cass. Hem.	1 Cass. Hem.
κυμαλίζειν			
diadema n.		Cato	1 Cato
τὸ διάδημα			
elogium n.		Cato	1 Cato
τὸ ἐλεγεῖον			
faselus m.& f.	R ⁴	Sisenna	1 Sisenna
ὁ φάσηλος			
galea f.	R	Quadrig.	2 Plaut.
ἡ γαλέη			
galearis,-e		Quadrig.	1 Quadrig.
harpaga f.	R ⁵	Sisenna	1 Sisenna
ἡ ἀρπάγη			
historia f.		Cato	1 Plaut.
ἡ ἱστορία			

Wort u. zugrundeliegendes griechisches Wort		Historiker und Zahl der Belege	Erstmals belegt in der Literatur
hora f. ἡ ὥρα	R	Quadrig.	1 Plaut.
lembus m. ὁ λέμβος		Sisenna	1 Plaut.
machinamentum n. ἅ μαχανά	R ⁶	Sisenna	1 Sisenna
maena f. ἡ μαίνη	R	Val. Ant.	2 Plaut.
meander m. ὁ μαίανδρος		Coel.	1 Coel.
myoparo m. ὁ μυοπάρων		Sisenna	1 Cic., Sisenna
myrtetum n. ἡ μύρτος	R ⁷	Sisenna	1 Plaut.
oceanus m. ὁ Ὠκεανός		Coel.	1 Enn.
olea f. ἅ ἐλαίφα	R ⁸	Cn. Gell.	1 Plaut.
pausa f. ἡ παῦσις	R ⁹	Quadrig.	1 Plaut.
philosophia f. ἡ φιλοσοφία		Cass. Hem.	1 Cass. Hem.
plaga f. ἅ πλαγά	R	Sisenna	1 Plaut.
poena f. ἡ ποινή	R	Cato	2 XII tab.
impune Adv.		Cato	1 Plaut.
proris f. ἡ πρῶρα	R ¹⁰	Sisenna	1 Acc.
purpura f. ἡ πορφύρα	R	Cato	1 XII tab.
scapha f. ἡ σκάφη	R	Coel. Sisenna	1 Plaut. 1
scorpius m. ὁ σκορπίος	R	Sisenna	2 Sisenna
talentarius 3. τὸ τάλαντον	R ¹¹	Sisenna	1 Sisenna
tragus m. ὁ τράγος	R ¹²	Sisenna	1 Sisenna
triumphus m. ὁ θρίαμβος		Quadrig.	1 Carm. Arv.

Wort u. zugrundelie- gendes griechisches Wort		Historiker und Zahl der Belege	Erstmals belegt in der Literatur
triumphare	R	Asellio	1 Plaut.
turris f. ἡ τύρρις	R	Quadrig.	1 Plaut.
1 R arra			
2 R culliola			
3 R cymbalum			
4 R phaseolus			
5 R harpago			
6 R machina			
7 R myrta, myrtinus			
8 R oliva			
9 R pausare			
10 R prora			
11 R talentum			
12 R tragoedia			

Marcus Porcius Cato

Die griechischen Lehnwörter bei Marcus Porcius Cato hat R. Till kurz behandelt (Till, Philol. Suppl. XXVIII S. 23-25). Er hat alle erhaltenen Schriften Catos untersucht, das Buch "De agricultura" und die in Jordans Fragmentensammlung enthaltenen wortgetreuen Bruchstücke. Er beschränkt sich darauf, nur solche Lehnwörter zu nennen, die in der römischen Literatur zum ersten Mal bei Cato belegt sind. In dieser meiner Untersuchung wird "De agricultura" nicht berücksichtigt, weil es keine Geschichtsschreibung darstellt. Nach Till gehört der grösste Teil der Entlehnungen in diesem Werk namentlich zum technischen Wortschatz; Cato war gezwungen sie zu gebrauchen, weil geeignete echt-

lateinische Ausdrücke fehlten (Till, S. 23). Die in Jordans Fragmentensammlung enthaltenen Abteilungen "Orationum reliquiae" und "Librorum ad filium et ceterorum reliquiae" habe ich in diesem Zusammenhang ebenfalls übergangen, weil diese Schriften nicht in den Bereich meiner Untersuchung fallen.

Von den Lehnwörtern aus den in ursprünglicher Form erhaltenen Fragmenten der "Origines" sind diadema (Peter, fr. 113) und elogium (Peter, fr. 83) solche Fälle, die zum ersten Mal in der römischen Literatur bei Cato vorkommen.

Das erstere, diadema, steht bei Cato in seiner Grundbedeutung und bezeichnet im allgemeinen ein Stirnband. Der Schriftsteller spricht nämlich davon an der genannten Stelle im Zusammenhang mit verschiedenen Schmuckgegenständen, die die Frauen gebrauchen: "arsinea, rete, diadema, coronas aureas, rusceas fascias, galbeos lineos, pelles, redimicula". Diadema und fascia sind hier nach allem zu schliessen ziemlich genaue Synonyme. In der späteren Literatur hat das Wort deutlich den Charakter eines Terminus technicus, wenn damit ein Zeichen der königlichen Würde gemeint ist, wie es die persischen Herrscher zuerst, dann aber auch die hellenistischen trugen. In dieser Bedeutung gebrauchen es von den späteren zum Bereich meiner Untersuchung gehörenden Historikern Nepos (Eum. 7) und Livius (24,5,4; 40,12,16 und 45,19,16). Die Tatsache, dass noch in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. Curtius es für notwendig erachtet, von diesem Kennzeichen des Herrschers eine erklärende Beschreibung zu geben (Curt. 6,6,4), zeigt uns, dass der Be-

griff selbst dem römischen Publikum nicht sehr bekannt war. Es handelt sich also deutlich um einen Terminus technicus, eine fremde Erscheinung, deren Bezeichnung als solche aus der Sprache des Kulturkreises entlehnt ist, in dem sie gebräuchlich ist.

Elogium fehlt in Tills Verzeichnis, wenn auch das Wort zum ersten Mal in der römischen Literatur gerade in den obengenannten Fragmenten Catos belegt ist. Weise (S. 411) und Saalfeld (Tensaurus Italograecus, S. 433) behaupten zwar, dass es schon bei Plautus steht. Die Stelle (Merc. 409) ist jedoch unsicher (codd. elegeorum). Das zugrunde liegende griechische Wort ist allerdings in beiden Fällen dasselbe (τὸ ἐλεγεῖον), so dass man von einer neuen Entlehnung kaum sprechen kann. Die Römer hatten offensichtlich die Neigung, ihre dem Griechischen entlehnten Wörter so zu verändern, dass sie in ihrer Form an echtlateinische, mit Präpositionspräfix versehene Wörter erinnerten (Weise, S. 68). In diesem Falle liegt nach Walde ὁ λόγος zugrunde (vgl. antelogium Plaut. Men. 13 = ὁ πρόλογος) und eloquium (Walde-Hofmann I, S. 399). Das Wort ist offensichtlich in dieser bekannt erscheinenden Form schnell ins Lateinische aufgenommen worden, und man hat es auch zu Catos Zeit nicht mehr deutlich als ursprünglich fremd empfunden. Es ist denn auch in der Literatur ziemlich häufig, u.a. bei Cicero ist es sechsmal belegt. Die Zeit der Entlehnung dürfte sich daraus ergeben, dass die Römer Anfang des 4. Jahrhunderts v. Chr. die griechische Sitte übernahmen, mit Inschriften versehene Grabdenkmäler zu errichten (Weise, S. 308). Cato gebraucht die Be-

zeichnung elogium für die zu Ehren des Leonidas gedichteten Epigramm-Inschriften. Bei ihm erscheint das Wort also in einer Schilderung griechischer Verhältnisse.

Cassius Hemina

Bei Cassius Hemina finden wir zwei zum ersten Mal in der römischen Literatur belegte Wörter, die aus dem Griechischen stammen. Das sind cymbalissare und philosophia.

Das Verb cymbalissare hat nach Hemina (Peter, fr. 27) kein anderer römischer Schriftsteller mehr gebraucht. Seine Ableitungsendung -isso ist typisch für die vor Ciceros Zeit ins Lateinische aufgenommenen Lehnentsprechungen der griechischen Verben der -ιζω - Klasse (Weise, S. 23-24). Die Zeit der Entlehnung lässt sich nicht genau bestimmen. Es ist jedoch ziemlich sicher, dass das Wort in der gesprochenen Sprache schon einige Jahre oder sogar Jahrzehnte in Gebrauch war, bevor Hemina es in die Literatur brachte. Entsprechend muss festgestellt werden, dass der Instrumentenname c y m b a l u m in der Literatur erst bei Lucrez (2,618) vorkommt und die Bezeichnungen für den Spieler des Instruments noch später: c y m b a - l i s t r i a bei Petronius (22,6) und c y m b a - l i s t a bei Apuleius (de deo Socr. 14). Die Terminologie des Gebiets ist also im Bereich der Literatur sehr spät aufgetaucht, obwohl es sicher ist, dass das Zimbal und sein Gebrauch schon lange davor in Rom be-

kannt gewesen waren. Die orientalischen Schlaginstrumente kamen mit dem Kult der Kybele wahrscheinlich schon Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. dahin und gehörten dann unbedingt auch zu anderen ausgelassenen Kultformen, u. a. zu den Bacchanalen (Liv. 39,8,8). Es ist also nur ein Zufall, dass die entsprechende Terminologie nicht früher in der Literatur erscheint, wo doch das von späteren Schriftstellern oft neben diesem Instrument genannte *t y m p a n u m* schon bei Plautus belegt ist.

Auch die Bezeichnung philosophia ist wesentlich später in die römische Literatur gekommen als man aufgrund des Zeitpunktes, zu dem der Begriff übernommen wurde, annehmen könnte. Die Beschäftigung mit der Philosophie begann nämlich unter den Römern schon Anfang des 2. Jahrhunderts v. Chr., und sie breitete sich trotz des aufkommenden Widerstandes von der Mitte des besagten Jahrhunderts an immer weiter aus (Weise, S. 239). Es ist wahrscheinlich, dass der Terminus philosophia zur gleichen Zeit in den Wortschatz der Römer kam, spätestens in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts. Darauf deutet auch schon die Tatsache hin, dass bei Plautus sowohl das betreffende Nomen *p h i l o s o p h u s* als auch das Verb *p h i l o s o p h a r i* vorkommen. Es ist also reiner Zufall, dass das Substantiv philosophia zum ersten Mal bei Cassius Hemina (Peter, fr. 37) belegt ist und danach häufig erst seit Cicero. Zu Heminas Zeit, um die Mitte des 2. Jahrhunderts, wurde das Wort sicher noch als fremd empfunden, wenn auch die Gebildeten es offensichtlich schon damals allgemein gebrauchten. Es ist

dann spätestens zur Zeit Ciceros völlig wie ein echt-lateinischer Ausdruck zumindest in den literarischen Sprachgebrauch aufgenommen worden. Von den zum Bereich meiner Untersuchung gehörenden Schriftstellern hat ausser Hemina nur noch Nepos dieses Wort (Epam. 2 und 3; Att. 12).

L. Coelius Antipater

L. Coelius Antipater weist nur eine neue Entlehnung auf, den zum Appellativ gewordenen Eigennamen meander (Peter, fr. 63). Die häufigere Schreibweise ist m a e a n d e r (Maeandros), die besser der Form der Ausgangssprache entspricht: ὁ Μαίανδρος, ὁ μαιάνδρος. Sowohl im Griechischen als im Lateinischen ist eine ähnliche Bedeutungsentwicklung zu beobachten: aus dem Namen des Flusses ist ein Appellativ geworden, das allgemein Krümmung oder Ziermuster bedeutet. In dieser Bedeutung kommt das Wort erst spät in der griechischen Literatur vor. Dagegen erscheint das Adjektiv ματανδρώδης, -εξ schon bei Philon (Bel. 86,5). Das entsprechende Substantiv muss auch zweifellos spätestens im 3. Jahrhundert v.Chr. im Griechischen gebräuchlich gewesen sein. In die Literatur brachte es Aristeas im 2. Jahrhundert v.Chr. Coelius hat somit dieses Appellativ fast zur selben Zeit in die römische Literatur gebracht. Soweit man aus dem sehr bruchstückhaft überlieferten Zitat und aus dessen Verbindung mit Vers 251 des 5. Gesanges der "Aeneis" von Vergil (Schol. Veron. ad Verg. Aen. 5, 251 p. 95 K) schliessen kann, ver-

wendet auch Coelius dieses Substantiv als Spezialterminus der Textilbranche wie Aristetas, Strabon, Iosephos und Vergil an der genannten Stelle. Es findet sich auch bei Cicero (Pis. 53), und Varro gebraucht die Adjektivableitung maeandratus 3. (Men. 534). Es ist anzunehmen, dass das Appellativ ὁ μαίανδρος im 2.-1. Jahrhundert v. Chr. im Griechischen schon recht häufig gebraucht wurde, aus dem die vornehmen Römer es sich zum Teil vielleicht durch die Literatur, zum Teil durch die Umgangssprache angeeignet haben. Es handelt sich jedoch um ein Wort, das immer als fremd empfunden wurde und dessen Gebrauch sich wahrscheinlich auf die Gebildeten beschränkte. Schliesslich ist zu erwähnen, dass der Eigenname M a e a n d e r in der römischen Literatur später vorkommt als das Appellativ, nämlich bei Livius (38,13,6) sowie in der Form M a e a n - d r o s bei Ovid (met. 2, 246; 8, 162; her. 9, 55).

Sempronius Asellio

Bei Sempronius Asellio finden wir das einzige Mal in der römischen Literatur das Adjektiv crepidarius 3. (Peter, fr. 11), noch dazu zweimal im selben Satz: "crepidarium, inquit, cultellum rogavit a crepidario sutore". Der Lehnstamm selbst ist jedoch viel älter, denn schon Plautus gebraucht das Diminutiv c r e - p i d u l a (Pers. 464). Dagegen erscheint das Stammsubstantiv c r e p i d a (<κρηπίδα) in der Literatur erst bei Catull und das davon abgeleitete Adjektiv c r e p i d a t u s 3. bei Cicero. In die-

sem Fall lässt sich wieder beobachten, dass der erste Beleg in der Literatur keineswegs immer den Zeitpunkt der Entlehnung anzeigt. Das Substantiv *crepida* war natürlich in der Umgangssprache gebräuchlich, bevor daraus das Diminutiv *crepidula* oder die von Asellio verwendete Adjektivableitung *crepidarius* gebildet wurde. Der Begriff und sein Name waren den Römern wahrscheinlich schon seit der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts bekannt. Dennoch verstand man offenbar immer, dass es sich um ein Fremdwort handelte. Darauf weist u.a. der von Persius gebrauchte Ausdruck "*crepidae Graiorum*" (1, 127) hin, der deutlich die griechische Herkunft dieser Art von Fussbekleidung betont.

Q. Claudius Quadrigarius

Auch bei Q. Claudius Quadrigarius findet sich ein von einem alten Lehnstamm abgeleitetes Adjektiv, das in der ganzen erhaltenen römischen Literatur nur bei ihm vorkommt. Dieses Adjektiv ist *galearis*, -e (Peter, fr. 32: "*Prius hisce +auctoribus inde reticula galearia*"), mit dem etymologisch zweifellos das Substantiv *galea* zu verbinden ist (bei C. Gracchus und Varro Charis. 80, 9 und 10), die substantivierte Neutrumform des genannten Adjektivs (Ernout-Meillet, S. 409; Walde-Hofmann I, S. 579), die gleichen Ursprungs ist wie *galea* (Plautus) < γαλέη und *galerus* (-um) (Varro) < γαληρός sowie deren Ableitungen (Walde-Hofmann I, S. 579). Die ursprüngliche Entleh-

nung ist also vor Plautus erfolgt und hat dann eine Reihe von Neubildungen und Ableitungen hervorgebracht, was zeigt, dass der Lehnstamm in der Umgangssprache fleissig in Gebrauch war und völlig ins Lateinische aufgenommen. Da der grössere gedankliche Zusammenhang fehlt, ist es schwer sicher zu schliessen, was Quadrigarius in diesem kurzen und zum Teil verderbten Satz gemeint hat, aber es ist sehr wahrscheinlich, dass er auf denselben kulturgeschichtlich interessanten Umstand hinweist, von dem Diomedes Grammaticus folgendes berichtet: "Actores comoediae antea (...) galeribus (galeris), non personis utebantur, ut qualitas coloris indicium faceret aetatis, cum essent aut albi aut nigri aut rufi" (1,489,10). Diese Worte geben uns gleichzeitig die Möglichkeit, eine textkritische Schwierigkeit in diesem Fragment des Quadrigarius zu klären. Peter hat nämlich vor das Wort auctoribus in der Handschrift die crux critica gesetzt. Lipsius wiederum hält fast das ganze Bruchstück für verderbt und verbessert wie folgt: "priusque ductoribus indit reticula (...)". Aber falls das Adjektiv galearis wirklich "zur Perücke gehörig" bedeutet (Georges I, S. 2897), ist die richtige Lesart mit grösster Wahrscheinlichkeit a c t o r i b u s , das sich einerseits leicht in a u c t o r i b u s hat verwandeln können und das andererseits ausgezeichnet in den gedanklichen Zusammenhang sowie zu der Nachricht des Diomedes Grammaticus und sogar zu dem dort gebrauchten Ausdruck passt. Quadrigarius bestätigt somit indirekt, dass die Schauspieler früher Perücken trugen, aber ausserdem macht er besonders auf irgendwelche haarnetzähnlichen

Kopfbedeckungen aufmerksam, die auf der Perücke getragen wurden. Das Adjektiv galearis,-e gehört also keineswegs zur Rüstungsterminologie, sondern es handelt sich um einen verhältnismässig seltenen Terminus technicus des Theaters.

L. Cornelius Sisenna

L. Cornelius Sisenna gebraucht wesentlich mehr als die früheren Historiker solche griechischen Wörter und deren Ableitungen, die vor ihm in der römischen Literatur, soweit bekannt, nicht vorgekommen sind.

Der T e x t i l t e r m i n u s cilicium erscheint in der römischen Literatur zum ersten Mal ziemlich gleichzeitig in den Schriften Sisennas (Peter, fr. 107) und Ciceros (Verr. 2,95). Diese Rede Ciceros stammt aus dem Jahre 70 v.Chr. Die genaue Entstehungszeit des Geschichtswerkes von Sisenna ist nicht bekannt, aber da der Verfasser schon im Jahre 67 v.Chr. starb, ist sogar anzunehmen, dass er das besagte Wort etwas vor Cicero gebraucht hat. Der Begriff selbst, ein grober, aus den Haaren cilicischer Ziegen hergestellter Stoff, war vermutlich zu jener Zeit noch eine Neuheit in Rom. Er wurde dann beliebt vor allem bei den Hirten und der Landbevölkerung als praktischer Stoff für Säcke und Planen. Aus der Beschreibung des Livius (38,7,10) geht hervor, dass auch die Soldaten ihn als Türvorhang von Unterständen verwendet haben. Sisenna wieder spricht von seiner Verwendung als Schutzdecke auf Schiffen, wahrscheinlich zur Abwehr

von Feuergefahr. Das Wort cilicium war offensichtlich in der Umgangssprache allgemein gebräuchlich, was auch dadurch bestätigt wird, dass es in die romanischen Sprachen übergang.

Spezialtermini der *S e e f a h r t* kommen bei diesem Schriftsteller verhältnismässig reichlich vor. In seinen Fragmenten finden sich drei Bezeichnungen von Fahrzeugtypen, die nicht früher in der Literatur begegnen. Zuerst genannt sei faselus (häufiger die Schreibweise *p h a s e l u s*), das recht bald nach Sisenna (Peter, fr. 105) auch bei Catull (4,11) und bei Cicero (Att. 1,13,1; 14,16,1) erscheint. Der Name erklärt sich offenbar aus der schotenartigen Form des Fahrzeuges (vgl. Ps. Acro Horat. carm. 3,2,29: "phaselus velox et oblonga navis est"). Die semantische Entwicklung "Schotenfrucht" zu "schotenartiges Fahrzeug" ist offensichtlich erst im Lateinischen geschehen, denn in der griechischen Literatur kommt bei dem Substantiv ὁ φάσηλος keine entsprechende Bedeutung vor. Andererseits findet sich in der römischen Literatur die botanische Bedeutung des Wortes erst bei Vergil. Das Fahrzeug wurde hauptsächlich zu Transportzwecken verwendet. Sallust berichtet, dass damit sogar eine ganze Kohorte befördert worden sei (Hist. 3. fr. 8 Mbr). Bei der Bestimmung der Zeit der Entlehnung erhält man einen Anhaltspunkt aufgrund der Tatsache, dass der Rhotazismus nicht die Lautgestalt des Wortes beeinflusst hat. So ergibt sich zumindest die Zeit nach dem ersten Punischen Krieg (Weise, S. 29). Eine genauere Datierung ist schwierig. Man weiss nicht, woher dieser Fahrzeugtyp ursprünglich stammt. Dieses

offenbare Mittelmeerwort, dessen Wege wir nicht kennen, ist sicher aus dem griechischen Bereich ins Lateinische gekommen und keineswegs, wie Pisani annimmt, aufgrund einer italischen Bezeichnung +faselus über Graecia Magna und Sizilien nach Griechenland (Walde-Hofmann II, S. 299).

Ein anderer leichter Fahrzeugtyp war myoparo, dessen Grundwort p a r o (Cic. fr. b. Isid. orig. 19,1, 20) offensichtlich illyrischer Herkunft ist (Walde-Hofmann II, S. 257). In der griechischen Literatur sind sowohl ὁ παρών als auch ὁ μιονάρων gleich seltene Wörter, in der römischen Literatur wiederum kommt p a r o ausser in dem genannten Fragment von Cicero noch bei Gellius (10,25 extr.) vor. Dagegen ist myoparo nach Sisenna (Peter, fr. 106) und Cicero (Verr. 2,86) bei vielen römischen Schriftstellern belegt. In den zum Bereich dieser Untersuchung gehörenden Werken ist es ausser bei Sisenna in zwei Fällen gebraucht, nämlich Bell. Alex. 46 und Sallusts Historiae fr. 3,8. Das Fahrzeug und seine Benennung haben die Römer vermutlich zur selben Zeit kennengelernt als obengenanntes f a s e l u s oder möglicherweise etwas später. Die Seeräuber im Mittelmeer benutzten dieses schnelle Fahrzeug schon im 1. Jahrhundert v. Chr. (Cic. Verr. 5,116). Die fremde Herkunft des Wortes ist sicher immer deutlich geblieben. So dekliniert Sisenna es sogar auf griechische Art (pl. acc. myoparonas).

Der dritte neue Fahrzeugtyp, den Sisenna nennt, ist tragus. Dieses Wort hat, wie auch das zugrunde liegende griechische Substantiv ὁ τράγος, in der römischen Literatur mehrere verschiedene Bedeutungen. In diesem Fragment von Sisenna (Peter, fr. 105), das

gleichzeitig der erste Beleg des Wortes bei einem römischen Schriftsteller ist, muss es irgendein grösseres Fahrzeug bedeutet haben, wie aus dem Zusammenhang zu schliessen ist: "prores actuariae tragi grandes ac faseli primo". Ein entsprechender Fall findet sich ausserdem in der griechischen Literatur im 2. Jahrhundert n. Chr. bei Pollux Grammaticus (1,83 ὁ τράγος). Von der äusseren Form und den Eigenschaften dieses Fahrzeuges sind keine genaueren Angaben überliefert. Bemerkenswert ist, dass Sisenna, soweit bekannt, der einzige römische Schriftsteller ist, der diesen vermutlich ziemlich seltenen Schiffstyp erwähnt.

In Sisennas Kampfbeschreibungen sind auch die Kampfgeräte der *L a n d t r u p p e n* genannt, deren Namen die Römer von den Griechen entliehen haben. In seinen Fragmenten erscheinen einige neue Spezialtermini dieses Gebietes, von denen als erstes das Substantiv harpaga (Peter, fr. 82, Non. s.u. falces p. 556) genannt sei. Die Stelle ist textkritisch nicht völlig klar, denn die Form *h a r p a g i s* ist nur eine Emendation der editio Aldina (codd. arpagiis LW² VF, argagiis W¹). Das Substantiv harpaga hat kein anderer römischer Schriftsteller, aber dessen ungeachtet muss die Emendation als unbedingt richtig betrachtet werden. Aus dem Zusammenhang lässt sich nämlich schliessen, dass es sich um ein Gerät zum Niederreisen feindlicher Schutzvorrichtungen handelt: "(...) pluteos propius collocatis (collocatos? Peter) harpagis deiciunt". In Griechenland war seit der Zeit des Perikles ein gerade für diesen Zweck geeigneter Haken in Gebrauch, dessen Benennung in der latinisierten Form gerade harpaga sein konnte. Dieses Gerät ist je-

doch bei römischen Schriftstellern viel häufiger als *h a r p a g o* belegt (u.a. Caes. Gall. 7,81,1; civ. 1,57,2; Bell.Hisp. 16; Liv. 30,10,10). Es ist durchaus möglich, dass die Form *harpaga* die ursprüngliche Entlehnung war, aus der dann das neue Substantiv *h a r p a g o* und das Verb *h a r p a g a r e* (Plaut.) abgeleitet worden sind (Walde-Hofmann I, S. 634). Die Entlehnung stammt jedoch wieder aus einer wesentlich älteren Zeit als sich aus dem ersten und einzigen Beleg des Lehnstammes bei Sisenna schliessen liesse. Beide genannte Ableitungen stehen schon bei Plautus, das Substantiv *h a r p a g o* noch dazu als Schimpfname eines Menschen (Georges I, S. 3012, Plaut. Trin. 239). Der Lehnstamm muss schon lange in Gebrauch gewesen sein und gut in der Sprache eingebürgert, ehe daraus neue Wörter abgeleitet sind und sogar ein Schimpfwort mit dem lebendigen Ton der Umgangssprache. Man weiss, dass die Römer spätestens zur Zeit des Krieges gegen Pyrrhos verschiedene von griechischen Technikern konstruierte Belagerungsgeräte kennenlernten, und offensichtlich gerade damals ist ἡ ἀρπάγη als Begriff und als Benennung übernommen worden (Weisse, S. 324).

Das ebenfalls zum militärischen Wortschatz gehörende Substantiv cataphractes kommt in der römischen Literatur zum ersten Mal bei Sisenna vor (Peter, fr. 81). Diese Art von Panzer der Schwerbewaffneten war ursprünglich im Orient erfunden worden, von wo die Makedonen ihn zur Zeit Alexanders des Grossen übernahmen: "(ex Syria Alexander) mille etiam cum cataphractis viros accipit, quod armorum genus orientis inventio est (Iul. Val. 1,35). Er scheint besonders

von der Kavallerie gebraucht worden zu sein. Sallust (Hist. fr. 4,64 und 4,66) erwähnt, dass die Armenier, Livius wiederum, dass die griechische Kavallerie des Königs Antiochos ihn angelegt hatte. Keiner der beiden Historiker gebraucht jedoch das die Rüstung selbst bezeichnende Substantiv cataphractes, sondern sie haben die davon abgeleitete Benennung der den Panzer tragenden Soldaten *c a t a p h r a c t i* (echtlat. *loricati*, vgl. Liv. 35,48,3) oder das Adjektiv *c a t a p h r a c t u s* 3. (Liv. 37,40,5; 37,42,1; 37,42,7). Das Substantiv cataphractes war jedoch offensichtlich schon zur Zeit Sisennas als *Terminus technicus* gebräuchlich, wenn man von fremden Truppen sprach, wenn auch der Begriff selbst und ebenso die Bezeichnung den Römern damals ziemlich fremd war. Darauf deutet schon die Endung *-es* des Nominativ Singular hin, die sicher viel verbreiteter war als die Endung *-a* (Weise, S. 47). Im römischen Heer wurden die cataphractae erst in der Kaiserzeit auf Anregung Hadrianus' eingeführt (Weise, S. 323).

Schon bei Cato erscheint die aus dem Griechischen entlehnte Tierbezeichnung *s c o r p i o* (*ὁ σκορπίων*) die sowohl im Griechischen als auch im Lateinischen noch mehrere andere Bedeutungen hat. Bei Sisenna kommt das Wort zum ersten Mal in der römischen Literatur in der Form scorpius vor, die der häufigeren griechischen Parallelform *ὁ σκορπίος* entspricht (Peter, fr. 40 und 41, deren erste Lesart *scorpiis* allerdings auf einer Emendation Roths beruht, *codd. plaustas corris* LWV, *plaustra scoriis* F; fr. 41 dagegen unbestreitbar *pl. acc. scorpios*). Diese dann besonders in der Dichtung gebrauchte Parallelform (Saalfeld, *Tensaurus*

Italograecus, S. 1010) kann sehr wohl eine neue Entlehnung aus dem Griechischen sein, aber es kann sich auch um einen ^Ubergang aus der dritten in die zweite Deklination im Lateinischen handeln, wie sie in der Sprache auch sonst festzustellen sind (Sommer, S. 403). Die erstere Möglichkeit ist jedoch meiner Ansicht nach die wahrscheinlichere. Interessanter in diesem Zusammenhang ist, dass das Wort bei Sisenna zum ersten Mal als Terminus des Kriegswesens belegt ist. Damit ist in seinen Bruchstücken eine Art von Wurfmaschine gemeint, was sich daraus schliessen lässt, dass in beiden Fällen daneben *c a t a p u l t a* und im Fragment 40 ausserdem *b a l l i s t a* erwähnt wird. Die letztgenannten Waffen lernten die Römer schon bei den Kämpfen in Südtalien und in Sizilien kennen, scorpii oder *s c o r p i o n e s* wiederum etwas später (Weise, S. 324-325). Wir wissen nicht sicher, wann die Römer selbst dieses Kampfgerät zu gebrauchen begannen. Auf jeden Fall dürfte es vor Caesar eingeführt worden sein, in dessen Werk die erste sichere Erwähnung von *s c o r p i o* als Waffe der römischen Truppe zu finden ist (Gall. 7,25). Von den anderen zum Bereich meiner Untersuchung gehörenden Schriftstellern erwähnen es noch der Auctor belli Africi (29,31 und 56), Sallust (Hist. fr. 3,33) und Livius (sechsmal). Sie alle gebrauchen die Form *s c o r p i o* und meinen ausdrücklich die Wurfwaffe.

Zu derselben Gruppe kann man noch die aus einem alten dorischen Lehnstamm entstandene Ableitung machinamentum zählen (*m a c h i n a*, *m a c h i n a r i* schon bei Plautus), die auch in der uns überlieferten römischen Literatur zuerst bei Sisenna (Peter, fr. 91)

belegt ist. Später steht sie u.a. bei Livius (24,34,7). Neben ihr ist seit Cicero auch die Parallelableitung *m a c h i n a t i o* (nat.deor. 2,38,97) gebräuchlich, die etwas verbreiteter ist als jene und die ausserdem neben der konkreten Bedeutung "Maschine" die abstrakte Bedeutung "Streich, Intrige" hat. *M a c h i n a t i o* ist u.a. bei Caesar belegt (viermal), im *Bellum Alexandrinum* (zweimal), bei Sallust (Iug. 92) und bei Livius (fünfmal). Man muss annehmen, dass beide Substantive in der Umgangssprache schon wesentlich länger in Gebrauch waren. Der Lehnstamm ist zur Zeit des Plautus schon völlig im Lateinischen eingebürgert, was durch die Ableitungen aus ihm bestätigt wird.

Zuletzt ist das zum Wortschatz des *W i r t - s c h a f t s l e b e n s* gehörende Adjektiv talentarius 3. zu nennen, das ausschliesslich bei Sisenna (Peter, fr. 92) überliefert ist. Es ist gebildet mit Hilfe der gewöhnlichen lateinischen Ableitungsendung für Adjektive *-arius* aus dem schon zu Plautus' Zeit verbreiteten Lehnsubstantiv *t a l e n t u m*. Es ist anzunehmen, dass dieses entsprechende Adjektiv zum Beispiel in der Umgangssprache der Kaufleute ziemlich gewöhnlich war, wenn es auch wegen seiner begrenzten Sonderbedeutung nach Sisenna nicht bei anderen Schriftstellern belegt ist.

Zusammenfassung der in den wortgetreuen Fragmenten der
alten Historiker belegten Wörter griechischer Herkunft

1. Im ersten Teil (Fragmenta historiae adolescentis) von H. Peters Sammlung "Historicorum Romanorum Fragmenta" gibt es wortgetreue lateinische Bruchstücke von den Historikern, die ich unten aufzähle. Gleichzeitig erwähne ich bei jedem von ihnen die Zeilenzahl der Bruchstücke. Die Zeile ist die normale in Teubners kleineren Editionen verwendete.

M. Porcius Cato (Origines)	157 Z.
L. Cassius Hemina	28 Z.
+Q. Fabius Maximus Servilianus	2 Z.
+L. Calpurnius Piso Censorius Frugi	27 Z.
+C. Fannius	4 Z.
Cn. Gellius	8 Z.
L. Coelius Antipater	34 Z.
Sempronius Asellio	22 Z.
+M. Aemilius Scaurus	2 Z.
+P. Rutilius Rufus	5 Z.
+L. Cornelius Sulla	6 Z.
Q. Claudius Quadrigarius	163 Z.
Valerius Antias	16 Z.
L. Cornelius Sisenna	157 Z.
+C. Licinius Macer	6 Z.
+Q. Aelius Tubero	9 Z.
	<hr/>
	646 Z.

Die Textmenge ist also in allen Fällen so gering, dass es unmöglich ist, sich ein Bild von der Einstellung eines jeden Schriftstellers zu den Wörtern aus dem

Griechischen zu machen. Nur im Falle von Cato, Claudius Quadrigarius und Sisenna können die erhaltenen Bruchstücke kleine Hinweise auf ihre allgemeine Schreibweise und Wortwahl geben.

2. In dem obigen Verzeichnis sind die Historiker mit + gekennzeichnet, deren wortgetreue Fragmente kein einziges Wort aus dem Griechischen enthalten. Von denen ist nur Pisos Fragment länger als 10 Zeilen, so dass das Fehlen von Wörtern griechischer Herkunft in ihnen nur Zufall ist, genau so wie andererseits das Vorkommen solcher Wörter in dem nur acht Zeilen umfassenden Bruchstück von Cn. Gellius.

3. Das Material, das die wortgetreuen Bruchstücke der anderen alten Historiker bieten, verteilt sich nach Schriftstellern wie folgt:

M. P o r c i u s C a t o (Origines): corona, culleum, diadema, elogium, historia, poena (zweimal), impune, purpura; 8 Wörter, 7 Lehnstämme, 9 Belege.

L. C a s s i u s H e m i n a : cymbalissare, philosophia; 2 Wörter, 2 Lehnstämme, 2 Belege.

Cn. G e l l i u s : olea; 1 Wort, 1 Lehnstamm, 1 Beleg.

L. C o e l i u s A n t i p a t e r : celox, meander, oceanus, scapha; 4 Wörter, 4 Lehnstämme, 4 Belege.

S e m p r o n i u s A s e l l i o : crepidarius (zweimal), historia, triumphare; 3 Wörter, 3 Lehnstämme, 4 Belege.

Q. C l a u d i u s Q u a d r i g a r i u s : arrabo, galea (zweimal), galearis, hora, pausa, triumphus, turris; 7 Wörter, 6 Lehnstämme, 8 Belege.

V a l e r i u s A n t i a s : maena (zweimal); 1 Wort, 1 Lehnstamm, 2 Belege.

L. C o r n e l i u s S i s e n n a : ballista (zweimal), cataphractes, catapulta (zweimal), cilicium, cista, faselus, harpaga, lembus, machinamentum, myoparo, myrtetum, plaga, proris, scapha, scorpius (zweimal), talentarius, tragus; 17 Wörter, 17 Lehnstämme, 20 Belege.

4. Das ganze Material umfasst insgesamt 41 verschiedene Wörter griechischer Herkunft, denen 38 Lehnstämme zugrunde liegen. Die Gesamtzahl der Belege der Wörter beläuft sich auf 50. Da es sich um ein so knappes und ausserdem aus fragmentarischen Texten gesammeltes Material handelt, ist es nicht erforderlich, die Belegfrequenzen der griechischen Wörter zu zählen oder auf die Zahl von alten und neuen Lehnstämmen zu achten, wie man es bei den folgenden Historikern tun kann. Unmöglich ist es auch, das ganze Fragmentenmaterial statistisch auszuwerten, weil darin der Wortschatz von Schriftstellern ganz verschiedener Zeiten enthalten ist. Besonders bei den allerältesten Historikern würde die Aufteilung der Lehnstämme in alte und neue auch sonst Schwierigkeiten bereiten, weil aus diesen Zeiten nicht genügend vergleichbare Literatur erhalten ist. Zur Zeit Catos waren ausserdem die meisten Lehnwörter in der Literatur schon deshalb neu, weil die lateinischsprachige Literatur damals an sich neu war. Ich berücksichtige somit im folgenden nur die in der Literatur zum ersten Mal vorkommenden Wörter und andererseits ihre Belege in der späteren Literatur.

5. In dem obigen Verzeichnis sind die Wörter unterstrichen, die in der Literatur zum ersten Mal gerade bei dem betreffenden Historiker vorkommen. Das sind

16 Fälle, aber in 6 von ihnen war derselbe Lehnstamm schon früher in der römischen Literatur in Gebrauch (Plautus: *elegi*, *crepidula*, *galea*, *harpago*, *harpagare*, *machina*, *talentum*).

6. Die Wörter *cymbalissare*, *crepidarius*, *galearis*, *harpaga* und *talentarius* sind ἄπαξ λεγόμενα. Die übrigen unterstrichenen neuen Fälle sind in der späteren Literatur sehr häufig. Sie kommen u.a. bei Cicero vor, mit Ausnahme von drei Wörtern. Das sind *cataphractes* (Tacitus), *machinamentum* (Livius) sowie *tragus* (Ovid und Plinius), und sie tauchen also erst in der Literatur der Kaiserzeit wieder auf.

7. Die früher in der Literatur belegten griechischen Wörter und Lehnstämme finden wir mit Ausnahme von *oceanus* (Ennius) schon bei Plautus. Das Substantiv *cista* ist zuerst bei dem Auctor ad Herennium belegt, aber der Lehnstamm ist schon zu Plautus' Zeit völlig eingebürgert, denn er hat die Ableitungen *cistella*, *cistellaria* und *cistellatrix*.

8. Die in diesen Fragmenten zum ersten Mal erscheinenden und die schon früher in der Literatur gebrauchten Lehnwörter und Ableitungen gehören mit den wenigen genannten Ausnahmen zum gewöhnlichen und schon eingebürgerten Wortschatz der römischen Literatur.

9. Der in den Fragmenten überlieferte Wortschatz ist in seiner Art typisch für historische Texte, in denen die Militär- und Seeterminologie vorherrschen. Das zeigt sich deutlich, wenn man die Lehnwörter bei Coelius Antipater, Claudius Quadrigarius und vor allem Sisenna betrachtet, deren grösster Teil zu einem dieser beiden Gebiete gehört. Dagegen fehlt in den Frag-

menten von Cato, Cassius Hemina, Gellius und Valerius Antias die genannte Terminologie völlig, was offensichtlich Zufall ist und sich zumindest bei den drei letztgenannten aus dem geringen Umfang der Fragmente erklärt. Bei Cato finden sich Termini, die treffend seine Antipathien und Interessen widerspiegeln: Luxus (corona, diadema, purpura), Literatur (elogium, historia), Rechtswesen (poena, impune) und Landwirtschaft (culleum). Bei Hemina wiederum gehören beide Wörter zufällig zur verfeinerten Bildung.

10. Von den einzelnen Schriftstellern verdient nur Sisenna besonders hervorgehoben zu werden. Von ihm sind, wie aus Punkt 1 hervorgeht, etwa genau so viel wortgetreue Fragmente erhalten wie von Cato und Q. Claudius Quadrigarius, aber er hat über doppelt so viel Wörter griechischer Herkunft, Lehnstämme und Belege als jeder dieser beiden. Es handelt sich kaum um einen reinen Zufall, zumal die Textmenge bei allen dreien 150 Zeilen übersteigt. Ausserdem sind von den 17 griechischen Wörtern in Sisennas Fragmenten ganze 9 zum ersten Mal in der römischen Literatur gerade in diesen Bruchstücken belegt.

Hintergrund

Die Untersuchung der fragmentarisch überlieferten Werke der alten Historiker zeigt, dass nur in den Bruchstücken Sisennas eine deutliche Neigung zum Gebrauch und zur Aneignung griechischer Wörter zu beobachten war. Sisennas offensichtlich grosszügige Einstellung zu Fremdwörtern und besonderen Ausdrücken entspricht jedoch nicht der allgemeinen Verhaltensweise der römischen Schriftsteller jener Zeit. Das lässt sich nachweisen, wenn man die griechischen Wörter in den uns vollständig überlieferten Werken der Historiker in der Endphase der Republik und am Anfang der Kaiserzeit betrachtet.

In die Umgangssprache war schon im 3. und 2. Jahrhundert v.Chr. eine beachtliche Menge griechischer Wörter eingedrungen, wie wir in den Komödien des Plautus und Terenz feststellen können. Ciceros Briefe an Atticus zeigen, dass dieselbe Tendenz auch im 1. Jahrhundert v.Chr. andauerte und besonders im Umgang der Gebildeten immer neue verfeinerte Nuancen annahm (vgl. Oksala, S. 102). Eine solche Entwicklung war die natürliche Folge der immer lebhafteren Kontakte der Römer mit der griechischen Welt. Alle Volksschichten wurden auf die eine oder andere Art von dort beeinflusst. Die unteren Klassen waren diesen Einflüssen im Theater ausgesetzt und im Umgang mit den zahlreichen griechischen Sklaven und freien Gewerbetrei-

benden, die Mitglieder der höheren Gesellschaftsklassen dagegen in erster Linie im Unterricht bei griechischen Lehrern sowohl in der Heimat als auch im griechischen Sprachbereich, beim Lesen von griechischer Literatur und in verschiedenen Ämtern in den griechischsprachigen Teilen des Reiches. Auch solche Römer, die wie Cato aus Nationalstolz oder anderen Gründen die Griechen und ihre Kultur verachteten, konnten sich diesem fremden Einfluss nicht mehr ganz entziehen. Eine völlig ablehnende Haltung war also unmöglich geworden, aber andererseits setzte sich auch nicht die Einstellung von blinden Bewunderern alles Griechischen durch, wie zum Beispiel eines A. Postumius Albinus.

In Scipios Kreis entstand eine Gegenreaktion, die gerade deshalb heilend wirkte, weil sie von Personen ausging, die die griechische Kultur verstanden und auf die richtige Art und Weise schätzten. Im Sprachgebrauch und in der Literatur ging daraus das positive Bestreben hervor, von den griechischen Vorbildern die Eleganz des Stils zu lernen, aber gleichzeitig der Wille, die eigene Muttersprache zu pflegen und sie genau so ausdrucksfähig zu machen wie die griechische Sprache. Als Ausdrucksmittel der römisch-nationalen Kultur eignete sich nur ein von fremden und ungeschliffenen Elementen in möglichst grossem Masse freies Latein (*pura oratio et Latinitas*). Dieses puristische Bestreben ist schon bei Terenz zu erkennen (Oksala, S. 34). Weitere bedeutende Verfechter vor Beginn unserer Zeitrechnung waren Lucrez (Norden, *Kunstprosa*, S. 184) sowie Aelius Stilo, Cicero und Caesar (Oksala, S. 36-37). Die Sprache der Stadt Rom wurde zum ver-

bindlichen Vorbild. Sowohl die Grobheiten des Landvolkes als auch die ungewöhnlichen und aus fremden Sprachen übernommenen Ausdrücke waren im kunstvollen Sprachgebrauch auszumerzen; Cicero (de orat. 3,44) drückt diesen Grundsatz so aus: "Quare cum sit quaedam certa vox Romani generis urbisque propria, in qua nihil offendi, nihil displicere, nihil animadverti possit, nihil sonare aut olere peregrinum, hanc sequamur, neque solum rusticam asperitatem sed etiam peregrinam insolentiam fugere discamus." Entsprechend hat Caesar (Gell. 1,10) die Regel aufgestellt: "Habe semper in memoria et in pectore, ut tamquam scopulum sic fugias inauditum atque insolens verbum." Das galt sicher auch für den unnötigen Gebrauch von Wörtern griechischer Herkunft, wie man aus Ciceros Worten schliessen kann (z.B. orat. 164 und off. 1,111). Neben dem römisch-nationalen Purismus regelte auch das Beispiel der griechischen Attizisten und der Verfechter der Analogie den Sprachgebrauch. Seit Lucilius hatten sich die Anhänger der Analogie auch in Rom dem Gebrauch neuer und ungewöhnlicher Ausdrücke in der Literatur widersetzt (vgl. Hor. sat. 1,10,53). Das Ideal war auctoritas und vetustas. Genau das gleiche Ziel verfolgen auch die Attizisten der Zeit Ciceros. Das praktische Ergebnis einer solchen Regulierung war die Verarmung des lateinischen Wortschatzes, wenn auch diese Sprache gleichzeitig vor allem dank Cicero und Caesar ihre höchste stilistische Vollkommenheit erreichte.

Caesar hatte sich mit der Analogie-Lehre unter der Anleitung des Galliers M. Antonius Gnipho, der auch Ciceros Lehrer war, vertraut gemacht. Gnipho war aus

Alexandria nach Rom gekommen und hatte das Werk "De Latino sermone" (Suet. gramm. 7) geschrieben. In seiner eigenen Untersuchung "De analogia" spricht sich Caesar denn auch unbedingt für die Einhaltung des Ebenmasses im Sprachgebrauch aus, wie das oben zitierte bekannte Fragment zeigt. Ebenso studierte er Rhetorik mit Energie und Erfolg, wie Cicero (Brut. 72,252) berichtet: "Sed tamen, Brute, inquit Atticus, de Caesare et ipse ita indico (...) illum omnium fere oratorum Latine loqui elegantissime, nec id solum domestica consuetudine (...) sed (...) multis litteris et eis quidem re conditis et exquisitis summoque studio et diligentia est consecutus." Sein bedeutendster Lehrer auf diesem Gebiet war Molon aus Rhodos, der auch Ciceros Rednerlaufbahn entscheidend beeinflusste (Cic. Brut. 91, 316). Caesar stand jedoch als Redner dem extremen Attizismus näher als Cicero. Stil und Wortschatz von Caesars uns überlieferten Kriegserinnerungen beweisen, dass er die erhaltene Lehre auch in die Praxis umsetzte und selbst in der Wortwahl die eigene Regel befolgte. Wir werden bemerken, dass wenn auch Caesar sich zweifellos gründlich in die griechische Kultur, Literatur und Sprache vertieft hatte (vgl. z.B. Cic. off. 3,82; Plut. Pomp. 60 und Caes. 46), er wie Cicero doch zurückhaltend im Gebrauch von griechischen Wörtern war.

Caesars "Commentarii de bello Gallico" umfassen sieben Bücher und die "Commentarii de bello civili" drei Bücher. Das erstere Werk ist schnell geschrieben und wahrscheinlich im Winter 52/51 v. Chr. veröffentlicht worden. Wann das letztere geschrieben wurde, wissen wir nicht, aber es ist offensichtlich, dass

Caesar es in seinen letzten Lebensjahren schrieb, ohne es selbst noch veröffentlichen zu können.

Die Sprache dieser beiden Werke repräsentiert die moderne Urbanität (urbanitas) der römischen Gebildeten jener Zeit, und so kommen keine archaischen und der vulgären Sprache eigenen Ausdrücke vor. Neben dem Schaffen Ciceros spiegeln gerade Caesars "commentarii" am besten die reinste und eleganteste lateinische Prosa des 1. vorchristlichen Jahrhunderts wider. Der eng begrenzten Thematik wegen lässt sich natürlich an Caesars Werken die gebildete Schriftsprache jener Zeit nicht genau so vielseitig kennenlernen wie an Ciceros umfassendem Schaffen, aber andererseits beleuchten sie desto besser die Terminologie bestimmter Spezialgebiete. Das unbedingt wichtigste von diesen Gebieten ist das Kriegswesen, das bei Cicero verständlicherweise weniger Beachtung findet. In Verbindung damit sind die Termini technici einerseits der Land- und andererseits der Seestreitkräfte in Caesars Werken reichlich vertreten, ebenso auch der Wortschatz, der die verschiedenen Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens wiedergibt. Das folgende Verzeichnis der griechischen Wörter bei Caesar gibt davon schon auf den ersten Blick eine deutliche Vorstellung.

Die griechischen Lehnwörter bei Caesar

Wort u. zugrundelie- gendes griechisches Wort		Zahl der Belege			Erstmals belegt in der Literatur
		Gall.	civ.	zus.	
adytum n. τὸ ἄδυτον		1	1		Lucr.(-us Acc.)
ancora f. ἡ ἄγκυρα	R	8	6	14	Naev.
ancorarius 3.			1	1	Caes.
argilla f. ἡ ἄργιλλος	R	1		1	Cato
aura f. ἡ αὔρα	R		1	1	Enn.
ballista f. *βαλλιστής	R		1	1	Plaut.
barbarus 3. βάρβαρος 2.	R	10	5	15	Plaut.
barbarus m. ὁ βάρβαρος	R	21	4	25	Naev.
bracchium n. ὁ βραχίων	R	2		2	Plaut.
canalis m.& f. ἡ κάννα	R		1	1	Plaut.
catapulta f. ὁ καταπέλτης			1	1	Plaut.
corona f. ἡ κορώνη	R	2		2	XII tab.
dynastes m. ὁ δυνάστης			1	1	Cic.
elephantus m. ὁ ἐλέφας	R	1	1	2	Plaut.
ehippium n. τὸ ἐφίππιον		1		1	Varro
ehippiatus 3.		1		1	Caes.
epistola f. ἡ ἐπιστολή		3		3	Plaut.
ergastulum n. τὸ ἐργαστήριον			1	1	Cic.

Wort u. zugrundeliegendes griechisches Wort		Zahl der Belege	Gall. civ. zus.		Erstmals belegt in der Literatur
etesiae m.			1	1	Cic.
<u>οἱ ἔτησῖαι</u>					
eunuchus m.			1	1	Ter.
ὁ εὐνοῦχος					
galea f.	R	1	2	3	Plaut.
ἡ γαλέη					
gubernator m.	R ¹	2	6	8	Plaut.
κυβερνᾶν					
harpago m.	R	1	1	2	Plaut.
ἡ ἄρπάγη					
hippotoxota m.			1	1	Caes.
<u>ὁ ἵπποτοξότης</u>					
hora f.	R	16	8	24	Plaut.
ἡ ὥρα					
latro m.	R	2	2	4	Plaut.
*λάτρων					
latrocinium n.	R	3		3	Cato
lenunculus m.			1	1	Caes.
ὁ λέμβος					
machinatio f.	R ²	3	1	4	Cic.
ἡ μαχανά					
malacia f.	R	1		1	Caes.
<u>ἡ μαλακία</u>					
nausea f.	R		1	1	Plaut.
ἡ ναυσίη					
nauta m.		2	2	4	Plaut.
ὁ ναύτης					
nauticus 3.		1		1	Cic.
<u>ναυτικός 3.</u>					
nummus m.		2		2	Plaut.
νόμιμος 3.					
oceanus m.		15	1	16	Enn.
ὁ Ὠκεανός					
percontatio f.	R ³	2		2	Rhet. Her.
ὁ κοντός					
phalanga f.	R		1	1	Caes.
ἡ φαλάγγη					
<u>phalanx f.</u>					
ἡ φάλαγξ					
platea f.	R		1	1	Plaut.
ἡ πλατεῖα					

Wort u. zugrundeliegendes griechisches Wort		Zahl der Belege			Erstmals belegt in der Literatur
		Gall.	civ.	zus.	
poena f.	R	10	3	13	XII Tab.
ἡ ποινὴ					
impune Adv.		1		1	Plaut.
impunitas f.		1		1	Cic.
prora f.	R	1		1	Lucil.(-is Acc.)
ἡ πρῶρα					
scapha f.	R	1	9	10	Plaut.
ἡ σκάφη					
scopulus m.	R		1	1	Enn.
ὁ σκόπελος					
scorpio m.	R	2		2	Cato
ὁ σκορπίων					
scutula f.			1	1	Plaut.
ἡ σκυτάλη					
stuppa f.	R		1	1	Lucr.
ἡ στύπη					
tetrarches m.			1	1	Cic.
ὁ τετράρχης					
theatrum n.			2	2	Naev.
τὸ θέατρον					
turris f.	R	29	39	68	Plaut.
ἡ τύρρις					
tympanum n.	R		1	1	Plaut.
τὸ τύμπανον					
tyrannus m.			1	1	Plaut.
ὁ τύραννος					
1 R gubernare, gubernaculum					
2 R machina					
3 R contus, percontare					

Die neuen Entlehnungen nach Sachgebieten

Um die Einheit kulturgeschichtlicher Sachgebiete zu bewahren, untersuche ich im folgenden die neuen griechischen Wörter desselben Gebietes aus beiden Werken

Caesars als eine Gruppe.

Naturerscheinungen

Die Seefahrt der Antike war stark von den herrschenden Winden abhängig. So übernahmen die Römer unter anderen Fachwörtern dieses Gebietes von den Griechen die Bezeichnungen verschiedener Winde, die neben den eigenen in Gebrauch kamen und als eine Art von Termini technici sogar noch beliebter waren als diese.

Dazu gehört der Name der Passatwinde etesiae, der in Ciceros Werken (10 Belege) in die Literatur gekommen ist. Caesar erzählt (civ. 3,107), dass er von diesen Winden aufgehalten worden sei "qui navigantibus Alexandria flant adversissimi venti". Ausser ihm erwähnt auch Livius (37,23,4) deren schädliche Auswirkung auf die Seekriegsunternehmen.

Seefahrt

In diesem Falle ist es nach der obigen Gruppe das Beste, zu den neuen Seefahrtsausdrücken in Caesars Werken überzugehen, von denen das zuletzt behandelte Wort nicht sehr weit entfernt ist.

So konnte auf See ausser schädlichen Winden auch Windstille ärgerlich sein. Das diese bezeichnende, aus dem Griechischen kommende Substantiv malacia kommt in der römischen Literatur zum ersten Mal bei Caesar vor (Gall. 3,15). Er hat diesen Terminus offensichtlich aus der Sprache der Seeleute (Krebs, Antibarbarus II, S. 50), in der er schon ziemlich lange vor Caesar gebräuchlich gewesen sein dürfte. Darauf

weist hin, dass die Entlehnungen *m a l a c u s* und *m a l a c i s s a r e* aus derselben Wortfamilie schon bei Plautus erscheinen. Das Substantiv malacia hat in der Seefahrtsterminologie die genannte Sonderbedeutung angenommen, die vielleicht unter Laien nicht allgemein war und sich aus dem Adjektiv und Verb bei Plautus nicht erschliessen liess. Deshalb hat Caesar sicherheitshalber dem griechischen Terminus zur Erklärung "ac tranquillitas" hinzugefügt. Das genannte Substantiv ist denn auch allgemein in der Literatur die echtlateinische Bezeichnung für Windstille (z.B. Cic. Tusc. 5,6,16 und Liv. 25,27,10). Die Grammatiker (u.a. Isid. nat. 44) erwähnen daneben das pluralische Substantiv *f l u s t r a*. Es ist schwer zu sagen, inwieweit malacia neben diesen Fuss fassen konnte, aber es ist anzunehmen, dass es in der Umgangssprache zumindest in der Kaiserzeit im Lateinischen gebraucht wurde. Dafür spricht, dass Seneca (epist. 67,14) es in bildlicher Bedeutung gebraucht: "in otio inconcusso iacere non est tranquillitas, malacia est". Bei Plinius wiederum hat sich die Bedeutung verschoben (23, 107; 27,48), wenn das Wort bei ihm Appetitlosigkeit bedeutet. Die Entwicklung einer neuen Bedeutung zeigt, dass sich das Wort zweifellos schon im Lateinischen eingebürgert hatte, und sein Übergang in die romanischen Sprachen stützt diese Schlussfolgerungen.

Das Adjektiv nauticus 3. erscheint in der römischen Literatur ungefähr zur selben Zeit wie das vorgenannte Wort (bei Cicero viermal). Es kommt dann neben den eigenen Adjektiven des Lateinischen *n a v a l i s* und *m a r i t i m u s* vor. So sind bei Caesar nebeneinander die Verbindungen *res nauticae* (Gall. 3,8) und

res m a r i t i m a e (Gall. 4,23) in Gebrauch. Andererseits findet sich bei Nepos (Alc. 8,5; Hann. 11, 6) und bei Sallust (Hist. fr. 1,124) die Verbindung castra nautica, dem bei Caesar castra n a v a l i a (Gall. 5,22) entspricht. Das Adjektiv nauticus hat jedoch in erster Linie die Nuance Seeleute und Matrosen angenommen. So ist schon im Bellum Alexandrinum die Verbindung homines nautici (12) belegt. Bei Livius findet sich ebenfalls das Adjektiv nauticus fünfmal, aber er gebraucht auch zum ersten Mal in der römischen Literatur dessen substantivierte Form nautici m. (sechs Belege). Der häufige Gebrauch des Adjektivs und die Substantivierung beweisen seinen festen Gebrauch neben den eigenen Ausdrücken des Lateinischen.

In der Schifffahrtsterminologie muss ferner auf zwei aus einem alten Lehnstamm abgeleitete neue Wörter aufmerksam gemacht werden, die beide in der Literatur zum ersten Mal bei Caesar vorkommen. Das eine ist das Diminutiv lenunculus, aus *lembunculus über *lemnunculus (Walde-Hofmann I, S. 781) (civ. 2,43), dessen entsprechende Grundform l e m b u s schon bei Plautus steht. Diese Bezeichnung wurde für zu verschiedenen Zwecken geeignete leichte, schnelle und mit mehreren Rudern versehene Fahrzeuge gebraucht. Sie waren von Seeräubern bevorzugt (z.B. Liv. 37,27,4; Curt. 4,5,18), konnten aber auch als Kriegsfahrzeuge sogar eine Flotte bilden (Liv. 45,10,2). Das davon abgeleitete Diminutiv ist kaum erst zur Zeit Caesars entstanden. Die lautliche Entwicklung zu der bei ihm erscheinenden Form deutet darauf hin, dass es schon viel früher existierte. Diese Entwicklung kann allerdings durch das

Diminutiv *l e n u n c u l u s* (*leno*) beschleunigt worden sein.

Die andere auf einem alten Lehnstamm beruhende Ableitung ist das Adjektiv *ancorarius* 3. (*civ.* 2,9), das in der römischen Literatur nur dieses einzige Mal als eigentliches Adjektiv vorkommt. Plinius (13,95) und Ammianus (29,5,25) erwähnen allerdings den Eigennamen "Ancorarius mons". Das zugrunde liegende Substantiv *a n c o r a* ist im Lateinischen eine alte Entlehnung möglicherweise pontisch-ionischer Herkunft (Friedmann, S. 125, Anm.). Das entsprechende Adjektiv muss in der Seefahrtsterminologie gerade für das Ankertau (*funis ancorarius*, *Caes.* 1.c.) gebräuchlich gewesen sein. Neben diesem von Caesar gebrauchten Adjektiv gab es noch ein zweites mit derselben Bedeutung, nämlich *a n c o r a l i s*, - e, das bei Livius als substantiviertes Neutrum in der Bedeutung Ankertau vorkommt (22,19, 10 und 37,30,10). Es ist möglich, dass dieses Adjektiv später entstanden ist als das von Caesar gebrauchte *ancorarius* 3. In der Kaiserzeit ist *a n c o r a l i s*, - e jedoch offensichtlich häufiger gewesen, wofür auch seine Substantivierung spricht.

In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, dass das ursprünglich zur Seefahrtsterminologie gehörende Substantiv *percontatio* (vgl. Oksala, S. 53) zu dieser Zeit in der Literatur noch neu ist, denn Cicero hat es 66 v.Chr. zum ersten Mal gebraucht (*Cluent.* 184). Vielleicht hat es etwas früher schon der Auctor ad Herennium (Walde-Hofmann II, S. 286). Das Verb *p e r c o n t a r i* steht jedoch schon bei Plautus. Es erscheint schon bei Sallust (*Hist. fr.* 1,34) und bei Livius (von der 4. Dekade an) in der durch Volksetymolo-

gie (cunctari) gebildeten Parallelforn p e r -
c u n c t a r i (Walde-Hofmann I, S. 307). Entspre-
chend hat Livius einmal das Parallelsubstantiv p e r -
c u n c t a t i o (40,47,6). Das Stammsubstantiv
c o n t u s (Liv. 37,11,13) erscheint erst bei Ver-
gil.

Es gibt noch zwei damals neue Wörter griechischer
Herkunft, die eigentlich zum Gebiet P r o d u k t i -
o n u n d T e c h n i k gehören, bei Caesar aber in
engem Zusammenhang mit der Seefahrtsterminologie vor-
kommen.

Werg oder grober Hanf wurde in der Antike von der
Flotte teils als Rohstoff für Taue, teils als Zünd-
stoff in Seeschlachten verwendet. Das aus dem Griechi-
schen entlehnte Substantiv stuppa mit eben dieser Be-
deutung erscheint bei Caesar (civ. 3,101) an einer
Stelle, die die letztere Verwendungsweise beschreibt.
Das Wort kommt bei Lucrez (6,896) in die Literatur. Es
ist jedoch offensichtlich, dass die Entlehnung lange
vor Lucrez stattgefunden hat. Das beweist das u als
Entsprechung des griechischen υ. Von der Zeit Sullas
an wurde es üblich, diesen griechischen Vokal durch y
wiederzugeben, aber in vielen Lehnwörtern des alten
Latein blieb das u weiterhin durch Einfluss der Volks-
sprache erhalten (Weise, S. 33). Das Wort stuppa ge-
hört eindeutig zu dieser Gruppe, wie man auch schon
aus seinem Übergang in die romanischen Sprachen
schliessen kann. Über die Herkunft der Entlehnung
findet sich vielleicht ein Hinweis bei Festus (p.
317): "Stuppam linum impolitum apellant Graeci Dorii."
Das Wort ist also wahrscheinlich aus der Sprache ir-
gendeiner dorischen Kolonie Süditaliens spätestens im

2. Jahrhundert v. Chr. übernommen. Von den zum Bereich dieser Untersuchung gehörenden Autoren gebraucht es ausser Caesar noch Livius (dreimal).

Das andere Fachwort dieser Gruppe ist das Substantiv phalanga (civ. 2,10), das hier bei Caesar in der Literatur auftaucht. Fast gleichzeitig hat Varro die Parallelförmigkeit p a l a n g a (de vit. P. R. 3, fr. 4, Non. 163,28). Caesar meint an der genannten Stelle Walzen zum Bewegen von Belagerungsmaschinen, wie sie im allgemeinen verwendet wurden, um Schiffe an Land zu ziehen oder sie ins Wasser zu lassen (vgl. Nonius: "phalangae dicuntur fustes teretes, qui navibus subiciuntur, cum adtrahuntur ad pelagus vel cum ad litora subducuntur" (163,23-)). Auch Caesar weist an der genannten Stelle deutlich auf die ursprüngliche, zur Seefahrtsterminologie gehörende Bedeutung hin: "machinatione navali phalangis subiectis". In derselben Bedeutung hat er das ebenfalls aus dem Griechischen entlehnte Substantiv s c u t u l a (civ. 3,40). Die Etymologie dieses Substantivs phalanga ist nicht ganz klar. Im Griechischen hat das Substantiv ἡ φάλαγξ auch die Bedeutung Walze, und die erhaltene griechische Literatur kennt nicht die Form ἡ φάλαγγη oder αἱ φάλαγγαι. Eine solche kann es jedoch in der Umgangssprache gegeben haben, denn es ist nicht wahrscheinlich, dass dasselbe griechische Substantiv in zwei verschiedenen Formen entlehnt ist (vgl. phalanx im folgenden). Wenn es sich um zwei ganz verschiedene Gebiete handelt, kann man allerdings auch eine solche Möglichkeit berücksichtigen und das lateinische phalanga aus dem griechischen Akkusativ φάλαγγα ableiten (vgl. z. B. crepida < κρηπίδα und alica < ἄλινα).

Diese Lösung halte ich jedoch nicht für so wahrscheinlich wie die erstere.

Zum zentralen Wortschatz der griechischen Militärrterminologie gehörte das Substantiv ἡ φάλαγξ, besonders als Bezeichnung einer bestimmten Schlachtordnung. Auch die Römer hatten, bevor sie zur Manipularaufstellung Übergingen, offensichtlich nach dorischem Vorbild eine der makedonischen Phalanx ähnliche Schlachtreihe angewendet (Weise, S. 323). Mit der während der makedonisch-hellenistischen Zeit auf höchste entwickelten griechischen Phalanxordnung konnten sie in der Praxis zumindest schon in den Kämpfen gegen Pyrrhos Bekanntschaft machen und im Krieg gegen Antiochos. Der Begriff selbst war also zweifellos schon lange in Rom gut bekannt, wenn auch das Wort phalanx in der Literatur zufällig nicht vor Caesar (Gall. 1,24; 25; 52: zweimal) vorkommt. Dann erscheint es bei Historikern ziemlich oft. Von den zu dieser Untersuchung gehörenden Autoren gebrauchen es nach Caesar Nepos (viermal) und Livius (23mal). Aber es gilt zu beachten: "Das Wort phalanx wird nur von der Schlachtreihe fremder Völker (Griechen, Trojaner, Macedonier) gebraucht" (Weise, S. 323, 2). Caesar meint die Schlachtreihe der Helvetier (Gall. 1,24 und 25) und der Männer des Ariovist (Gall. 1,52) in Form eines länglichen Vierecks, die die Römer auch mit dem Namen der bekannteren makedonischen Schlachtordnung bezeichneten. Obwohl die Römer besonders in der Kaiserzeit auch selbst die "Phalanx Alexanders des Grossen" anwenden konnten (Suet. Nero 19), blieb ihnen die fremde Herkunft des Begriffes und seiner Bezeichnung bewusst. Das zeigt die griechische Deklination des Wortes (z.B.

Caes. Gall. 1,52 Akk. Pl. phalangas) und die bei Livius vorkommende Umschreibung *c u n e u s M a c e d o n u m*, zu deren Erläuterung er selbst anmerkt: "phalangem ipsi vocant" (32,17,11).

Ein anderer neuer Militärterminus ist die Bezeichnung hippotoxota in Verbindung mit der Kavallerie, zuerst belegt bei Caesar (civ. 3,4) und dann im Bellum Africum (19). Thukydides berichtet, dass skythische berittene Bogenschützen in Athen bei Polizeiaufgaben verwendet wurden (2,138). In hellenistischer Zeit konnten sie sogar οἱ Σκῦθαι genannt werden (Ael. Tact. 2,13). Damals kämpften sie auch u.a. in den Heeren Alexanders des Grossen (Arrian. anab. 4,24; 5,12; 6,6) und des Seleukos (Diod. 20,113). Diese Waffengattung stammte also aus dem Orient und die zu ihr gehörenden Bogenschützen waren Skythen oder Vertreter anderer ferner Völker. Die von Caesar erwähnten hippotoxotae waren Syrier und die im Bellum Africum vorkommenden offensichtlich Numider. Sowohl der Begriff als auch die entsprechende Bezeichnung sind den Römern wohl ziemlich fremd geblieben. Das geht auch daraus hervor, dass die Historiker der Kaiserzeit Curtius (5,4,14) und Tacitus (ann. 2,16) statt der Bezeichnung hippotoxota den echtlateinischen Ausdruck *e q u e s s a g i t t a r i u s* gebrauchen.

Das von Reitern verwendete ephippium wird zum ersten Mal in der römischen Literatur bei Varro (Men. 97) erwähnt. Dieses Wort und den entsprechenden Begriff haben die Römer wahrscheinlich durch Vermittlung der griechischen Kolonien in Campanien kennengelernt (Weise, S. 217). Die Griechen hatten den Gebrauch einer solchen Satteldecke aus dem Orient über-

nommen, vor allem im 4. Jahrhundert von den Persern. Die attische Kavallerie benutzte sie, mit Riemen befestigt, schon vor dem Jahre 326 v. Chr., vgl. Xenophon ('Ιππαρχικός 8,4): "Χρὴ δὲ, ἐπεὶ περ χαλινοὶ καὶ ἐφίππια ἐξ ἱμάντων ἠρτημένα ἐστὶ [χρήσιμα], μήποτε τὸν Ἰππαρχὸν τούτων ἔρημον εἶναι."

Es liegt somit auf der Hand, dass die Römer diesen Ausrüstungsgegenstand spätestens im 3. Jahrhundert v. Chr. kennenlernten, als sie in engeren Kontakt mit der griechischen Welt kamen. Wann sie ihn selbst zu gebrauchen anfangen, ist nicht so leicht zu sagen. Die Stelle bei Caesar (Gall. 4,2), in der er als besonderes Kennzeichen der Sueben erwähnt, dass sie kein ephippium haben, zeigt, dass dessen Gebrauch zu seiner Zeit üblich war. Ich halte es für wahrscheinlich, dass die Römer diese Sitte um die Wende des 3. und 2. Jahrhunderts v. Chr. annahmen, denn damals schon ist das ephippium auf einer Münze abgebildet (Pauly-Wissowa V, S. 2856). Das Wort ephippium wurde wenigstens zu Caesars Zeit ganz sicher als fremd empfunden, denn Cicero stellt fest: "Et tamen puto concedi nobis oportere, et Graecis verbis utamur, si quando minus occurret Latinum, ne hoc ephippiis et acratophoris potius quam proegmenis et apoproegmenis concedatur" (fin. 3,15). Sogar noch in der Kaiserzeit scheint dieses Befremden anzudauern, wie man daraus schliessen kann, dass Martialis zwar in der Überschrift seines Gedichtes das Wort ephippium nennt, dann aber im Gedicht selbst lieber das echtlateinische Substantiv s t r a g u l u m (14,86) gebraucht. Seneca wieder hat entsprechend das Substantiv s t r a t u m (epist. 80). Das Wort ist denn auch ziemlich selten in der römischen Literatur.

Noch seltener ist Caesars davon abgeleitetes Adjektiv ephippiatus 3. (Gall. 4,2), das ausser an der genannten Stelle sonst nirgendwo in der überlieferten Literatur vorkommt. Es ist auch wohl kaum in der Umgangssprache gebräuchlich gewesen.

Gesellschaftliches Leben

Bei ihren Eroberungskriegen lernten die Römer die gesellschaftlichen und die administrativen Verhältnisse der unterworfenen fremden Völker kennen. Von der Zeit Ciceros an erscheinen in der römischen Literatur vielerlei Fachwörter, die zu griechischen und orientalischen Verwaltungssystemen gehören. So sind die bei Caesar stehenden Bezeichnungen dynastes (civ. 3,3) und tetrarches (ibid.) beide schon bei Cicero belegt (z.B. Phil. 11,31). Sie sind den Römern völlig fremde Termini technici, die im allgemeinen nur in Frage kamen, wenn man von Verhältnissen sprach, in denen diese Bezeichnungen und Begriffe in Gebrauch waren. Eine Ausnahme ist der Gebrauch des Wortes dynastes bei Cicero (Att. 2,9,1), wo es "von Vielvermögenden im Staate," wie von den Triumvirn in Rom" (Georges I, S. 2323-2324) verwendet ist. Meistens kommen sowohl dynastes als auch tetrarches vor, wenn die Verhältnisse in Kleinasien und in den östlichen Provinzen beschrieben werden. Dynastes kommt im Rahmen dieser Untersuchung ausser bei Caesar im Bellum Alexandrinum (65) vor sowie bei Nepos (Dat. 2,2 und Ages. 7,3), tetrarches wiederum im Bellum Alexandrinum (67 zweimal, 68 und 78) sowie bei Sallust (Catil. 20 und Hist. fr. 4,56).

Zur gesellschaftlichen Terminologie gehört auch das schon von Cicero gebrauchte Substantiv ergastulum, das bei Caesar als Metonymie in der Bedeutung "Sträflinge in einem Arbeitshause" steht (civ. 3,22). In diesem Falle ist es wieder sicher, dass die Entlehnung viel älter ist als man aufgrund des ersten Belegs in der römischen Literatur vermuten könnte, denn schon bei Lucilius (503) findet sich die Ableitung er g a - s t i l u s desselben Lehnstammes. Auch die latinisierte Form des Wortes deutet darauf hin, dass es zu jener\Zeit schon völlig in der Sprache eingebürgert war. Das Wort kommt ausser bei Caesar auch bei Livius vor (2,23,6; 7,4,4; 24,15,7), bei ihm jedesmal in der Bedeutung "Arbeitshaus".

Es ist reiner Zufall, dass das Substantiv impunitas (Gall. 1,14) ebenso wie das Adjektiv i m p u n i - t u s 3. in der römischen Literatur erst bei Cicero auftaucht, obwohl beide eigentlich auf den älteren Lehnstamm p o e n a zurückgehen (Oksala, S. 45¹). Das Substantiv impunitas ist im Rahmen dieser Untersuchung ausser bei Caesar im Bellum Africum (85), bei Sallust (sechsmal) und bei Livius (sechsmal) belegt. Wenn auch das Adjektiv nicht bei Caesar selbst erscheint, kann ich in diesem Zusammenhang erwähnen, dass es Gall. 8,48 vorkommt, bei Sallust (Catil. 51 und Iug. 31) und bei Livius (zehnmal).

Zusammenfassung

1. In Caesars Werk "De bello Gallico" kommen insgesamt 150mal Wörter griechischer Herkunft vor, in dem Werk "De bello civili" wiederum 113mal. In beiden Werken Caesars gibt es zusammen also 263 Belege griechischer Wörter.

Einzelne Wörter haben wir in "De bello Gallico" 30, in "De bello civili" 36 und bei Caesar insgesamt 52. Griechische Wörter, die diesen zugrunde liegen, d.h. also Lehnstämme, gibt es entsprechend in "De bello Gallico" 26, in "De bello civili" 35 und bei Caesar insgesamt 47. Dabei sind ein Adjektiv und seine verschiedenen substantivierten Formen sowohl im Lateinischen als auch im Griechischen jeweils als ein Fall gerechnet.

2. Von den Lehnstämmen sind in der römischen Literatur neu in "De bello Gallico" 4 (15,4 %), in "De bello civili" 6 (17,1 %) und bei Caesar insgesamt 10 (21,3 %). Aus dem Gesamtverzeichnis geht hervor, dass es nur 14 beiden Werken gemeinsame Lehnstämme gibt, die ausserdem alle zu den ältesten Entlehnungen gehören. Auch das zeigt, dass neue Entlehnungen nur zufällig vorkommen. Ebenfalls wird das durch die jeweilige Zahl der Belege bewiesen, denn mit Ausnahme des viermal vorkommenden Substantivs *p h a l a n x* sind sie alle nur einmal belegt.

3. Die Frequenzen der Belegzahlen und der Lehnstämme sind in der folgenden Tabelle angegeben:

	Zeilen	Teubner- Seiten	Beleg- frequenz	Lehnstamm- frequenz
Gall.	6370 ¹	172 ¹	0,9	0,2
civ.	4650	125	0,9	0,3
Zus.	11020	297	0,9	0,2

Bei Caesar ist also die Belegfrequenz der Wörter aus dem Griechischen deutlich geringer als bei Cicero; in all dessen Werken zusammen beträgt sie nach Oksala (S. 153) 1,5 pro Teubner-Seite. Caesar hat somit wirklich noch weniger griechische Wörter als Cicero (vgl. Oksala, S. 154). Die Frequenz der Lehnstämme dagegen scheint bei beiden ziemlich gleich zu sein, denn nach den Zahlenangaben in Oksalas Untersuchung gerechnet beträgt Ciceros Lehnstammfrequenz in allen Werken 0,1, aber in den Briefen und philosophischen Werken 0,2. Das erklärt sich schon daraus, dass bei Caesar und Cicero zum grössten Teil gerade dieselben Lehnstämme vorkommen. Es genügt festzustellen, dass mit Ausnahme

¹In der Teubner-Edition von A. Klotz sind im Text von "De bello Gallico" auf Veranlassung verschiedener Textkritiker insgesamt etwa 125 Zeilen als nicht authentisch ausgeschieden worden. Ich habe sie jedoch mitgezählt und folge damit der Oxford-edition von Renatus du Pontet. Die griechischen Lehnwörter dieser Textstellen sind:

oceanus (zweimal)	Gall. 1,1
oceanus (dreimal)	Gall. 4,10
barbarus (Adj.)	Gall. 4,10
nummus (zweimal)	Gall. 5,12
percontatio	Gall. 5,13
elephantus	Gall. 6,28

der bei Caesar zum ersten Mal in der römischen Literatur vorkommenden Fälle in seinen Werken 8 solche Wörter belegt sind, die nicht bei Cicero erscheinen, nämlich *canalis*, *catapulta*, *harpago*, *platea*, *scorpio*, *scutula*, *stuppa* und *tympanum*.

4. In griechischer Schrift steht kein einziges Wort, in lateinischer Schrift eine griechische Form, nämlich *phalangas* (Gall. 1,52). Auch das spricht für Caesars puristische Tendenz.

5. Von den als fremd empfundenen Wörtern sind bei der Behandlung der neuen Lehnwörter schon mehrere zur Sprache gekommen. Eine genaue Klassifizierung nach Lehnwörtern und Fremdwörtern ist meiner Meinung nach nicht möglich, weil wir den lebendigen Sprachgebrauch der Zeit nicht genügend kennen. In dem folgenden Verzeichnis habe ich jedoch durch ein + die Wörter gekennzeichnet, die nach meiner Ansicht offenbar als fremd empfunden wurden.

6. Caesars Wörter aus dem Griechischen lassen sich wie folgt in kulturgeschichtliche Bedeutungsgruppen einteilen:

I Natur und Mensch

Naturerscheinungen und Erdkunde: *argilla*, *aura*, *barbarus* Adj. und Subst. (40), *etesiae*, *oceanus* (16), *scopulus*, zus. 6 (60).

Tier- und Pflanzenreich: +*elephantus* (2), zus. 1 (2).

Der Mensch und sein Körper: *bracchium* (2), zus. 1 (2).

II Lebensnotwendigkeiten, Sitten und Luxus

Wohnung, Architektur und Bauen: *canalis*, *platea*, zus. 2 (2).

Gesundheitspflege und Körperkultur: +*ephippium*,

+ephippiatus, zus. 2 (2).

Luxus: corona (2), +eunuchus, zus. 2 (3).

III Erwerbsleben

Rohstoffe, Produktion und Technik: machinatio (4),

+phalanga, scutula, stuppa, zus. 4 (7).

Seefahrt: ancora (14), ancorarius, gubernator (8),

lenunculus, malacia, nausea, nauta (4), nauticus, percontatio (2), prora, +scapha (10), zus. 11 (44).

Geschäftsleben, Geld und Masse: nummus (2), zus. 1 (2).

IV Staat und gesellschaftliches Leben

Gesellschaftsklassen und Verwaltung: +dynastes,

+tetrarches, +tyrannus, zus. 3 (3).

Gerichtswesen: ergastulum, poena (13), impune, impunitas, zus. 4 (16).

Kriegswesen: ballista, catapulta, galea (3), harpago (2), +hippotoxota, latro (4), latrocinium (3), +phalanx (4), scorpio (2), turris (68), zus. 10 (89).

Religion, Mythologie und religiöse Bräuche: +adytum, zus. 1 (1).

Astrologie und Zeitrechnung: hora (24), zus. 1 (24).

V Erziehung und kulturelles Leben

Künste: +theatrum (2), +tympanum, zus. 2 (3).

Schreiben und Literatur: epistola (3), zus. 1 (3).

7. Aus dem obigen Verzeichnis ist zu ersehen, dass Caesar deutlich am meisten griechische Wörter aus dem Bereich der Seefahrt und des Kriegswesens hat. Damit verglichen ist die Zahl der einzelnen Wörter und ihrer Belege in den anderen Gruppen gering. Das reichliche Vorkommen einiger Wörter (barbarus, poena, hora) erhöht allerdings scheinbar die Zahl der Wortbelege der betreffenden Gruppen. Die offenbare Einseitigkeit des

Wortschatzes erklärt sich natürlich aus der begrenzten Thematik.

8. Was die Wortarten betrifft, können wir feststellen, dass neben Substantiven und Adjektiven nur ein Adverb, nämlich *i m p u n e* vorkommt, Verben dagegen überhaupt nicht. Entsprechend liegen den Entlehnungen fast nur griechische Substantive oder Adjektive zugrunde. Caesars Purismus geht auch daraus hervor, dass er die Entlehnungen auf den Bereich der Nomina beschränkt und entsprechend selbst keine zu anderen Wortarten gehörenden Wörter bildet und gebraucht, ausgenommen das genannte allgemeine Adverb.

9. Aus all diesem ist zu erkennen, dass Caesar in der Wortwahl seine eigene Regel (vgl. oben S. 52) befolgte und eine genau so puristische Richtung vertrat wie Cicero. Seine Lehnwörter sind zum grössten Teil in der damaligen Umgangssprache eingebürgerte Fälle, wie aus den so zahlreichen R-Kennzeichen zu ersehen ist.

DIE FORTSETZER DER ARBEIT CAESARS

Hintergrund

Caesars selbst verfasste Darstellungen des Gallischen und des Bürgerkrieges blieben bei seinem Tode unvollendet. Später vervollständigten dann die zu seinen Anhängern gehörenden sog. scriptores Caesariani beide Memoirenwerke und führten sie bis zum endgültigen Sieg des Diktators. Über die Verfasser dieser Werke war schon in der Antike nichts Sicheres bekannt, wie aus den Worten des Sueton (Iul. 56,1) hervorgeht: "(...) reliquit et rerum suarum commentarios Gallici civilisque belli Pompeiani. Nam Alexandrini Africique et Hispaniensis incertus auctor est: alii Oppium putant, alii Hirtium, qui etiam Gallici belli novissimum imperfectumque librum suppleverit." Auch der Forschung der Neuzeit ist es nicht gelungen, Genaueres über diese Verfasser herauszufinden. So wissen wir nichts über die Personen, denen wir "De bello Africo liber" (= Bellum Africum) und "De bello Hispaniensi liber" (= Bellum Hispaniense) zu verdanken haben. Das achte Buch der Schilderung der Gallischen Kriege dagegen stammt mit ziemlicher Sicherheit von Aulus Hirtius, wie die Handschriften verschiedener Herkunft übereinstimmend mitteilen. "De bello Alexandrino liber" (= Bellum Alexandrinum) ist diesem im Stil so ähnlich, dass zu vermuten ist, derselbe Autor habe es geschrieben. Andererseits zeigt der ganz anders geartete Stil der beiden übrigen Werke, dass diese von irgendwelchen uns unbekanntem und im Schreiben ungeübten Frontoffi-

zieren verfasst sind.

Wenn auch diese Kriegsbeschreibungen also von verschiedenen Autoren stammen, führe ich im folgenden Verzeichnis das ganze in ihnen enthaltene Material zusammen in alphabetischer Reihenfolge auf. Danach kommen die neuen griechischen Lehnwörter und Ableitungen nach Bedeutungsgruppen zur Sprache, soweit sie oben nicht schon behandelt sind.

Die griechischen Lehnwörter bei den Fortsetzern der
Arbeit Caesars

Wort und zugrundelie- gendes griechisches Wort		Zahl der Belege				Erstmals be- legt in der Literatur
		Gall. VIII	Alex.	Afr.	Hisp.	
ancora f.	R	2	1	1	Naev.	
ή ἀγκυρα						
ballista f.	R		1	2	Plaut.	
*βαλλιστής						
barbarus 3.	R	1	1	1	Plaut.	
βάρβαρος 2.						
barbarus m.		11	3	2	3	Naev.
ὁ βάρβαρος						
basilica f.	R		1		Plaut.	
ή βασιλική						
bracchium n.	R		1	5	6	Plaut.
ὁ βραχίων						
camelus m. & f.	R			1		Cic., Varro
ὁ,ή κάμηλος						
catapultā f.				1		Plaut.
ὁ καταπέλτης						
catascopus m.				1		Bell. Afr.
ὁ κατάσκοπος						
corona f.	R		1	2	1	XII tab.
ή κορώνη						
dicrota f.			1			Bell. Alex.
ή δίκροτος						(-um Cic.)

Wort und zugrundelie- gendes griechisches Wort	Zahl der Belege				Erstmals be- legt in der Literatur	
	Gall. VIII	Alex.	Afr.	Hisp.		
dynastes m. ὁ δυνάστης		1			Cic.	
elephas m. ὁ ἐλέφας	R		5		Lucr.	
elephantus m. ὁ ἐλέφας	R		22		Plaut.	
epibata m. ὁ ἐπιβάτης		1	4		Bell. Alex.	
eunuchus m. ὁ εὐνοῦχος		1			Ter.	
eurus m. ὁ εὐρος		1			Bell. Alex.	
galeare l. ἡ γαλέη	R ¹		1		Cinna	
gaza f. ἡ γάζα			1		Lucr., Varro	
gubernator m. κυβερνᾶν	R ²		1		Plaut.	
gymnasium n. τὸ γυμνάσιον		1			Plaut.	
harpago m. ἡ ἀρπάγη	R			1	Plaut.	
hercule (me-) ὁ Ἡρακλῆς			2		Naev.	
hilarare l. ἰλαρός 3.			1		Catull., Cic.	
hilaritas f. ἰλαρός 3.			1		Varro	
hippotoxota m. ὁ ἵπποτοξότης			1		Caes.	
hora f. ἡ ὥρα	R	1	1	7	2	Plaut.
semihora f.				1		Cic.
latro m. *λάτρων	R	1			2	Plaut.
latrocinium n.	R	4	1			Cato
machinatio f. ἡ μηχανά	R ³		2			Cic.
myoparo m. ὁ μυοπάρων			1			Cic., Sisenna

Wort und zugrundelie- gendes griechisches Wort	Zahl der Belege				Erstmals be- legt in der Literatur
	Gall. VIII	Alex.	Afr.	Hisp.	
nardus f. <u>ἡ νάρδος</u>			1		Lucr.
nausea f. ἡ ναυσίη	R		2		Plaut.
nauticus 3. <u>ναυτικός 3.</u>		2			Cic.
nummus m. νόμιμος 3.		1			Plaut.
oceanus m. ὁ Ὠκεανός		2			Enn.
oleum n. τὸ ἔλαιον	R		3		Plaut.
olivetum n. ἡ ἐλαίφα	R		2	2	Cato
pelagus n. τὸ πέλαγος	R			1	Pacuv.
penteris f. <u>ἡ πεντήρης</u>		1	1		Bell. Alex.
plaga f. ἡ πλαγά	R		1		Plaut.
platea f. ἡ πλατεῖα	R		1		Plaut.
poena f. ἡ ποινή	R	5		2	XII tab.
impunitas f. impunitus 3.		1			Cic. Cic.
proboscis f. <u>ἡ προβοσκίς</u>			3		Varro
purpureus πορφύρεος 3.	R ⁴		1		Liv. Andr.
pyra f. <u>ἡ πυρά</u>			1	2	Bell. Afr. Bell. Hisp.
resina f. ἡ ῥητίνη	R			1	Plaut.
scapha f. ἡ σκάφη	R	8	3	1	Plaut.
scorpio m. ὁ σκορπίων	R		3		Cato
spelunca f. <u>ἡ σπήλυξ</u>	R		1	1	Cic.

Wort und zugrundelie- gendes griechisches Wort	Zahl der Belege					Erstmals be- legt in der Literatur
	Gall. VIII	Alex.	Afr.	Hisp.		
tessera f. τὰ τέσσαρα	R			1		Plaut.
tetrarches m. ὁ τετράρχης			4			Cic.
tetrarchia f. ἡ τετραρχία			1			Cic.
theatrum n. τὸ θέατρον				1		Naev.
triclinium n. τὸ τρίκλινον		1				Naev.
trieris, -e τριήρης 2.				1		Bell. Afr.
triumphus m. ὁ θρίαμβος		1		1		Carm. Arv.
triumphare 1.	R			1		Plaut.
turris f. ἡ τύρρις	R	3	2	7	11	Plaut.
turritus 3.				2		Bell. Afr.
tyrannus m. ὁ τύραννος			1			Plaut.
1 R galea						
2 R gubernare, gubernaculum						
3 R machina						
4 R purpura						

Die neuen Entlehnungen nach Werken

Bellum Alexandrinum

Schon bei Caesars gesellschaftlich-administrativer Terminologie war die Rede von dem Substantiv *tetrarches* (oben, S. 67). Das Wort tetrarchia, das das von einem solchen Fürsten beherrschte Gebiet bezeichnet, wurde

auch in der römischen Literatur seit Cicero gebraucht. Der Begriff war der Allgemeinheit in Rom zweifellos fremd und das Wort seinem Wesen nach ein Terminus technicus. Auch der Verfasser des Bellum Alexandrinum hat seine fremde Herkunft deutlich erkannt, wie man daraus schliessen kann, dass er die Akkusativform tetrarchian (78) gebraucht. Ausser ihm verwendet diesen Terminus von den zum Bereich dieser Untersuchung gehörenden Historikern Sallust (Hist. fr. 4,69).

Ausser diesem Wort gibt es im Bellum Alexandrinum vier in der Literatur neue Termini, die alle zum See- und Flottenwortschatz gehören. In der Gruppe der *N a - t u r e r s c h e i n u n g e n* haben wir zunächst wieder die neue Bezeichnung eines Windes, eurus (9), die im ältesten griechischen System der Winde Ostwind bedeutete, später aber Südostwind. Bei den Römern verdrängte dieser neue Name eurus allmählich die von Varro bevorzugte Bezeichnung *v u l t u r n u s* (Sen. nat. 5,16,4), die u.a. Livius gebraucht (22,43,10; 22,46,9). Aber bei ihm findet sich daneben auch eurus (25,27,11); auch bei Sallust steht dieser Terminus aus dem Griechischen (Hist. fr. 2,83).

Neue Namen von Fahrzeugtypen gibt es im Wortschatz der *S e e f a h r t* in diesem Werk zwei, dicrota (47) und penteris (ibid.). Bei Cicero (Att. 5,11,4 und 16,4,4) steht das Neutrum *d i c r o t u m* (< τὸ δίκροτον), aber das feminine dicrota (scil. navis) ist zweifellos in Analogie zu dem im Griechischen gebräuchlichen Substantiv ἡ δίκροτος entstanden. Das echtlateinische Substantiv *b i r e m i s* erscheint in der Literatur der Epoche neben diesem Fremdwort aus dem Griechischen (u.a. Sisenna fr. 106, Cic. Verr.

2,5,20 und 51; Caes. civ. 3,40 und Bell. Alex. 16). Später verschwindet dicrota aus der Literatur und b i r e m i s bleibt als einzige Bezeichnung eines Zweiruderers erhalten. Es sei noch erwähnt, dass aus diesen beiden Bezeichnungen offensichtlich die eigenartige hybride Bildung b i c r o t u s entstanden ist, die in einer Inschrift erhalten ist (CIL 5 1955).

Auch das Substantiv penteris ist in der Literatur sehr selten. Ausser der Stelle im Bellum Alexandrinum kommt es nur im Bellum Africum (62) vor, um danach ausser Gebrauch zu kommen. Es wird ersetzt durch den echtlateinischen Terminus q u i n q u e r e m i s, der bei Cicero in der Literatur auftaucht (Verr. 2,4, 46) und dann ziemlich oft erscheint. Besonders ist zu erwähnen, dass Caesar nur diese Bezeichnung gebraucht (civ. 3,100;101;111) und dass sie neben dem griechischen Terminus auch in beiden erwähnten Büchern (Bell. Alex. 13;16 und 46; Bell. Afr. 63) vorkommt. Es scheint also, dass sowohl dicrota als auch penteris als Namen von Schiffstypen nur zu dieser Zeit als Termini technici gebräuchlich waren, die etwa die Herkunft des Begriffs anzeigten und die bald durch eigene lateinische Bezeichnungen ersetzt wurden.

Die Bezeichnung epibata für bewaffnete kämpfende Schiffsoldaten ist ebenfalls sowohl im Bellum Alexandrinum (11) als auch im Bellum Africum (20; 62; 63 zweimal) belegt. Es gab diese auch in den eigenen Flotten der Römer, wie aus den Stellen im Bellum Africum zu ersehen ist. Der Gebrauch der griechischen Bezeichnung ist in diesem Falle ganz verständlich, weil diese Soldaten meistens aus den Mittelmeerländern zu Hause waren, die die hellenistische Kultur übernommen

hatten. Dennoch werden die echtlateinischen Bezeichnungen wenigstens in der Literatur bald bevorzugt, und epibata kommt ausser an den obengenannten Stellen nur bei Vitruvius (2,8,14) vor. Dafür steht bei Caesar (civ. 3,100) c l a s s i a r i u s, das dann bei den römischen Historikern in dieser Bedeutung ziemlich gewöhnlich war. Es erscheint u.a. auch im Bellum Alexandrinum (20; 21). Ausserdem seien erwähnt c l a s s i c i (milites) (Liv. 21,61,2; 26,51,6; Tac. hist. 2, 17) und p r o p u g n a t o r e s (Caes. civ. 3,27; Bell. Alex. 11; 12; 45; 46; Liv. 30,10,15; 37,11,11; Tac. hist. 4,16).

Bellum Africum

In diesem Werk finden sich noch zusätzlich zu den oben behandelten zwei neue F l o t t e n t e r m i n i. Gerade oben war die Rede von e p i b a t a, das im Bellum Africum die einzige Bezeichnung für Schiffsoldat ist. Zu demselben Gebiet gehört das Substantiv catascopus (26), das einen zu Aufklärungszwecken verwendeten Fahrzeugtyp bezeichnet. Später hat in der Literatur noch Gellius die Parallelform c a t a s c o p i u m (10,25,5). Diese beiden Ausdrücke hat man zweifellos immer als fremd empfunden, und sie sind deshalb nur vereinzelt gebraucht worden. Isidorus (19, 1,18) erklärt: "κατάσκοπος navigium, quod Latine speculatorium dicitur." So hat denn auch Caesar statt des griechischen Fremdworts s p e c u l a t o r i u m n a v i g i u m (Gall. 4,26) und Livius s p e c u l a t o r i a n a v i s (30,10,14 und 35,16,9) oder nur s p e c u l a t o r i a (22,19,5). Bei Ci-

cero wiederum steht die Bezeichnung *n a v i s e x - p l o r a t o r i a* (Att. 5,11). Entsprechend hat Vegetius (5,7) *s c a p h a e e x p l o r a t o r i a e*.

Im *Bellum Africum* steht das einzige Mal in der römischen Literatur das Adjektiv trieris,-e (44; *navis trieris*). Später ist dieses Wort von Nepos an (Alc. 4, 3) in substantivierter Form gebräuchlich, wenn auch nicht sehr häufig (z.B. Suet. Aug. 49; Isid. 19,1,10). Saalfeld (*Tensaurus Italograecus*, S. 1140) erwähnt sein Vorkommen in einigen Inschriften, was möglicherweise ein Beweis ist für seinen Gebrauch in der Umgangssprache. In der Literatur ist dagegen deutlich allgemeiner das echtlateinische *t r i r e m i s*, das auch einerseits Adjektiv, andererseits Substantiv ist (Adj. u.a. Caes. civ. 2,6; 3,24; Nep. Alc. 5,5; Subst. Caes. civ. 2,23; 3,101; Bell. Alex. 47; Bell. Afr. 63; Nep. Alc. 6,1 usw.).

Von den zum Bereich der *N a t u r* gehörenden, damals in der Literatur neuen griechischen Fremdwörtern sei zuerst das Substantiv spelunca (50) genannt. Es erscheint zum ersten Mal bei Cicero (*Verr.* 2,5). Die Verwendung einer griechischen Bezeichnung auch in einem solchen Falle, in dem sogar zwei echtlateinische Ausdrücke zur Verfügung stehen (*s p e c u s*, *c a - v e r n a*), zeigt den starken griechischen Einfluss auf dem Gebiet der Natur- und Erdkunde (vgl. noch auf demselben Gebiet u.a. die Subst. *oceanus*, *scopulus*, *euripus*). Die Bezeichnung spelunca scheint dann vor allem von den römischen Dichtern (u.a. Vergil, Ovid, Properz, Valerius Flaccus) bevorzugt zu werden, aber auch in der Prosaliteratur der Kaiserzeit kommt sie, möglicherweise gerade nach dem Vorbild der dichter-

schen Sprache, ziemlich oft vor. Im Bereich dieser Untersuchung gebrauchen es noch der Auctor Belli Hisp. (39) und Livius (achtmal). Es ist interessant festzustellen, dass im Bellum Africum (65) auch das echtlateinische Wort *s p e c u s* steht, das auch bei Caesar belegt ist (civ. 3,49) und das im Bellum Alexandrinum (5 und 6) das einzige Wort in der Bedeutung von Höhle ist. Bei Livius finden wir ausser dem Substantiv spelunca sowohl *s p e c u s* (mehrere Male) als auch *c a v e r n a* (zweimal). Das seit Vergil neue griechische Lehnwort *a n t r u m*, das noch deutlicher zum Ausdrucksschatz der dichterischen Sprache gehört, ist bei keinem der Schriftsteller belegt, die zum Bereich dieser Untersuchung gehören.

Die Bezeichnung camelus (68) für Kamel taucht ziemlich gleichzeitig in der römischen Literatur bei Cicero (nat.deor. 2,47) und bei Varro (ling. 5,20,100) auf. Allerdings muss der Lehnstamm als alt betrachtet werden, weil dieses Wort schon bei Lucilius als zweiter Teil in der Bezeichnung für Giraffe *p a n t h e r o c a m e l u s* (fr. inc. 83 M) steht. Wir wissen, dass die Römer zum ersten Mal in der Schlacht von Magnesia 190 v.Chr. Kamele kennenlernten (Liv. 37,40,12). Erst im 1. Jahrhundert v.Chr. erhielten die Römer Gelegenheit, sich besser mit diesem Tier vertraut zu machen, als es ihnen gelang, in Nordafrika im Krieg gegen Juba 22 Exemplare solcher Wüstenschiffe zu erbeuten (Bell. Afr. 68). Später wird der Name dieses Tieres in der Literatur ziemlich oft erwähnt. Er steht u.a. bei Livius (vgl. oben), bei dem daneben die Bezeichnung *d r o m a s* vorkommt. Darauf komme ich im Zusammenhang mit den griechischen Lehnwörtern bei Livius zu-

rück.

Den Elefanten lernten die Römer schon viel früher kennen, nämlich während des Krieges gegen Pyrrhos. So findet sich der Name *e l e p h a n t u s* schon bei Plautus. Aber im *Bellum Africum* erscheint daneben die seltenere Parallelform *elephas* (19; 72; 84 dreimal), die zum ersten Mal bei Lucrez steht (6,1114), allerdings metonymisch in der Bedeutung "Elefantiasis". Dieselbe Parallelform, die den Römern fremd blieb, ist auch bei Plinius belegt (8,9 und 11,269).

Ganz in denselben Zusammenhang gehört das Substantiv *proboscis* (84 dreimal). Diese aus dem Griechischen kommende Bezeichnung des Elefantenrüssels findet sich in der römischen Literatur zum ersten Mal bei Varro (*Men.* 490). Dann steht sie ferner bei Plinius (8,7), Florus (1,18) sowie bei einigen spätlateinischen Schriftstellern, die dafür die Parallelformen *p r o m o s c i s* (Solinus), *p r o m o s c i d a* (Isidorus) oder *p r o m u s c i s* (Vegetius) gebrauchen. Das Wort ist ein typischer Terminus technicus und seinem Wesen nach ein Fremdwort. Der echtlateinische Ausdruck ist das von Cicero gebrauchte *m a n u s* (*nat.deor.* 2,47), das auch u.a. Curtius verwendet (8,14,27).

Das zum Gebiet des *E r w e r b s l e b e n s* gehörende Substantiv *gaza* (91) ist seiner Herkunft nach ein persischer, über das Griechische ins Lateinische gekommener Spezialterminus. Er taucht in der römischen Literatur gleichzeitig bei Varro und bei Lucrez auf. Die Entlehnung ist offensichtlich nur wenig früher erfolgt, denn den Buchstaben *z* begann man für das griechische ζ erst kurz vor Cicero zu gebrauchen (Weise,

S. 23). Seitdem ist das Wort ziemlich häufig, besonders in den geschichtlichen Büchern. Von den zum Bereich meiner Untersuchung gehörenden Schriftstellern gebrauchen es noch Nepos (Dat. 5,3) und Livius (fünfmal). Dennoch ist das Wort zweifellos immer als fremd empfunden worden, was auch daraus hervorgeht, dass sogar Curtius es für nötig erachtet zu erklären: "(...) pecuniam regiam - gazam Persae vocant" (3,13,5).

Zum Bereich des *gesellschaftlichen Lebens* wiederum gehört der Spezialterminus pyra, ein Ausdruck in Verbindung mit den Bestattungszeremonien, der ausser im Bellum Africum gleichzeitig auch im Bellum Hispaniense (33 zweimal) vorkommt. Später ist er in der römischen Prosaliteratur als Appellativ nicht belegt; nur bei Livius steht der Eigenname Pyra (36,30,3). Dagegen findet sich in der Dichtung das Substantiv pyra wenigstens bei Vergil und Ovid. Der Begriff des Scheiterhaufens selbst war in Verbindung mit den Bestattungszeremonien in Italien seit uralten Zeiten bekannt. Seit dem 8. Jahrhundert v.Chr. war daneben auch die Beerdigung der Leiche üblich. Aber in historischer Zeit wirkte das griechische Vorbild entscheidend zugunsten der Feuerbestattung, wie es auch sonst die Gestaltung der römischen Bestattungszeremonien beeinflusste (Weise, S. 308). Das Substantiv pyra ist jedoch offensichtlich erst Mitte des 1. Jahrhunderts v.Chr. aus dem Griechischen entlehnt, was sich aus dem Erscheinen des Vokals y erschliessen lässt (Weise, S. 33). Das echtlateinische *rogus* hat offensichtlich seine Stellung behauptet trotz dieses fremden Wortes, das wahrscheinlich nur als dichterischer Ausdruck gebraucht wurde oder wenn von fremden

Ländern die Rede war.

Zuletzt muss eine Reihe von damals in der Literatur neuen Ableitungen genannt werden, deren ursprünglicher Lehnstamm in allen Fällen schon bei Plautus vorkommt. Das sind die folgenden: galeare 1. (<galea) (12), zuerst bei Cinna. Auch Liv. 44,33,8. hilarare (34) und hilaritas (10) (<hilaris, hilarus). Jenes zuerst bei Catull und Cicero, dieses bei Varro. Hilaritas ist ausserdem bei Livius (zweimal) und bei Nepos belegt. Semihora (<hora) (38), zuerst bei Cicero.

Turritus 3. (<turris) (30; 41) erscheint zum ersten Mal gerade in diesem Werk. Dann kommt es in der Dichtung wenigstens bei Vergil, Ovid, Properz und Lucanus vor.

Bellum Hispaniense

Ausser den oben schon behandelten Fällen findet sich in diesem Werk nur ein solches Wort griechischer Herkunft, das zu jener Zeit in der Literatur neu zu sein scheint. Das ist das zum Bereich des L u x u s gehörende Substantiv nardus (-um) (33), das in der römischen Literatur zum ersten Mal erst bei Lucrez belegt ist (2,848). Das ist jedoch ein offensichtlicher Zufall, denn den Begriff selbst hatten die Römer durch die griechischen Kolonien in Süditalien schon viel früher kennengelernt (Marquardt II, S. 785). Ausserdem gebraucht schon Plautus, wenn er vom Nardenwein spricht, das substantivierte Adjektiv n a r d i n u m (Mil. 824). Es ist kaum anzunehmen, dass das griechische Adjektiv (νάρδινοϛ 3.) entlehnt wurde, bevor das entsprechende Substantiv im Lateinischen gebräuchlich

war.

Zusammenfassung

1. Die Zahlen der Wörter griechischer Herkunft bei den Fortsetzern der Arbeit Caesars und deren Belegzahlen sowie die Aufteilung der Lehnstämme in alte und neue gehen aus der folgenden Tabelle hervor:

	Wörter	Lehnstämme	alte	neue	Zahl der Belege
Gall. VIII	11	9	9	0(0%)	31
Bell. Alex.	24	24	15	9(37,5%)	41
Bell. Afr.	36	32	23	9(28,1%)	96
Bell. Hisp.	18	18	14	4(22,2%)	42

2. Wenn man die obigen Prozentzahlen der neuen Lehnstämme in der römischen Literatur mit den entsprechenden Werten bei Caesar vergleicht (S. 69), bemerkt man sofort, dass Bellum Alexandrinum, Bellum Africum und Bellum Hispaniense alle deutlich mehr solche Stämme im Verhältnis zu ihrer Gesamtzahl enthalten als Caesars Werke. Besonders der Bellum Alexandrinum hebt sich in dieser Hinsicht deutlich von den anderen ab. Auf der anderen Seite repräsentiert das VIII. Buch von De bello Gallico das gegenteilige Extrem, weil dort neue Lehnstämme völlig fehlen. Das kann man nicht als reinen Zufall betrachten und auch nicht mit der Kürze des Buches erklären, denn der Bellum Hispaniense ist noch kürzer (vgl. die Tabelle unter 3.), aber dessen ungeachtet enthält er doppelt soviel Lehnstämme wie De bello Gallico VIII, und der Anteil der neuen Lehnstäm-

me daran ist etwa von derselben Grössenordnung wie in Caesars ganzem Schaffen.

Das Vorkommen von neuen Entlehnungen scheint jedoch auch in dieser Gruppe ziemlich zufällig zu sein und erklärt sich wenigstens zum Teil aus der Thematik (besonders im Bellum Alexandrinum). So sind denn von diesen neuen Entlehnungen nur *e p i b a t a*, *n a u t i c u s*, *p r o b o ' s c i s* *p y r a* und *t e t r a r c h e s* im selben Werk mehr als einmal belegt.

3. Die Frequenzen der Belegzahlen und der Lehnstämme gehen aus der folgenden Tabelle hervor:

	Zeilen	Teubner-Seiten	Belegfrequenz	Lehnstammfrequenz
Gall. VIII	970	26	1,2	0,3
Bell. Alex.	1480	40	1,0	0,6
Bell. Afr.	1830	49	2,0	0,7
Bell. Hisp.	850	23	1,8	0,8

Was die Belegfrequenz betrifft, können wir feststellen, dass alle Werke Caesars entsprechenden Wert 0,9 übersteigen. Bellum Africum unterscheidet sich in dieser Hinsicht neben dem Bellum Hispaniense deutlich von den anderen. Bellum Alexandrinum wiederum repräsentiert ein nur etwas höheres Frequenzniveau als Caesar.

Auch die Lehnstammfrequenz ist in allen Werken grösser als bei Caesar (0,2). Dabei stehen Bellum Alexandrinum, Bellum Africum und Bellum Hispaniense alle auf ziemlich gleichem Niveau, De bello Gallico VIII dagegen ist nahe der Lehnstammfrequenz Caesars. Alles in allem ist festzustellen, dass die Neigung zum Gebrauch

von Wörtern aus dem Griechischen in diesem Buch ziemlich genau der von Caesar selbst entspricht, aber in den drei anderen ist diese Neigung signifikant grösser, am deutlichsten im Bellum Hispaniense, wenn man dessen geringe Textmenge berücksichtigt.

Ein weiterer Beweis für die genannte Neigung ist auch, dass man beim Vergleich der Verzeichnisse der griechischen Wörter einerseits Caesars und andererseits der Fortsetzer seiner Arbeit feststellen kann, dass von den insgesamt 62 Wörtern der Letztgenannten 31 nicht bei Caesar belegt sind. Entsprechend fehlen von den 55 bei ihnen zusammen vorkommenden Lehnstämmen 26 bei Caesar.

4. Wörter in griechischer Schrift kommen nicht vor, die einzige in lateinischer Schrift stehende griechische Form ist der Akkusativ *t e t r a r c h i a n* (Bell. Alex. 78). In dieser Hinsicht sind die Verfasser also genau so puristisch wie Caesar selbst.

5. Wenn man die griechischen Wörter der Fortsetzer der Arbeit Caesars in kulturgeschichtliche Bedeutungsgruppen einteilt, geht man am besten von dem Material aus, das sie alle zusammen bieten, weil in so kleinen Werken das Material jeweils zwangsläufig auf weniger Gebiete beschränkt ist als zum Beispiel bei Caesar. Vor den als Fremdwörtern zu klassifizierenden Wörtern steht wieder ein + (vgl. oben s. 71).

I Natur und Mensch

Naturerscheinungen und Erdkunde: barbarus Adj. und Subst. (22), +eurus, oceanus (2), pelagus, spelunca (2), zus. 5 (28).

Tier- und Pflanzenreich: camelus, +elephas (5), +ele-

phantus (22), olivetum (4), +proboscis (3), zus. 4 (35).

Der Mensch und seiner Körper: bracchium (12), zus. 1 (12).

II Lebensnotwendigkeiten, Sitten und Luxus

Wohnung, Architektur und Bauen: +basilica, platea, triclinium, zus. 3 (3).

Gesundheitspflege und Körperkultur: +gymnasium, zus. 1 (1).

Luxus: corona (4), +eunuchus, nardus, purpureus, zus. 4 (7).

Affektbetonte Wörter: (me)hercule (2), hilarare, hilaritas, zus. 3 (4).

III Erwerbsleben

Rohstoffe, Produktion und Technik: machinatio (2), oleum (3), resina, zus. 3 (6).

Seefahrt: ancora (4), +catascopus, +dicrota, gubernator, +myoparo, nausea (2), nauticus (2), +penteris (2), +scapha (12), +trieris, zus. 10 (27).

Geschäftsleben, Geld und Masse: +gaza, nummus, zus. 2 (2).

IV Staat und gesellschaftliches Leben

Gesellschaftsklassen und Verwaltung: +dynastes, +tetrarches (4), +tetrarchia, +tyrannus, zus. 4 (7).

Gerichtswesen: plaga, poena (7), impunitas, impunitus, zus. 4 (10).

Kriegswesen: ballista (3), catapulta, +epibata (5), galeare, harpago, +hippotoxota, latro (3), latrocinium (5), scorpio (3), tessera, turris (23), turritus (2), zus. 12 (49).

Religion, Mythologie und religiöse Bräuche: +pyra (3), triumphus (2), triumphare, zus. 3 (6).

Astrologie und Zeitrechnung: hora (11), semihora, zus. 2 (12).

V Kulturelles Leben

Künste: +theatrum, zus. 1 (1).

6. Auch in diesem Falle können wir feststellen, dass die zum Bereich der Seefahrt und des Kriegswesens gehörenden Wörter die grössten Gruppen bilden. Alles in allem erinnert die Verteilung ganz deutlich an die entsprechende Verteilung der griechischen Wörter in den Werken Caesars. Das erklärt sich aus der übereinstimmenden Thematik.

7. Bezüglich der Wortarten herrscht ebenfalls eine weitgehende Übereinstimmung. Die Entlehnungen repräsentieren wieder dieselben Wortarten wie bei Caesar; also die Substantive und Adjektive bilden die weitaus grösste Gruppe, während ein paar abgeleitete Verben die geringe Ausnahme darstellen. Es fällt auf, dass alle Verben, *g a l e a r e*, *h i l a r a r e* und *t r i u m p h a r e* im Bellum Africum vorkommen. Den Entlehnungen liegen ebenso ziemlich einseitig griechische Nomina zugrunde, unter denen nur das Verb $\mu\upsilon\beta\epsilon\rho\upsilon\acute{\nu}$ eine Ausnahme macht.

8. Abschliessend lässt sich feststellen, dass die Fortsetzer der Arbeit Caesars mit Ausnahme des Verfassers des VIII. Buches von De bello Gallico (Hirtius?) etwas weniger puristisch waren als Caesar selbst. Der Bellum Alexandrinum, dessen Verfasser sogar derselbe sein kann wie der von De bello Gallico VIII, kann wegen der eng mit der griechischen Welt verbundenen Thematik auch im Wortschatz stärker vom Griechischen beeinflusst worden sein. Dennoch scheinen Bellum Africum und Bel-

lum Hispaniense in dieser Hinsicht ziemlich gleich
stark am meisten Neigung zum Gebrauch griechischer
Wörter zu verraten.

SALLUST

Hintergrund

Sallust war wie Caesar ein politischer Geschichtsschreiber, der die Leser für die vom ihm vertretene Richtung zu gewinnen suchte. Er wählte für seine Schilderung sogar bewusst gerade solche Abschnitte der römischen Geschichte aus, in denen die Verderbtheit der Nobilität sich deutlich gezeigt hatte. Der Schriftsteller schuf sich eine sehr individuelle Ausdrucksweise. Seiner Geistesart und seinen politischen und literarischen Zwecken entsprach am besten eine im Ton feierliche, ernste und prägnante Darstellungsweise.

Es ist also durchaus verständlich, dass er sich Thukydides zum Vorbild nahm, der von den Griechen am besten einen würdig sachlichen Prosastil vertrat. Schon in der Antike wurde denn auch Sallust mit diesem seinem Vorbild verglichen: "(...) aemulumque Thucydidis Sallustium" (Vell. 2,36,2); "(...) nec opponere Thucydidi Sallustium verear" (Quint. 10,1,101). Von Thukydides übernahm Sallust die Stilzüge, die Quintilian besonders hervorhebt, wenn er von ihm spricht. Das sind brevitās (Quint. 9,3,12 und 10,1,32), velocitas (10,1,102) und novitas (9,3,12). Auch als Erneuerer der Sprache folgte er nämlich dem Vorbild des Thukydides.

In seinen Wortschatz übernahm er altertümliche Ausdrücke von Cato: "verbis, quae Crispus Sallustius excerp̄sit ex Originibus Catonis" (Suet. Aug. 86,3). Diesen benutzte er auch sonst als Quelle: "M. Porcius

eiusque frequens sectator C. Sallustius" (Fronto p. 62 N); "Cato in Originibus, cuius auctoritatem Sallustius sequitur in bello Catilinae" (Serv. Aen. 1,6). Die prägnante Sprache und die ernste vaterländische Denkweise waren die Züge in ihm, die Sallust vor allem gefielen. Auf dem Gebiet der Syntax wiederum hat kein Schriftsteller der klassischen Zeit in dem Umfange Neuerungen eingeführt und das Griechische auf seine Konstruktionen wirken lassen wie Sallust (Norden, Kunstprosa I, S. 202). Ausserdem sind die philosophierenden Einleitungen seiner Werke offensichtlich von dem griechischen Philosophen und Geschichtsschreiber Poseidonios beeinflusst.

Diese oben genannten Züge und Elemente in Sallusts Ausdrucksweise und Stil zeigen, dass er zweifellos gut mit der griechischen Sprache und Literatur vertraut war. Andererseits setzten Catos archaistischer Einfluss und sein feierlicher Stil, den sich der Schriftsteller zum Ziel setzte, eine gewisse Zurückhaltung im Gebrauch von Fremdwörtern voraus. Das müssen wir auch feststellen, wenn wir die griechischen Lehnwörter in Sallusts Werken untersuchen.

K l a r a A d l e r ist in ihrer 1930 in Wien veröffentlichten Dissertation "De Taciteo atque Sallustiano verborum peregrinorum usu et compensatione" zu einem entsprechenden Ergebnis gekommen und hat festgestellt, dass Sallust in seiner Wortwahl sehr puristisch war (S. 168). In ihrer Arbeit richtet Adler jedoch das Hauptaugenmerk auf die Fremdwörter bei Tacitus, unter denen somit auch andere als aus dem Griechischen entlehnte sind. Von den griechischen Wörtern bei Sallust gibt es in der Arbeit überhaupt kein Gesamtverzeichnis,

und auch bei der Behandlung kommt nur knapp die Hälfte seiner entlehnten Wörter zur Sprache. Eine statistische Behandlung und eine Betrachtung der Entlehnungen in den einzelnen Werken fehlen ebenfalls. Ihr Interesse gilt hauptsächlich dem kulturellen Austausch auf verschiedenen Gebieten, wie er sich in den Wörtern widerspiegelt.

So ist es in diesem Zusammenhang angebracht, auch von Sallusts Werken das ganze Lehnwortmaterial mit seinen statistischen Daten zu geben und seine neuen Wörter und Ableitungen aus dem Griechischen genauer zu behandeln. Zuerst werde ich die zur Zeit Sallusts in der Literatur neuen Entlehnungen und Ableitungen in den vollständig erhaltenen Werken *Bellum Catilinae* und *Bellum Iugurthinum* untersuchen. Das Material aus den Fragmenten der *Historiae* muss gesondert betrachtet werden, weil es natürlich seiner Herkunft nach unzuverlässig und auch nicht statistisch auswertbar ist. Ich bringe jedoch die griechischen Lehnwörter dieser Fragmente im Gesamtverzeichnis der Lehnwörter bei Sallust und kennzeichne mit Klammern die Fälle, die nicht in den vollständig erhaltenen Werken belegt sind.

Dagegen ist die Herkunft der Sallust zugeschriebenen Büchlein *Invectivae* und *Suasoriae* in dem Masse unklar, dass ich sie lieber völlig beiseite lasse. Ausserdem ist deren Textmenge und Lehnwortmaterial so gering, dass sie in keiner Weise das Gesamtbild beeinflussen würden, das man aufgrund der sonstigen Werke von der Einstellung Sallusts zu Wörtern griechischer Herkunft gewinnt.

Die griechischen Lehnwörter bei Sallust

Wort u. zugrundelie- gendes griechisches Wort	Zahl der Belege				Erstmals belegt in der Literatur
	Catil.	Iug.	zus.	Hist. fr.	
aerumna f. αἰρομένη (amomum n.)	1	4	5	1	Plaut.
τὸ ἄμωμον (antipodes m.) (dub.)				1	Plaut.
οἱ ἀντίποδες (aulaeum n.)				(1)	(Sall.)
ἡ αὐλαία barbarus 3. R			1	1	Lucil. Plaut.
βάρβαρος 2. barbarus m.	1	6	7	1	Naev.
ὁ βάρβαρος (brachium n. R)				2	Plaut.
ὁ βραχίων camera f. R	1		1		Varro
ἡ καμάρα (catafractus 3.)				2	Sall.
κατάφρακτος 2. (cedrus f.)				1	Sall.
ἡ κέδρος cera f. R			1	1	Plaut.
ὁ κηρός coclea f. R			1	1	Plaut.
ὁ κοχλίας (corona f. R)				1	XII tab.
ἡ κορώνη (crocum n. R)				2	Lucr.
τὸ κρόκιον elephantus m. R			7	7	Plaut.
ὁ ἐλέφας epistula f.			2	2	Plaut.
ἡ ἐπιστολή (eurus m.)				1	Bell. Alex.
ὁ εὖρος ganea f. R ¹	1		1		Cic. (-um Plaut.)
* γανεῖον					

Wort u. zugrundelie- gendes griechisches Wort	Zahl der Belege				Erstmals belegt in der Literatur
	Catil.	Iug.	zus.	Hist. fr.	
ganeo m.		1		1	Naev.
* γανεῖτον (gubernator m. R ²)					1 Plaut.
κυβερνᾶν hora f. R			1	1	Plaut.
ἡ ὥρα latro m. R		2	1	3	4 Plaut.
* λάτρων latrocinium n. R			2	2	2 Cato
(leno m.)					1 Plaut.
αἱ ληναὶ βάγκαι (lenunculus m.)					1 Caes.
ὁ λέμβος leo m. R			1	1	Naev.
ὁ λέων machina f. R			1	1	Plaut.
ἡ μαχανά machinari R ³		2		2	2 Plaut.
machinatio f.		1		1	Cic.
mehercule ὁ Ἡρακλῆς			1	1	1 Naev.
murtetum n. R ⁴			1	1	Plaut.
ἡ μύρτος (mussare l. R)					2 Plaut.
μύζειν (myoparo m.)					1 Cic., Sisenna
ὁ μυοπάρων (naphtas m.)					1 Sall.
ὁ νάφθας (nauta m.) (dub.)					(1) (Plaut.)
ὁ ναύτης (nauticus ζ.)					1 Cic.
ναυτικός ζ. (nomades m.)					1 Sall.
οἱ νομάδες oceanus m.			2	2	4 Enn.
ὁ Ὠκεανός oleaster m. R			1	1	Cic.
ἡ εἰλαίφα					

Wort u. zugrundelie- gendes griechisches Wort	Zahl der Belege	Erstmals belegt in der Literatur			
		Catil.	Iug. zus.	Hist. fr.	
(oleum n. R)				1	Plaut.
τὸ ἔλαινον percontari 1. R ⁵	1		1	2	Plaut.
percunctari 1. ὁ κοντός phalerae f.			1	1	Varro
τὰ φάλαρα (phaselus m.&f. R ⁶)				1	Sisenna
ὁ φάσηλος (pirata m.)				1	Cic.
ὁ πειρατής (piraticus 3.)				1	Cic.
πειρατικός 3. (plaga f. R)				1	Plaut.
ἄπλαγά poena f. R	10	7	17	3	XII tab.
ἡ ποινὴ inpune Adv.			3	3	Plaut.
inpunitas f.	2	2	4		Cic.
inpunitus 3.	1	1	2		Cic.
psallere 3. ψάλλειν (scapha f. R)	1		1		Sall.
ἡ σκάφη (scena f.)				2	Plaut.
ἡ σκηνή (scorpio m. R)				1	Naev.
ὁ σκορπίων (stadium n. R)				1	Cato
τὸ στάδιον (talentum n. R)				1	Lucil.
τὸ τάλαντον tetrarches m.		1		1	Plaut.
ὁ τετράρχης (tetrarchia f.)			1	1	Cic.
ἡ τετραρχία thesaurus m. R		7	7	3	Cic.
ὁ θησαυρός					Naev.

Wort u. zugrundelie- gendes griechisches Wort	Zahl der Belege			Erstmals belegt in der Literatur
	Catil.	Iug.	Hist. fr.	
toreuma n. τὸ τόρευμα	1		1	Cic.
triumphus m. ὁ θρίαμβος		3	3	Carm. Arv.
triumphare 1. R	1	1	2	Plaut.
(tropaeum n.) τὸ τρόπαιον			1	Acc.
turris f. R		6	6	Plaut.
ἡ τύρρις (tus n. R ⁷)			1	Plaut.
τὸ θύος (tyrannis f.)			2	Cic.
ἡ τυραννίς (tyrannus m.)			2	Plaut.
ὁ τύραννος				

- 1 R ganeum
2 R gubernare, gubernaculum
3 R machinare
4 R murta, myrtinus
myrta
5 R contus, percontare
6 R phaseolus
7 R turibulum

Die neuen Entlehnungen nach Sachgebieten

Wie bei Caesar (vgl. oben S. 44) halte ich es auch bei Sallust für angezeigt, die zu einem Gebiet gehörenden neuen Entlehnungen und Ableitungen der vollständig erhaltenen Werke im selben Zusammenhang zu betrachten. Das Material der Fragmente wird dann getrennt behandelt.

Pflanzenreich

Die einzige im Bellum Iugurthinum vorkommende, damals noch neue Ableitung, die zu erwähnen wäre, ist das Substantiv oleaster (Iug. 48). Es ist bei Cicero in die Literatur gekommen (Verr. 4,57), aber es beruht auf einem uralten Lehnstamm (<ᾰ ἐλαίφα), der also seine Lebenskraft zeigt, indem er auch im 1. Jahrhundert v. Chr. eine neue Ableitung hervorbringt. Dasselbe beweist auch sein Übergang in die romanischen Sprachen.

Architektur

Zum Wortschatz der Baukunst gehört das Substantiv camera (Catil. 55). Die Konstruktion der in Babylonien erfundenen Gewölbe lernten die Römer offensichtlich mehr von den Griechen als von den Etruskern (Hirt, Die Baukunst nach den Grundsätzen der Alten, S. 164; nach Weise, S. 196, Anm. 1). Schon allein die völlig latinisierte Lautgestalt des Wortes weist auf eine früher erfolgte Entlehnung hin (vgl. patera, opera). Es ist also reiner Zufall, dass dieses Substantiv in der römischen Literatur erst bei Varro (rust. 1,59,2) auftaucht und fast zur selben Zeit bei Sallust. Das Wort findet sich zwar nach Weise und Saalfeld schon bei Lucilius, aber die Stelle ist zu unsicher (susp. 4M). Das Wort ist dann in der Literatur ziemlich häufig, aber es kommt nicht bei den anderen zum Bereich dieser Untersuchung gehörenden Historikern vor. Statt dessen steht der echtlateinische Terminus f o r n i x im Bellum Alexandrinum (1 und 19) und bei Livius (siebenmal). Eben dieses Wort steht auch bei Sallust

selbst an der gerade genannten Stelle: "camera lapideis
fornicibus iuncta."

Luxus und Genüsse

Zu dem schon bei Plautus vorkommenden alten Lehnwort
g a n e u m kam zur Zeit Ciceros die neue Parallel-
form ganea (Catil. 13) in Gebrauch. Sie ist wahrschein-
lich in Analogie zu den zum selben Gebiet gehörenden
Substantiven p o p i n a und t a b e r n a ent-
standen. Auch Livius hat die Form ganea (26,2,15), die
offensichtlich klassisch ist (Kleberg Eran. 29,76;
nach Walde-Hofmann I, S. 582).

Künste

Zum Wortschatz des Kunstgewerbes gehört wiederum to-
reuma (Catil. 20). Die Römer lernten ziselierte Kunst-
gegenstände der Griechen bei der Eroberung von Tarent
und Sizilien kennen (Adler, S. 167) und mindestens von
der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. an wurden diese
in grossem Umfang für römische Besteller angefertigt.
Erst in der Kaiserzeit erreichte das Sammeln solcher
Kunstwerke seinen Höhepunkt, wie die Schilderungen von
Schriftstellern jener Zeit zeigen (z. B. Petron. 52;
Sen. dial. 6,11,4 und dial. 9,1,4; Mart. 8,6,1). Es
ist ziemlich eigenartig, dass das diesbezügliche Fach-
wort toreuma zum ersten Mal in der römischen Literatur
erst bei Cicero (Verr. 4,38) vorkommt. Sallust ist der
einzige zum Bereich dieser Untersuchung gehörende
Schriftsteller, der dieses Fremdwort gebraucht. Seine
echtlateinischen Entsprechungen sind c a e l a m e n

(zuerst bei Ovid: met. 13,291), *c a e l a t u r a* (zuerst bei Varro: Men. 420), *o p u s c a e l a t u m* (Bell. Hisp. 25) und bei Seneca das substantivierte *c a e l a t u m* (epist. 123,7).

Das Verb psallere (Catil. 25) gehört zur Musikterminologie und bezeichnet das Spielen eines Saiteninstruments, besonders der Gitarre, wofür Nepos ein anderes aus dem Griechischen entlehnte Verb, *c i t h a r i z a r e* (Epam. 2,1) gebraucht. Der Unterschied dieser Verben besteht offenbar darin, dass psallere ausser dem Spielen oft auch das Singen mitbezeichnet. In der nachklassischen Zeit und vor allem im mittelalterlichen Latein wird gerade die Bedeutung des Singens immer zentraler (Saalfeld, Tensaurus Italograecus, S. 946). Die griechische Musikkultur beeinflusste schon verhältnismässig früh die gottesdienstlichen Bräuche der Römer. So kam von den Saiteninstrumenten als erstes die *l y r a*, echtlat. *f i d e s*, zu Beginn der republikanischen Zeit beim Lectisternium in Gebrauch (Weise, S. 288). Später kamen vor allem aus Kleinasien nach Rom die *c i t h a r i s t a e* oder *p s a l t r i a e*, die Gitarrenspieler, die schon Terenz erwähnt. Livius datiert dieses Ereignis ins Jahr 187 v.Chr.: "tunc psaltriae sambucistriaeque (...) additae epulis" (39,6,8). Wieder ist also die Sitte schon viel früher in Rom bekannt als der entsprechende Terminus *technicus*, das Verb psallere oder *c i t h a r i z a r e*, zum ersten Mal in der Literatur auftaucht.

Die Fragmente der Historiae

Von den Fragmenten der Historiae von Sallust bin ich B. M a u r e n b r e c h e r s Sammlung "C. Sallusti Crispi Historiarum reliquiae" und ergänzend dazu den Abschnitt "Fragmenta e papyris servata" in der Sallust-Ausgabe der Teubner-Serie von A. K u r f e s s durchgegangen. Die Beweiskraft dieser Fragmente ist natürlich viel geringer als die der vollständig erhaltenen Werke, und ihres bruchstückhaften Charakters wegen ist es schwieriger, sich aus ihnen ein Bild vom Wortgebrauch des Autors in dem betreffenden Werk zu machen. Dennoch ist es meiner Meinung nach in diesem Falle angebracht, die neuen Lehnwörter der ziemlich umfangreichen Bruchstücke der Historiae, die bei den anderen Schriftstellern noch nicht aufgetaucht sind, etwas näher zu betrachten.

Davon gehören zum Wortschatz der N a t u r cedrus, crocum und naphtas.

Cedrus (fr. 4,61) beruht auf dem griechischen Substantiv ἡ κέδρος, und Sallust war offensichtlich der erste römische Schriftsteller, der dieses Wort gebrauchte (Walde-Hofmann I, S. 194). Dennoch ist der Lehnstamm eigentlich schon älter, denn das bei Varro (Men. 182) vorkommende c i t r u s = Thuia orientalis ist auf dasselbe griechische Substantiv zurückzuführen (Walde-Hofmann I, S. 223). Sallust meint mit dem Substantiv cedrus das aus dem Baum Iuniperus oxycedrus gewonnene Öl, mit dem die Buchrollen gegen Schädlinge und Fäulnis geschützt wurden.

Im selben Fragment gebraucht Sallust ebenfalls als erster römischer Schriftsteller für Erdöl die Be-

zeichnung naphtas. Er definiert es wie folgt: "genus olei cedro simile", woraus man schliessen kann, dass der Stoff den Römern nicht so gut bekannt war wie das oben genannte Cedrusöl. Der in festerem Zustand vorkommende Asphalt (b i t u m e n I u d a i c u m) war als Mörtel gebräuchlich, als Dichtungsstoff für Schiffe, als Räucherwerk und sogar als Arznei (Plin. 17, 264), aber naphta(s) oder b i t u m e n l i q u i d u m scheint wegen der Feuergefahr (Plin. 2,235) nur zum Zündstoff getaucht zu haben (Vitr. 4,8). Auch Salust berichtet wahrscheinlich an der betreffenden Stelle, dass die Armenier es bei der Belagerung von Tigranocerta zu diesem Zweck verwendeten (Maurenbrecher, S. 181). Es sei noch die Parallelforn n a p h t a erwähnt, die Plinius (24,158) und Ammianus Marcellinus (26,6,16) gebrauchen.

Wesentlich früher ist zweifellos das Subst. crocum (fr. 2,70 und 81) entlehnt, das erst bei Lucrez zum ersten Mal in der Literatur erscheint (2,416). Safran war jedoch als Begriff und als Bezeichnung sicher schon im 3. Jahrhundert v.Chr. in Rom bekannt. Plautus und Naevius haben nämlich schon das Substantiv c r o c o t a, Plautus hat dessen Ableitungen c r o c o t a r i u s und c r o c o t u l a sowie noch das substantivierte Adjektiv c r o c i n u m.

Zum Wortschatz der E r d k u n d e¹ gehört die Be-

¹ Zu demselben Gebiet gehört der Terminus technicus antipodes in einem unsicheren Fragment (fr.dub. 3), in dem der Akkusativ antipodas steht. Cicero (ac. 2, 39,123) schreibt das Wort griechisch. Sicher erscheint es in der Literatur erst bei Seneca (epist. 122), der es scherzhaft ironisch von einem Menschen gebraucht, der den Tag zur Nacht macht und die Nacht zum Tag.

zeichnung nomades (fr. 2,76), die aus dem Zusammenhang zu schliessen bei Sallust als Appellativ in der dem griechischen Terminus οἱ νομάδες entsprechenden Bedeutung steht: "Scythae nomades tenent, quibus plaustra sedes sunt." Den aus demselben griechischen Wort stammenden Eigennamen N u m i d a e hat u.a. Sallust selbst (Iug. 18). Von skythischen Nomaden berichtet auch Plinius (4,12) und Mela (2,1,4).

Aus der S e e t e r m i n o l o g i e ist noch das Adjektiv piraticus 3. (fr. 2,90) zu nennen, das erst bei Cicero im Jahre 57 v.Chr. in die Literatur kommt (p.red. in sen. 11). Das entsprechende Substantiv p i r a t a ist schon im Jahre 80 v.Chr. belegt (S.Rosc. 147). Statt dessen steht u.a. bei Caesar (civ. 2,23; 3,104 und 112) und bei Sallust (fr. 3,8) p r a e d o. Dieser hat jedoch auch p i r a t a (fr. 3,2).

Zusammenfassung

1. Von den vollständig erhaltenen Werken Sallusts hat der Bellum Catilinae insgesamt 28 Belege von Wörtern griechischer Herkunft, der Bellum Iugurthinum wiederum 66 Belege; insgesamt finden sich also in beiden Werken 94 Belege.

Einzelne Wörter haben wir im Bellum Catilinae 16, im Bellum Iugurthinum 25 und bei Sallust insgesamt 33. Griechische Wörter, die diesen zugrunde liegen, gibt es entsprechend im Bellum Catilinae 13, im Bellum Iugurthinum 19 und bei Sallust insgesamt 25.

2. Von den Lehnstämmen sind zu jener Zeit in der römischen Literatur neu im Bellum Catilinae 4 (30,8%), im

Bellum Iugurthinum kein einziger und bei Sallust in beiden vollständig erhaltenen Werken zusammen 4 (16,0%). In den beiden Werken gibt es nur 6 gemeinsame Lehnstämme, die alle zu den ältesten Entlehnungen gehören. Die 4 neuen Entlehnungen des Bellum Catilinae kommen jeweils nur einmal vor und sind also zufällig gebraucht.

3. Die Frequenzen der Belege und die der Lehnstämme gehen aus der folgenden Tabelle hervor:

	Zeilen	Teubner-Seiten	Belegfrequenz	Lehnstammfrequenz
Catil.	1350	36	0,8	0,4
Iug.	2740	74	0,9	0,3
Zus.	4090	110	0,9	0,2

Bei Sallust ist die Belegfrequenz der Wörter aus dem Griechischen genau dieselbe wie bei Caesar (0,9). Zwischen den Werken besteht in dieser Hinsicht kein nennenswerter Unterschied. Auch die Frequenz der Lehnstämme entspricht recht gut den Werten bei Caesar, so dass wir feststellen können, Sallust und Caesar vertreten beide eine gleich puristische Richtung.

4. In griechischer Schrift findet sich auch bei Sallust kein einziges Wort. Die einzige lateinisch geschriebene griechische Kasusform ist der Akkusativ *t o r e u m a t a* (Catil. 20), aber auch der ähnelt der entsprechenden Kasusform des Lateinischen.

5. Auch bei Sallust ist es der Einheitlichkeit wegen das Beste, die griechischen Wörter beider Werke zusammen in kulturgeschichtliche Bedeutungsgruppen einzuteilen. Im folgenden Verzeichnis steht vor den wahrscheinlich als fremd empfundenen Wörtern wieder

ein +.

I Natur und Mensch

Naturerscheinungen und Erdkunde: barbarus Adj. und Subst. (8), oceanus (2), zus. 2 (10).

Tier- und Pflanzenreich: coclea, +elephantus (7), leo, murtetum, oleaster, zus. 5 (11).

II Lebensnotwendigkeiten, Sitten und Luxus

Wohnung, Architektur und Bauen: camera, zus. 1 (1).

Luxus und Genüsse: ganea, ganeo, zus. 2 (2).

Affektbetonte Wörter: aerumna (5), mehercule (3), zus. 2 (8).

III Erwerbsleben

Rohstoffe, Produktion und Technik: machina, machinari (2), machinatio, zus. 3 (4).

Seefahrt: percontari, zus. 1 (1).

Geschäftsleben, Geld und Masse: +thesaurus (7), zus. 1 (7).

IV Staat und gesellschaftliches Leben

Gesellschaftsklassen und Verwaltung: +tetrarches, zus. 1 (1).

Gerichtswesen: poena (17), inpune (3), inpunitas (4), inpunitus (2), zus. 4 (26).

Kriegswesen: latro (3), latrocinium (2), phalerae, turris (6), zus. 4 (12).

Religion, Mythologie und religiöse Bräuche: triumphus (3), triumphare (2), zus. 2 (5).

Astrologie und Zeitrechnung: hora, zus. 1 (1).

V Kulturelles Leben

Künste: cera, +psallere, +toreuma, zus. 3 (3).

Schreiben und Literatur: epistula (2), zus. 1 (2).

6. Die von Sallust gebrauchten Wörter griechischer Herkunft verteilen sich ziemlich gleichmässig auf die einzelnen Bedeutungsgruppen, und man kann keine ebenso deutlichen Hauptgruppen nennen wie bei Caesar und den Fortsetzern seiner Arbeit. Der verhältnismässig grosse Anteil von Tier- und Pflanzenreich ist jedoch bemerkenswert. Ausserdem sei festgestellt, dass von den neuen Entlehnungen die Hälfte zum Wortschatz der Künste gehört.

7. Wenn man den Anteil der Wortarten betrachtet, ergibt sich, dass auch bei Sallust die Nomina die mit Abstand grösste Gruppe bilden. Ausserdem gibt es im Bellum Catilinae 4 Verben (*m a c h i n a r i*, *p e r c o n t a r i*, *p s a l l e r e* und *t r i u m p h a r e*), davon *psallere* neu, im Bellum Iugurthinum wiederum bilden nur das Verb *t r i u m p h a r e* und das Adverb *i n p u n e* Ausnahmen. Der Bellum Iugurthinum ist also in dieser Hinsicht etwas einseitig, vor allem wenn man berücksichtigt, dass dieses Werk mehr als doppelt so umfangreich ist wie der Bellum Catilinae und dass darin entsprechend über zweimal soviel griechische Wörter vorkommen. Unter den griechischen Wörtern, die den Entlehnungen zugrunde liegen, fällt das Verb *φάλλειν* auf, das eine Ausnahme von der Hauptgruppe der Nomina darstellt.

8. Sallust erweist sich im Lichte dieser Ergebnisse als ein sehr puristischer Schriftsteller, der in seiner Wortwahl dieselben Grundsätze befolgte wie Caesar. So sind denn seine griechischen Wörter mit wenigen Ausnahmen schon völlig im Lateinischen eingebürgert und in sehr vielen Fällen offensichtlich auch in der Umgangssprache, wie man aus den R-Zeichen schliessen kann.

CORNELIUS NEPOS

Hintergrund

Cornelius Nepos versuchte als erster Römer, die ganze zu seiner Zeit bekannte Weltgeschichte in chronologischer Ordnung in seinem Werk *Chronica* darzustellen. So gab er der römischen Literatur eine neue, der griechischen Chronographie entsprechende Literaturgattung. Entsprechend folgte er in seiner Sammlung *Exempla* dem Beispiel der griechischen Sammlungen von *Paradoxa*. Auch auf diesem Gebiet war er Bahnbrecher in der römischen Literatur. Dagegen hatten Varro (*Imagines*) und Santra (*De viris illustribus*) schon Biographien berühmter Männer geschrieben, bevor Nepos sein teilweise erhaltenes Hauptwerk *De illustribus viris* veröffentlichte.

Quelle und Vorbild dieses Werkes war irgendein griechisches Werk *περὶ ἐνδόξων ἀνδρῶν*, wie Cicero sie erwähnt: "Graeci magis legendi et delectationis aut hominis cuiusdam ornandi quam utilitatis forensis causa laudationes scriptitaverunt; quorum sunt libri quibus Themistocles, Aristides, Agesilaus, Epaminondas, Philippus, Alexander aliique laudantur" (*de orat.* 2, 341). Auch in den römischen Rhetorenschulen war es üblich "Graecorum scripta convertere ac viros inlustres laudare vel vituperare" (*Suet. rhet.* 1). Nepos hat selbst als seine Quellen von den Griechen Thukydides, Xenophon, Theopompos, Dinon, Timaios, Sosylos, Silenos und Polybios genannt und von den Römern Sulpicius Blitho und Atticus, von denen er jedoch offensichtlich

nur einige im Original benutzt hat. Atticus kannte er persönlich.

Nepos hat gar nicht die Absicht, eigentliche Geschichte zu schreiben, wie es aus seinen eigenen Worten am Anfang der Biographie von Pelopidas hervorgeht: "(...) vereor, si res explicare incipiam, ne non vitam eius enarrare, sed historiam videar scribere". Das Ergebnis war ein Werk, in dem das in der Rhetorenschule gelernte ἔκτατος oder λόγος in Form einer Biographie erscheint (Norden, Die römische Literatur, S. 43).

L. Voit hat über den Stil und Sprachgebrauch des Nepos das folgende treffende Urteil abgegeben: "Nepos' Stil zeigt das merkwürdige Doppelgesicht seiner Zeit, in der römische Frühkultur mit griechisch-alexandrinischer Spätblüte hart zusammen traf, während es gleichzeitig Cicero gelang, griechischen Geist mit vollendeter römischer Form zu vermählen. Nepos jedenfalls war kein Cicero, und so ist es nicht verwunderlich, dass wir bei ihm eine grosse Zahl griechischer Fremd- und Lehnwörter, zum Teil mit griechischen Deklinationsendungen, neben altertümlichen lateinischen Formen finden, dass auf dem Grunde eines der lateinischen Umgangssprache stark verhafteten, wenig sorgfältig geglätteten, im ganzen schmucklosen Stils doch ab und zu die lumina gesuchter Rhetorik aufglänzen" (Voit, Cornelius Nepos, Sechs Lebensbilder, S. 15). Das Gesamtverzeichnis der von Nepos gebrauchten Wörter aus dem Griechischen zeigt, dass Voits Beobachtungen über die Einstellung des Nepos zu griechischen Entlehnungen das Richtige getroffen haben.

Die griechischen Lehnwörter bei Cornelius Nepos

Wort u. zugrundelie- gendes griechisches Wort		Zahl der Belege	Erstmals belegt in der Literatur
acroama n. τὸ ἀκρόαμα		1	Cic.
acta f. ἡ ἀκτὴ		1	Cic.
amphora f. ὁ ἀμπορεύς	R ¹	1	Naev.
anagnostes m. ὁ ἀναγνώστης		2	Cic.
ancora f. ἡ ἄγκυρα	R	1	Naev.
astu n. τὸ ἄστυ		2	Ter.
athleta m. ὁ ἀθλητὴς		2	Varro
aulici m. οἱ αὐλικοί		1	Nep.
barbarus 3. βάρβαρος 2.	R	1	Plaut.
barbarus m. ὁ βάρβαρος	R	24	Naev.
boreas m. ὁ βορέας	R	1	Catull.
caduceus m. τὸ κηρύκειον		1	Varro, Cic.
cera f. ὁ κηρός	R	1	Plaut.
chiliarchus m. ὁ χιλίαρχος		1	Nep.
chorda f. ἡ χορδὴ	R	1	Lucr.
citharizare 1. κιθαρίζειν		1	Nep.
corona f. ἡ κορώνη	R	6	XII tab.
culleus m. ὁ κολεός	R ²	1	Plaut.
diadema n. τὸ διάδημα		1	Cato
dynastes m. ὁ δυνάστης		2	Cic.

Wort u. zugrundelie- gendes griechisches Wort		Zahl der Belege	Erstmals belegt in der Literatur
elephantus m.	R	2	Plaut.
ὁ ἐλέφας			
erhebus m.		1	Plaut.
ὁ ἔφηβος			
ephemeris f.		1	Cic.
ἡ ἐφημερίς			
ephorus m.		11	Cic.
ὁ ἔφορος			
epigramma n.		1	Cic.
τὸ ἐπίγραμμα			
epistula f.		11	Plaut.
ἡ ἐπιστολή			
galea f.	R	1	Plaut.
ἡ γαλέη			
gaza f.		1	Lucr., Varro
ἡ γάζα			
gubernator m.	R ³	2	Plaut.
κυβερνᾶν			
gymnasium n.		1	Plaut.
τὸ γυμνάσιον			
gynaecoonitis f.		1	Nep.
ἡ γυναικωνίτις			
hemerodromus m.		1	Nep.
ὁ ἡμεροδρόμος			
Hermæ m.		1	Cic.
ὁ Ἑρμῆς			
hilaritas f.		1	Varro
ἰλαρός 3.			
Hilotæ m.		1	Nep.
οἱ Εἰλωταί			
historia f.		4	Plaut.
ἡ ἱστορία			
historicus m.		5	Varro
ὁ ἱστορικός			
leo m.	R	1	Naev.
ὁ λέων			
medimnus m.		1	Lucil. (-um Plaut.)
ὁ μέδιμνος			
metallum n.		2	Lucr.
τὸ μέταλλον			
mora f.		1	Nep.
ἡ μόρα			

Wort u. zugrundeliegendes griechisches Wort	Zahl der Belege	Erstmals belegt in der Literatur
musica, -e f. ἡ μουσική	2	Cic.(Adj.Pac.)
musicus m. ὁ μουσικός	1	Cic.(Adj.Pac.)
mysteria n. τὰ μυστήρια	1	Caecil.Stat.
nauta m. ὁ ναύτης	1	Plaut.
nauticus ὅ. ναυτικός ὅ.	2	Cic.
nummus m. νόμιμος ὅ.	1	Plaut.
obsonium n. τὸ ὀψώνιον	2	Naev.
oleaginus ὅ. ἡ ἐλαίφα	R ⁴ 1	Nep.
palaestra f. ἡ παλαίστρα	2	Plaut.
pelta f. ἡ πέλιτη	1	Nep.
peltastae m. οἱ πελτασταί	1	Nep.
phalanx f. ἡ φάλαγξ	R 4	Caes.
philosophia f. ἡ φιλοσοφία	3	Cass. Hem.
philosophus m. ὁ φιλόσοφος	1	Plaut.
plaga f. ἡ πλαγά	R 2	Plaut.
poema n. τὸ ποίημα	1	Plaut.
poena f. ἡ ποινή	R 7	XII tab.
impune Adv.	2	Plaut.
poeta m. ὁ ποιητής	2	Plaut.
poeticus ὅ. ποιητικός ὅ.	1	Cato
poetice f. ἡ ποιητική	1	Varro
pompa f. ἡ πομπή	1	Plaut.

Wort u. zugrundeliegendes griechisches Wort	Zahl der Belege	Erstmals belegt in der Literatur
rhapsodia f.	1	Nep.
<u>ῥάψωδία</u> rhetor m.	R ⁵ 1	Rhet. Her.
ὁ ῥήτωρ satrapes, -a m.	6	Ter.
ὁ σατράπης scaena f.	1	Naev.
ἡ σκηνή scapha f.	R 1	Plaut.
ἡ σκιάφη sceptrum n.	1	Pac.
τὸ σκῆπτρον scopulosus ὅ.	R ⁶ 1	Cic.
ὁ σκόπελος talentum n.	R 11	Plaut.
τὸ τάλαντον tenesmos m.	1	Nep.
ὁ τεινεσμός theatrum n.	2	Naev.
τὸ θέατρον trieris f.	1	Nep.
ἡ τριήρης tripus m.	1	Lucr.
ὁ τρίπους triumphus m.	R ⁷ 2	Carm. Arv.
ὁ θρίαμβος tropaeum n.	2	Acc.
τὸ τρόπαιον tyrannis f.	9	Cic.
ἡ τυραννίς tyrannus m.	31	Plaut.
ὁ τύραννος		

- 1 R ampulla
- 2 R culliola
- 3 R gubernare, gubernaculum
- 4 R oliva
- 5 R rhetorica
- 6 R scopulus
- 7 R triumphare

Es sei angemerkt, dass von den Lehnstämmen, die Nepos gebraucht, die zu den alten gerechnet werden, die in

der Literatur im Jahre 70 v.Chr. oder früher vorkommen. Deshalb sind darunter von den griechischen Entlehnungen Ciceros die zur ältesten Periode gehörenden.

Die neuen Entlehnungen nach Sachgebieten

Naturerscheinungen

Die aus dem Griechischen stammende Bezeichnung boreas (Milt. 2,4) für Nordwind gehört seit Catull (23,3) zu dem hauptsächlich von römischen Dichtern gebrauchten Wortschatz. Bei Nepos steht es offensichtlich durch Einfluss der griechischen Quelle (Krebs, Antibarbarus I, S. 243). Er hat daneben das echtlateinische Wort a q u i l o (Milt. 1,5). Von den zum Bereich meiner Untersuchung gehörenden Schriftstellern gebraucht außer Nepos nur Livius (31,45,11) die griechische Bezeichnung boreas, aber auch er hat daneben die echtlateinische Entsprechung s e p t e n t r i o (26,45,8).

Wohnung

Der zum Bereich der Wohnkultur gehörende griechische Spezialterminus gynaeconitis (praef. 7) ist eine typische als fremd empfundene Entlehnung. Er bezeichnet den von den Frauen bewohnten Teil des griechischen Wohnhauses ganz wie die schon Plautus und Terenz bekannte Bezeichnung g y n a e c e u m, die auch bei Cicero vorkommt. Die hier zu behandelnde neue Entlehnung, die Nepos offensichtlich aus irgendeiner grie-

chischen Quelle hat, ist sicher nicht allgemein üblich geworden. In der Literatur erscheint sie nach Nepos nur bei Vitruvius (6,7(10),2).

Gesundheitspflege und Körperkultur

Die Leibesübungen und die Athletik der Griechen blieben den Römern ziemlich lange fremd. Vorstellungen von Athleten sah man in Rom zum ersten Mal im Jahre 186 v. Chr. (Liv. 39,22,2). Aber es dauerte Jahrzehnte, bis diese Art von Vergnügungen wirklich beliebt wurden. Das geschah erst zur Zeit Sullas (Weise, S. 297). In der Literatur erscheint das Substantiv athleta noch später, bei Varro und Cicero. Von den zum Bereich meiner Untersuchung gehörenden Schriftstellern haben es ausser Nepos (Chabr. 1,3; Epam. 2,4) auch Livius (zweimal) und Augustus (zweimal). Das Wort hat sich offenbar schnell eingebürgert.

Auf dem Gebiet der Gesundheitspflege waren die Römer vom 3. Jahrhundert v. Chr. bis zum Ende der republikanischen Zeit fast ausschliesslich auf die Hilfe von griechischen Heilkundigen angewiesen (Weise, S. 267). Da sich das Gebiet in den Händen griechischer Fachleute befand, ist es verständlich, dass sein Spezialwortschatz sehr viele aus ihrer Muttersprache entliehene Fachworte enthält. Nepos hat ein solches, das Verstopfung bezeichnende tenesmos (Att. 21,2), dessen fremde Herkunft aus der genannten Stelle deutlich hervorgeht. Nepos gebraucht dort nämlich den griechischen Akkusativ, womit er wahrscheinlich den Sprachgebrauch der Ärzte imitierte, die Atticus untersucht hatten: "(...) nam putarunt esse tenesmon."

Industrie und Produktion

Die Römer lernten den Bergbau durch die Griechen kennen. Deshalb ist auch verständlich, dass der Terminus metallum aus dem Griechischen ins Lateinische entlehnt ist. Er kommt in der Literatur zum ersten Mal bei Lucretz vor (6,811). In der Bedeutung eines Bergwerks steht es wie das zugrunde liegende griechische Wort meistens im Plural. Auch bei Nepos steht der Plural in beiden Belegen des Wortes (Them. 2,2; Cim. 1,3). Livius dagegen hat einmal den Singular (45,18,3) unter insgesamt sieben Fällen, in denen er dieses Substantiv gebraucht. Die im Griechischen fehlende Bedeutung Metall hat das Wort erst seit Vergil (georg. 2,165).

Gesellschaftsklassen und Verwaltung

Von Cicero an kamen mehrere Fachwörter des Gesellschaftslebens der Griechen in die römische Literatur. Dazu gehören die Bezeichnungen ephorus und Hilotae, die beide aus Sparta stammen und für die Römer fremde Termini technici sind. Infolge des Themas steht der erstere bei Nepos sogar 11mal. Hilotae ist in der Literatur zum ersten Mal gerade bei Nepos belegt (Paus. 3,6). Nach ihm werden sie nur von Livius (34,27,9) erwähnt, der die Parallelförmigkeit I l o t a e gebraucht. Sowohl Nepos als auch Livius erklären ihren Lesern kurz die Bedeutung dieses fremden Wortes, was beweist, dass es den Römern jener Zeit nicht sehr bekannt war.

Ein entsprechendes, den römischen Lesern fremdes Fachwort ist hemerodromus. Dessen Fremdheit wird noch durch den von Nepos gebrauchten, in lateinische

Schrift Übertragenen griechischen Nominativ Plural hemerodromoe (Milt. 4,3) betont, und durch die Erwähnung des echtlateinischen Substantivs c u r s o r gleichsam zur Erklärung. Wieder ist Livius nach Nepos der einzige römische Schriftsteller, der dieses Wort gebraucht. Auch er fügt zur Erklärung hinzu: "(...) hemerodromos vocant Graeci, ingens die uno cursu eme-tientis spatium (...)" (Liv. 31,24,4).

In eine historisch spätere Zeit gehört das griechische Substantiv οἱ αὐλινοί, das in der latinisierten Form aulici zum ersten Mal in der römischen Literatur bei Nepos (Dat. 5,2) erscheint. Die Römer machten erst Mitte des 1. Jahrhunderts v.Chr. durch die Diadochen Bekanntschaft mit dem Hofleben. Deren Zeremonien waren später das Vorbild am kaiserlichen Hof (=aula) (Weise, S. 312). Nach Nepos steht aulici noch bei Sueton (Cal. 19) für die Hofkreise Roms.

Ferner ist der wichtigste Beamte am Hofe der persischen Könige, chiliarchus, zum ersten und einzigen Mal in der römischen Literatur bei Nepos erwähnt (Con. 3, 2). Nepos folgt genau einer griechischen Quelle, denn in denen wird für jenen persischen Beamten regelmässig gerade die der zweiten Deklination gemässe Grundform auf - ος verwendet. Bei Curtius steht deren Parallelf orm c h i l i a r c h e s (5,2,3), die auf dem griechischen Wort ὁ χιλιάρχης beruht, und die bei ihm als Militärterminus den Befehlshaber von tausend Soldaten bezeichnet.

Kriegswesen

Nepos hat auch neue Entlehnungen aus dem Bereich des Kriegswesens, die ebenfalls typische fremde Spezialtermini sind. Von denen findet sich das eine Abteilung der spartanischen Armee bezeichnende mora (Iph. 2,3) in der römischen Literatur nur bei Nepos.

Den Römern besser bekannt war ohne Zweifel das zur Waffenterminologie gehörende Substantiv pelta (Iph. 1, 4). Dieser Schild stammt aus Thrakien. Durch die dortigen Söldner wurde er auch anderswo bekannt. Von den hier behandelten Schriftstellern erwähnt ihn noch Livius (28,5,11), der ihn mit dem caetra-Schild der Afrikaner, Hispanier und Britannier vergleicht.

Die aus Thrakien stammenden leichtbewaffneten Fuss-soldaten peltastae erwähnt Nepos ebenfalls als erster römischer Schriftsteller an derselben Stelle wie den Schild, dem sie ihren Namen verdanken. Nach ihm gebraucht nur Livius diese Bezeichnung (31,36,1). An dieser Stelle setzt er wieder p e l t a und c a e t r a gleich: "(...) caetratos peltastas vocant (...)". Ausserdem spricht Livius von diesen Soldaten noch ein anderes Mal, wobei er dieselbe Bezeichnung gebraucht und auf die Gleichheit der peltastae- und caetrati-Soldaten hinweist (33,4,4), aber als er zum dritten Mal von ihnen spricht, gebraucht er zur Abwechslung die Bezeichnung p e l t a t u s (28,5,11), die von Ovid an (am. 2,14,2) dann und wann in der römischen Dichtung erscheint.

Religion, Mythologie und religiöse Bräuche

Aus dem Bereich der Religion hat Nepos zwei in der Literatur jener Zeit neue Entlehnungen. Die Statuen des Gottes Hermes, die Hermae, hat Cicero zum ersten Mal in der römischen Literatur genannt (Att. 1,8,2). Von den Prosaschriftstellern gebraucht nach ihm nur Nepos diese pluralische Bezeichnung (Alc. 3,2). Solche Statuen waren auch bei den die griechische Kultur nachahmenden Römern beliebt, wenn sie auch schon zu dieser Zeit in beachtlichem Masse ihre religiöse Bedeutung verloren und eher zu reinen Schmuckpfeilern geworden waren.

Zu den Gegenständen in Verbindung mit der Verehrung Apollons gehört tripus (Paus. 1,3). Nepos meint einen Dreifuss, wie ihn die griechischen Sieger als Dank dem Tempel von Delphoi zu schenken pflegten. Dieses Wort erscheint in der Literatur der Zeit ziemlich oft, meistens wenn von dem Dreifuss der Pythia die Rede war (z.B. Lucr. 1,739; Cic. nat. deor. 3,16,42).

Künste

Obwohl die Römer schon vom Anfang der Republik an die Lyra kannten (Weise, S. 288), ist das Substantiv chorda zum ersten Mal in der römischen Literatur erst bei Lucrez (2,412) belegt. Das ist verständlich, weil im Lateinischen schon die völlig eingebürgerte eigene Bezeichnung f i d e s in Gebrauch war. So wurde denn dieser fremde Terminus in der besten Prosa offensichtlich vermieden. Nepos gebraucht ihn deutlich unter dem Einfluss der griechischen Thematik (Epam. 2,1).

An derselben Stelle steht auch das zur Musikterminologie gehörende citharizare, das in der römischen Literatur nur dieses eine Mal vorkommt. Im Zusammenhang mit dem Verb psallere bei Sallust erwähnte ich schon dieses Parallelverb bei Nepos und die Einführung des Gitarrenspiels in Rom (S. 102).

Literatur

Die römische Dichtung wurde ständig von griechischen Vorbildern beeinflusst. Infolge dieses Abhängigkeitsverhältnisses ist ein grosser Teil der zum Bereich der Dichtung gehörenden Terminologie im Lateinischen griechischer Herkunft. Bei Nepos steht ein neuer Terminus technicus der epischen Dichtung, rhapsodia (Dion 6,4). In der ganzen erhaltenen römischen Literatur findet es sich nur bei Nepos. Der Gebrauch des griechischen Fremdwortes weist auf eine griechische Quelle hin und auf die Herkunft des betreffenden Begriffs.

Auch aus dem Bereich der Prosaliteratur gibt es einen zu dieser Zeit in der Literatur noch neuen Terminus, das Substantiv historicus in der Bedeutung Geschichtsschreiber (Alc. 11,1; Con. 5,4; Dion 3,2 zweimal; Pelop. 1,1). Geschichtsschreibung war als Literaturgattung in Rom schon lange bekannt. Dass die griechische Bezeichnung des betreffenden Verfassers so spät auftaucht, dürfte zum Teil auf Zufall zurückzuführen sein, zum Teil wieder darauf, dass genügend eigensprachliche Bezeichnungen zur Verfügung standen (auctor, scriptor rerum usw.).

Geistige Interessen und Zeitvertreib

Erzeugnisse der Literatur konnte man in der Antike kennenlernen, wenn sie beim Essen, im Bad und in anderen zum Zuhören geeigneten Situationen vorgelesen wurden. Nepos gebraucht für diese Sitte den griechischen Terminus, der zum ersten Mal bei Cicero vorkommt und den die Römer offensichtlich zusammen mit der Sitte gerade zu jener Zeit kennenlernten. Das ist die Bezeichnung des Vorlesersklaven anagnostes (Att. 13,3 und 14,1). Die fremde Herkunft des Wortes wird an der letzteren Stelle durch den griechischen Akkusativ anagnosten betont. Auch Cicero gebraucht dasselbe Lehnwort, gerade wenn er an Atticus schreibt (Cic. Att. 1, 12,2). Es ist wahrscheinlich, dass sowohl Nepos als auch Cicero bewusst dieses Wort aus dem Griechischen gewählt haben, weil es zum Sprachgebrauch des Atticus und seiner Umgebung gehörte.

Zusammenfassung

1. In der Sammlung Vitae des Nepos kommen insgesamt 215mal Wörter griechischer Herkunft vor. Die Zahl der einzelnen Wörter beläuft sich auf 76 und die der Lehnstämme auf 75.
2. Von den Lehnstämmen sind in der Literatur 50 alt, 25 wiederum neu, so dass der Anteil der neuen 33,3 % oder $\frac{1}{3}$ der Gesamtzahl beträgt. Das ist wesentlich mehr als bei den anderen zum Bereich meiner Untersuchung gehörenden Schriftstellern.
3. Der Text der erhaltenen Biographien von Nepos umfasst 3930 Zeilen des Teubner-Ausgabe oder in Seiten

à 37 Zeilen umgerechnet 106 Seiten. Die Frequenz der Belege beträgt also pro Teubner-Seite 2,0 und die Frequenz der Lehnstämme 0,7. Von den anderen zu behandelnden Werken haben nur *Bellum Africum* und *Bellum Hispaniense* ein ebenso hohes Frequenzniveau in beiden Fällen. Ein Vergleich mit Cicero ergibt, dass Nepos deutlich mehr Wörter griechischer Herkunft und verschiedene Lehnstämme pro Teubner-Seite gebraucht als er (vgl. S. 70). Die Ursache liegt in der griechischen Thematik des Nepos. Aber mit Ausnahme der zum ersten Mal bei Nepos vorkommenden Entlehnungen gibt es in der Sammlung *Vitae* nur vier solche Wörter, die Cicero nicht gebraucht, nämlich *b o r e a s* , *m e t a l l u m* , *p h a l a n x* und *s a t r a p e s* .

4. Der Einfluss der Thematik auf die Belegfrequenz zeigt sich auch, wenn man die einzelnen Teile des Werkes von Nepos miteinander vergleicht. In den Biographien der griechischen Feldherren beträgt nämlich die Belegfrequenz der Wörter aus dem Griechischen 2,1, in den Biographien Hamilcars und Hannibals zusammen 0,9 und in dem Teil *De Latinis historicis* 1,5. Die Frequenzzahlen der Lehnstämme betragen in entsprechender Reihenfolge 0,7, 0,8 und 1,0. Der letztgenannte Wert ist so hoch, weil es in der Biographie des Atticus verglichen mit der geringen Textmenge zahlreiche Entlehnungen gibt. Eine Aufgliederung der Frequenzwerte nach einzelnen Biographien ist meiner Meinung nach nicht angebracht, weil in so kleinen Textmengen die möglichen Unterschiede zufällig sein können. Es sei nur erwähnt, dass in den Biographien Phokions und Hamilcars kein einziges aus dem Griechischen stammende Wort zu finden ist.

5. In griechischer Schrift finden sich nur zwei Wörter, ὄστρακισμὸν (Cim. 3,1) und προσκύνησιν (Con. 3,3). Griechische Formen in lateinischer Schrift sind a n a g n o s t e n (Att. 14,1), a s t u (Them. 4,1), h e m e r o d r o m o e (Milt. 4,3), m u s i c e n (Epam. 1,2), p o e m a t a (Att. 4,1), p o e t i c e n (Att. 18,5) und t e n e s m o n (Att. 21,2). Diese sind also bei Nepos in der Biographie des Atticus am meisten vertreten. Das ist durchaus verständlich, denn der eigene Sprachgebrauch und die verfeinerte, von griechischer Kultur geprägte Lebensart dieses Mannes forderten offensichtlich nach Nepos' Ansicht in diesem Abschnitt eine entsprechende, griechisch gefärbte Ausdrucksweise.

6. Die griechischen Wörter des Nepos lassen sich wie folgt in kulturgeschichtliche Bedeutungsgruppen einteilen:

I Natur und Mensch

Naturerscheinungen und Erdkunde: +acta, barbarus Adj. und Subst. (25), +boreas, scopulosus, zus. 4 (28).

Tier- und Pflanzenreich: +elephantus (2), leo, oleaginus, zus. 3 (4).

Der Mensch und sein Körper: +ephebus, zus. 1 (1).

II Lebensnotwendigkeiten, Sitten und Luxus

Wohnung, Architektur und Bauen: +gynaecoonitis, zus. 1 (1).

Nahrung, Essen und Haushaltsartikel: +amphora, culleus, obsonium (2), zus. 3 (4).

Gesundheitspflege und Körperkultur: +athleta (2), +gymnasium, palaestra (2), +tenesmos, zus. 4 (6).

Luxus und Genüsse: corona (6), +diadema, zus. 2 (7).

Affektbetonte Wörter: hilaritas, zus. 1 (1).

III Erwerbsleben

Rohstoffe, Produktion und Technik: cera, metallum (2), zus. 2 (3).

Seefahrt: ancora, gubernator (2), nauta, nauticus (2), +scapha, +trieris, zus. 6 (8).

Geschäftsleben, Geld und Masse: +gaza, medimnus, nummus, talentum, zus. 4 (14).

IV Staat und gesellschaftliches Leben

Gesellschaftsklassen und Verwaltung: +astu (2), +aulici, caduceus, +chiliarchus, +dynastes (2), +ephorus (11), +hemerodromus, +Hilotae, +satrapes, -a (6), sceptrum, +tyrannis (9), +tyrannus (31), zus. 12 (67).

Gerichtswesen: plaga (2), poena (7), impune (2), zus. 3 (11).

Kriegswesen: galea, +mora, +pelta, +peltastae, +phalanx (4), tropaeum (2), zus. 6 (10).

Religion, Mythologie und religiöse Bräuche: +mysteria, pompa, +Hermae, +tripus, triumphus (2), zus. 5 (6).

V Erziehung und kulturelles Leben

Erziehung und Schule: +rhetor, zus. 1 (1).

Wissenschaften: +philosophia (3), +philosophus, zus. 2 (4).

Künste: +chorda, +citharizare, musica und +musice sowie musicus, scaena, +theatrum (2), zus. 5 (8).

Schreiben und Literatur: +ephemeris, +epigramma, epistula (11), historia (4), historicus (5), poema, poeta (2), poeticus und +poetice, +rhapsodia, zus. 9 (28).

Geistige Interessen und Zeitvertreib: +acroama, +anagnostes (2), zus. 2 (3).

7. Aus dem Verzeichnis geht hervor, dass die mit den

verschiedenen Seiten des Gesellschaftslebens zusammenhängende Terminologie, besonders der auf Verwaltung und Kriegswesen bezogene Wortschatz, deutlich im Vordergrund stehen, wie es schon der Thematik wegen verständlich ist. Nepos hat in dieser Abteilung am meisten griechische Wörter, Belege und auch neue Entlehnungen. Aber bei ihm ist auch der Fachwortschatz des kulturellen Lebens sehr vielseitig vertreten, was keineswegs bei allen Historikern gewöhnlich ist. Im Bereich des Erwerbslebens bildet die Terminologie der Seefahrt und des Geschäftslebens die Hauptgruppen. Auf diesen Gebieten war der griechische Einfluss immer sehr stark.

8. Den Entlehnungen liegen nur zwei griechische Verben zugrunde, κίθαρίζειν und κούβερνᾶν. Entsprechend unterscheiden sich unter den griechischen Wörtern des Nepos nur das Verb *c i t h a r i z a r e* und das Adverb *i m p u n e* von der Gruppe der Substantive und Adjektive, wenn wir an die Wortartenklassifizierung denken. Auch Nepos hat also die Entlehnungen auf keine ungewöhnlichen Gebiete ausgedehnt und auch keine anderen als zu den Nomina gehörenden Ableitungen gebildet.

Hintergrund

Livius hat in seinem Stilfragen behandelnden Brief an seinen Sohn festgestellt "legendos Demosthenen atque Ciceronem, tum ita, ut quisque esset Demostheni et Ciceroni simillimus" (Quint. 10,1,39). Wenn Livius neben Demosthenes Cicero nennt, hat er wahrscheinlich die Leistungen dieses seines Ideals (Quint. 2,5,20) als des Veredlers der römischen Redekunst und der Kunstprosa allgemein auf der Grundlage der grossen attischen Vorbilder würdigen wollen. Cicero hat Livius sowohl in seiner Auffassung von den Aufgaben eines Historikers als auch in seinem Stil beeinflusst. Nach Ciceros Meinung war Geschichtsschreibung "opus (...) unum hoc oratorium maxime" (leg. 1,2,5) und im Zusammenhang damit "genus orationis fustum atque tractum et cum lenitate quadam aequabiliter profluens (...) persequendum est" (de orat. 2,64). Ferner hat er die historische Darstellung wie folgt charakterisiert "(...) in qua et narratur ornate et regio saepe aut pugna describitur, interponuntur etiam contiones et hortationes; sed in his tracta quaedam et fluens expetitur, non haec contorta et acris oratio" (orat. 66). Stil und Darstellungsweise von Livius entsprechen genau dem von Cicero so umrissenen Ideal. So stellt denn schon Quintilianus fest (10,1,32), dass für ihn "lactea ubertas" kennzeichnend war, und gibt folgende lobende Beurteilung: "(...) nec indignetur sibi Herodotus aequari Titum Livium, cum in narrando mirae iucunditatis clarissimi-

que candoris, tum in contionibus supra quam enarrari potest eloquentem" (10,1,102). Ebenso verleiht Tacitus dem Livius den Ehrennamen "veterum eloquentissimus auctor" (Agr. 10). Gerade durch die fingierten Reden versucht Livius wie die griechischen Historiker der Darstellung Schwung und äusseren Glanz zu geben. Das Material, wie es sie jüngeren Annalisten und andere Quellen boten, wollte er in angenehmer und künstlerisch hochstehender Form darstellen, ohne auch nur zu versuchen, ein wissenschaftlich begründetes Geschichtswerk zu schreiben.

Als Verfechter und Verwirklicher von Ciceros Gedanken über die Geschichtsschreibung konnte Livius die äusserst knappe Darstellungsweise Sallusts, in der dieser sogar sein Vorbild Thukydides übertraf, nicht gutheissen (Sen. rhet. contr. 9,1,13-14). Man hat jedoch feststellen können, dass Livius die Werke des grossen attischen Historikers gelesen hatte (E. Kornemann, Thucydides und die römische Historiographie, Philologus 63 NF 17(1904) S. 150).

Von den Griechen war es jedoch Polybios, der Livius' Darstellung am stärksten beeinflusste. Ihn benutzte er als Hauptquelle in der 4. und 5. Dekade. Soltau (Livius' Geschichtswerk, S. 23) schreibt, dass die Benutzung der griechischen Quelle in diesem Teil des Werkes am deutlichsten aus den darin zu findenden griechischen Wörtern und deren eigenartigen lateinischen Übersetzungen hervorgeht. Sonst ist in Livius' ganzem Werk auch nicht die kleinste Spur einer direkten Benutzung griechischer Historiker zu finden, und auch die indirekte Übernahme historischer Daten von griechischen Schriftstellern ist äusserst selten

(Soltau, Livius' Geschichtswerk, S. 203).

Die neuen Wörter aus dem Griechischen in den erhaltenen Teilen des Werkes "ab urbe condita libri" behandle ich im folgenden nach denselben Grundsätzen wie die griechischen Entlehnungen der schon besprochenen Historiker. Zuerst gebe ich das Gesamtverzeichnis, aus dem hervorgeht, in welcher Dekade und wie oft jedes Wort erscheint.

Die griechischen Lehnwörter bei Livius

Wort u. zugrundeliegendes griechisches Wort		Zahl der Belege nach Dekaden					Erstmals belegt in der Literatur
		1.	3.	4.	5.	zus.	
abacus m.	R			1		1	Cato
ὁ ἄβαξ							
aerumna f.			1				Plaut.
αἰρομένη							
agema n.				1	2	3	Liv.
τὸ ἄγημα							
amphora f.	R ¹		1	1		2	Naev.
ὁ ἀμπορεύς							
ancora f.	R		8	6		14	Naev.
ἡ ἄγκυρα							
ancorale n.			1	1		2	Liv.
androgynus m.			1			1	Lucil.
ὁ ἀνδρόγυνος							
apocleti m.				3		3	Liv.
οἱ ἀπόκλητοι							
archipirata m.				1		1	Cic.
ὁ ἀρχιπειράτης							
argyraspides m.				1		1	Liv.
οἱ ἀργυράσπιδες							
asylum n.		2		1		3	Varro
τὸ ἄσυλον							
athleta m.				1	1	2	Varro
ὁ ἀθλητής							
aura f.	R	3	7		2	12	Enn.
ἡ αὔρα							

Wort u. zugrundeliegendes griechisches Wort		Zahl der Belege nach Dekaden					Erstmals belegt in der Literatur
		1.	3.	4.	5.	zus.	
Baccha f. ἡ βάκχη				5		5	Plaut.
ballista f. * βαλλιστής	R		6	3		9	Plaut.
bal(i)nea n. τὸ βαλανεῖον	R		2			2	Plaut.
barbaricus 3. βαρβαρικὸς 3.			2			2	Plaut.
barbarus 3. βάρβαρος 2.	R	1	1	1	1	4	Plaut.
barbarus m. ὁ βάρβαρος	R	6	29	23	5	63	Naev.
barbaria f.			1			1	Plaut.
basilica f. ἡ βασιλική	R		1	2	1	4	Plaut.
boreas m. ὁ βορέας	R			1		1	Catull.
bracchium n. ὁ βραχίων	R	5	2	3	1	11	Plaut.
caduceus m. τὸ κηρύκειον		1			1	2	Varro, Cic.
caduceator m.			1	9	1	11	Cato
calx m. & f. ὁ, ἡ χάλιξ	R		1	1		2	Plaut.
calculus m.		1				1	Plaut.
camelus m. & f. ὁ, ἡ κάμηλος	R			3		3	Cic., Varro
canalis m. & f. ἡ κάννα	R		1			1	Plaut.
cantherius m. ὁ κανθήλιος	R		1			1	Plaut.
capis f. ἡ σκαφίς	R ²	1				1	Lucil.
cataphractus 3. κατάφρακτος 2.				5		5	Sall.
catapulta f. ὁ καταπέλτης			5	3		8	Plaut.
cataracta f. ὁ καταρράκτης	R		2			2	Vitr., Liv.
catasta f. ἡ κατάστασις	R		1			1	Tib.

Wort u. zugrundelie- gendes griechisches Wort	Zahl der Belege nach Dekaden					Erstmals belegt in der Literatur
	1.	3.	4.	5.	zus.	
celox m.& f. ὁ κέλης		2	1		3	Plaut.
cera f. R	1		1	1	3	Plaut.
ὁ κηρός cercurus m.		1	1		2	Plaut.
ὁ κέρκουρος cestrosphendone f.				1	1	Liv.
ἡ κεστροσφενδόνη chalcaspides m.				1	1	Liv.
οἱ γαλκιάσπιδες cilicium n. R			1		1	Cic.,Sisenna
τὸ κιλίκιον cistophorus m. R ³			4		4	Cic.
ὁ κιστοφόρος coma f. R			1		1	Enn.
ἡ κόμη comi(s)sari l.	1		6		7	Plaut.
κωμάζειν comisabundus 3.	1				1	Liv.
comi(s)satio f.	1		5		6	Cic.
comi(s)sator m.			4		4	Ter.
contus m. R			1		1	Verg.
ὁ κοντός percon(-cunc-)- tari l. R ⁴	12	20	19	3	54	Plaut.
percon(-cunc-)- tatio f.		3	1	1	5	Rhet. Her.
corona f. R	24	23	27	11	85	XII tab.
ἡ κορώνη coronare l. R	1	4	3	1	9	Plaut.
crapula f. ἡ κραιπάλη	1		2		3	Plaut.
cratera f. ὁ κρατήρ	2				2	Naev.
crepida f. ἡ κρηπίς		1			1	Catull.
crepido f. ἡ κρηπίς		1			1	Cic.

Wort u. zugrundelie- gendes griechisches Wort		Zahl der Belege nach Dekaden					Erstmals belegt in der Literatur
		1.	3.	4.	5.	zus.	
cumba f.	R		1			1	Afran.
ἡ κύμβη							
cupresseus 3.			2			2	Liv.,Vitr.
ἡ κυπάρισσος							
cymbalum n.	R			2		2	Lucr.
τὸ κύμβαλον							
damiurgus m.				3		3	Liv. (-e-Tur- pil.)
ὁ δαμιοργός							
diadema n.			1	1	1	3	Cato
τὸ διάδημα							
dolo m.				3		3	Varro
ὁ δόλων							
dromas m.				1		1	Liv.
ὁ δρομάς							
elephantomachoe m.					1	1	Liv.
οἱ ἐλεφαντομάχοι							
elephantus m.	R	73	32	13	118		Plaut.
ὁ ἐλέφας							
emporium n.			4	8	3	15	Plaut.
τὸ ἐμπόριον							
ergastulum n.	2		1			3	Cic.
τὸ ἐργαστήριον							
etesiae m.				1		1	Cic.
οἱ ἐτησίαι							
euripus m.					1	1	Cic.
ὁ εὐριπος							
eurus m.			1			1	Bell. Alex.
ὁ εὐρος							
exodium n.	1					1	Lucil.
τὸ ἐξόδιον							
galea f.	R	7	3		2	12	Plaut.
ἡ γαλέη							
galeare l.					1	1	Cinna
ganea f.	R ⁵		1			1	Cic.(-um Plaut.)
* γανεῖτον							
gaza f.			1	1	3	5	Lucr.,Varro
ἡ γάζα							
gubernare l.	R		1		1	2	Plaut.
κυβερνᾶν							
gubernaculum n.	R	1	2			3	Lucr.

Wort u. zugrundelie- gendes griechisches Wort	Zahl der Belege nach Dekaden					Erstmals belegt in der Literatur
	1.	3.	4.	5.	zus.	
gubernator m.		6	3	1	10	Plaut.
gymnasium n. τὸ γυμνάσιον		1	5		6	Plaut.
harpago m. R ἡ ἀρπάγη		1			1	Plaut.
hemerodromus m. <u>ὁ ἡμεροδρόμος</u>			1		1	Nep.
hepsteris f. ἐπτήρης 2.			4		4	Liv.
hercule(s)(me-) ὁ Ἡρακλῆς	18	13	11	6	48	Naev.
hexeris f. ἡ ἐξήρης		1	2		3	Liv.
hilaritas f. ἰλαρός 3.			2		2	Varro
hippagogos f. <u>ἡ ἰππαγωγός</u>				1	1	Liv.
hora f. R ἡ ὥρα	19	23	18	20	80	Plaut.
Ilotae m. <u>οἱ Εἰλωταί</u>			1		1	Nep.
io Interj. ἰώ		1			1	Plaut.
latex m. ἡ λάταξ				1	1	Acc.
latro m. R * λάτρων	4	5	7	4	20	Plaut.
latrocinium n. R	7	9	9	2	27	Plaut.
latrunculus m.			1		1	Cic.
lautumiae f. * λαοτομίαι		1	2		3	Plaut.
lembus m. ὁ λέμβος		2	12	22	36	Plaut.
lemniscus m. ὁ λημνίσκος			1		1	Plaut.
leo m. R ὁ λέων			1		1	Naev.
leucaspis adj. <u>λεύκασπις, -ιδος</u> ⁶				1	1	Liv.
lymphaticus 3. R ⁶ ἡ νύμφη	1				1	Plaut.

Wort u. zugrundeliegendes griechisches Wort	Zahl der Belege nach Dekaden					Erstmals belegt in der Literatur
	1.	3.	4.	5.	zus.	
lymphatus 3. ἡ νύμφη	1				1	Pac.
macellum n. R τὸ μάκελλον		1			1	Plaut.
machina f. R ἡ μηχανά	2	10	9	1	22	Plaut.
machinamentum n.		1			1	Sisenna
machinari 1. R ⁷	1				1	Plaut.
machinatio f.		3	2		5	Cic.
machinator m.	1	1			2	Cic.
Magnetarches m. * Μαγνητάρχης			2		2	Liv.
marmor n. R ὁ μάρμαρος			1	1	2	Enn.
marmoreus 3.			4	2	6	Lucil.
medimnum n. ὁ μέδιμνος			4		4	Plaut.
metallum (-a) n. τὸ μέταλλον			1	6	7	Lucr.
moneris f. ἡ μονήρης			1		1	Liv.
monopodium n. τὸ μονοπόδιον			1		1	Liv.
mussare 1. R μύζειν	1	1	1		3	Plaut.
mussitare 1.	1				1	Plaut.
nauta m. ὁ ναύτης	1	16	6	2	25	Plaut.
nauticus 3. ναυτικός 3.		4		1	5	Cic.
nauticus m. ὁ ναυτικός		3	2	1	6	Liv.
nummus m. νόμιμος 3.	1	5	8		14	Plaut.
oceanus m. ὁ Ὠκεανός	1	21	1	1	24	Enn.
olea f. R ⁸ ἡ ἐλαίφα		3	1	2	6	Plaut.

Wort u. zugrundelie- gendes griechisches Wort		Zahl der Belege nach Dekaden					Erstmals belegt in der Literatur
		1.	3.	4.	5.	zus.	
oleum n.	R		2			2	Plaut.
τὸ ἔλαιον							
raelex f.				2		2	Plaut.
ἃ πάλλαξ							
palaestra f.			1			1	Plaut.
ἡ παλαίστρα							
panthera f.				1		1	Varro
ὁ πάνθηρ							
pelta f.			1			1	Nep.
ἡ πέλιτη							
peltatus 3.			1			1	Liv., Ov.
peltastae m.				2		2	Nep.
οἱ πελτασταί							
phalangitae m.				4	2	6	Liv.
οἱ φαλαγγῖται							
phalanx f.	R	2		10	11	23	Caes.
ἡ φάλαγξ							
phaleræ f.		1	1	1	1	4	Varro
τὰ φάλαρα							
phaleratus 3.			1		2	3	Ter.
pirata m.		1		2		3	Cic.
ὁ πειρατής							
piraticus 3.				2		2	Cic.
πειρατικός 3.							
plaga f.	R			3		3	Plaut.
ἃ πλαγά							
platea f.	R		1			1	Plaut.
ἡ πλατεῖα							
poena f.	R	70	29	16	10	125	XII tab.
ἡ ποινή							
impune Adv.		7	3	6		16	Plaut.
impunitas f.		3	1	2		6	Cic.
impunitus 3.		3	4	3		10	Cic.
punire 4.		2	2	3		7	Lucr.
poeta m.		1	1	1		3	Plaut.
ὁ ποιητής							
poeticus 3.		1				1	Cato
ποιητικός 3.							

Wort u. zugrundelie- gendes griechisches Wort	Zahl der Belege nach Dekaden					Erstmals belegt in der Literatur
	1.	3.	4.	5.	zus.	
pompa f. ἡ πομπή	1	2			3	Plaut.
pontus m. ὁ πόντος		1			1	Plaut.
pristis f. ἡ πρίστις			1	1	2	Verg.
prora f. ἡ πρῶρα	R	8	7	1	16	Lucil.(-is Acc.)
prytaneum n. τὸ πρυτανεῖον				1	1	Cic.
prytanis m. ὁ πρύτανις				1	1	Liv.
psaltria f. ἡ ψάλτρια			1		1	Ter.
purpura f. ἡ πορφύρα	R	1	3	10	1	XII tab.
purpuratus 3.				1	1	Plaut.
purpuratus m.		1	5	3	9	Cic.
purpureus 3. πορφύρεος 3.		4	2		6	Liv. Andron.
rumpia f. ἡ ῥομφαία			1		1	Enn.
sambucistria f. ἡ σαμβυκίστρια			1		1	Liv.
sarisa f. ἡ σάρισα	1		2		3	Lucil.
sarisophorus m. ὁ σαρισσοφόρος			1		1	Liv.
sc(a)ena f. ἡ σκηνή	1		1	1	3	Naev.
proscenium n.			1		1	Plaut.
sc(a)enicus 3. σκηνικός 3.	1	1	4	3	9	Ter.
scapha f. ἡ σκάφη	R	4		3	7	Plaut.
scopulus m. ὁ σκόπελος	R		1		1	Enn.
scorpio m. ὁ σκορπίων	R	6			6	Cato

Wort u. zugrundelie- gendes griechisches Wort		Zahl der Belege nach Dekaden				zus.	Erstmals belegt in der Literatur
		1.	3.	4.	5.		
spado m. <u>ὁ σπάδων</u>		1		1		2	Publil. Syr.
spartum n. τὸ σπάρτον	R		2			2	Cato
spelunca f. ἡ σπήλυγξ	R	7	1			8	Cic.
spongia f. ἡ σπογγιά	R	1				1	Plaut.
stuppa f. ἡ στύπη	R		1	1	1	3	Lucr.
symphonia f. ἡ συμφωνία	R			1		1	Cic.
synhedrus m. <u>ὁ σύνεδρος</u>					1	1	Liv.
talentum n. τὸ τάλαντον	R	2	7	33	9	51	Plaut.
tapete n. ὁ τάπηξ	R ⁹			1		1	Plaut.
tessera f. τὰ τέσσαρα	R	4	2			6	Plaut.
tetrachmum n. <u>τὸ τέτραχμον</u>				6		6	L. Cass. Cic. epist.
theatrum n. τὸ θέατρον			3	3	1	7	Naev.
the(n)saurus m. ὁ θησαυρός	R	4	10	5	1	20	Naev.
thorax m. <u>ὁ θώραξ</u>		1			1	2	Liv., Verg.
tragicus ὁ. τραγικός ὁ.	R ¹⁰	1	1			2	Plaut.
triclinium n. τὸ τρίκλινον				2		2	Naev.
triumphus m. ὁ θρίαμβος		64	21	101	44	230	Carm. Arv.
triumphalis Adj.		3		2		5	Cic.
triumphalis m.		1				1	Liv.
triumphare 1.	R	55	9	43	22	129	Plaut.
tropaeum n. τὸ τρόπαιον			1			1	Acc.

Wort u. zugrundelie- gendes griechisches Wort		Zahl der Belege nach Dekaden					Erstmals belegt in der Literatur
		1.	3.	4.	5.	zus.	
turris f. ἡ τύρρις	R	5	21	19	6	51	Plaut.
tus n. τὸ θύος		1	2			3	Plaut.
turibulum n.	R		1			1	Cic.
tympanum n. τὸ τύμπανον	R			2		2	Plaut.
tyrannis f. ἡ τυραννίς			2	4		6	Cic.
tyrannus m. ὁ τύραννος		5	36	114		155	Plaut.
zona f. ἡ ζώνη				1		1	Plaut.

- 1 R ampulla
- 2 R capisterium
- 3 R cista
- 4 R contus, percontare
- 5 R ganeum
- 6 R nympa
- 7 R machinare
- 8 R oliva
- 9 R tapetum
- 10 R tragoedia

Die neuen Entlehnungen nach Sachgebieten

Tier und Pflanzenreich

Schon bei den griechischen Wörtern des Bellum Africum war von der Bezeichnung des Kamels *c a m e l u s* die Rede, die auch bei Livius dreimal vorkommt. Er hat jedoch daneben zum ersten Mal in der römischen Literatur die neue Entlehnung dromas (37,40,12). Mit diesem Na-

men bezeichnete man ausdrücklich die einhöckerige arabische Art (Keller, Die antike Tierwelt I, S. 275). Das Wort ist eigentlich in seiner Art ein Adjektiv, das zum Bezugswort *camelus* tritt. So ist es zum Beispiel bei Curtius (5,2(8),10) belegt. Bei Livius steht es jedoch an der genannten Stelle in substantivierter Form. Der Schriftsteller betont durch seine ganze Ausdrucksweise deutlich die fremde Herkunft der Bezeichnung: "*cameli, quos appellant dromadas*".

Das Substantiv *c u p r e s s u s* gehört zu den ältesten griechischen Lehnwörtern im Lateinischen (Vgl. Friedmann, Die jonischen und attischen Wörter im Altlatein, S. 61f.). Das daraus abgeleitete Adjektiv *cupresseus* erscheint in der römischen Literatur zum ersten Mal ziemlich gleichzeitig bei Livius (27,37,12 und 15) und bei Vitruvius (2,9,13 und 7,3,1). Es ist interessant in diesem Zusammenhang festzustellen, dass Vitruvius und dann Columella und Plinius in der entsprechenden Bedeutung das aus dem Griechischen entlehnte Adjektiv *c u p r e s s i n u s* (*κυπαρίσσι-νος* 3.) gebrauchen. Diese letztgenannte Form hat sich offensichtlich später in der gesprochenen Sprache durchgesetzt. Darauf deutet ihr Vorkommen z.B. Vulg. cant. 1,16 in der Form *c y p r e s s i n u s* hin.

Wohnungseinrichtung

Das Substantiv *monopodium* (39,6,7) erscheint in der uns überlieferten römischen Literatur zum ersten Mal an der genannten Stelle bei Livius. Sonst findet sich das Wort nur bei Plinius (34,14). Er gibt jedoch zu verstehen, dass es wahrscheinlich schon bei L. Cal-

urnius Piso Censorius Frugi vorkommt. Plinius nämlich sagt, dieser Annalist habe berichtet, dass Cn. Manlius bei seinem 187 v. Chr. veranstalteten Asien-Triumph "triclinia aerata abacosque et monopodia" nach Rom gebracht habe. Auch Livius scheint an der genannten Stelle dieselbe Quelle zu benutzen, denn auch er weist auf dasselbe Ereignis hin und nennt ebenso nebeneinander "monopodia et abacos". Wieder ist dieser fremdsprachliche Terminus *technicus* offensichtlich mit dem betreffenden Begriff übernommen worden, wenn er auch in der uns überlieferten Literatur erst bei Livius und nach ihm nur bei Plinius belegt ist.

Luxus, Hofleben und Lebensgenüsse

Das Substantiv *purpura* und das daraus abgeleitete Adjektiv *purpuratus* stehen beide schon bei Plautus, und die Entlehnung gehört zu den ältesten (Weise, S. 85). Aber von Ciceros Zeit an hat purpuratus in substantivierter Form die Sonderbedeutung "Hofmann" angenommen. So gebraucht ist es bei Livius für die Höflinge des Philippos 9mal belegt. Der Terminus scheint sich in der Kaiserzeit eingebürgert zu haben, denn er erscheint u. a. bei Valerius Maximus und bei Curtius Rufus, bei dem letzteren sogar 8mal.

Zum Wortschatz in Verbindung mit den Höfen gehört auch das Substantiv spado, das Livius gebraucht, wenn er von den Eunuchen des Dareios (9,17,16) und des Antiochos (35,15,4) spricht. Auch dieser Terminus ist ziemlich verbreitet in der Kaiserzeit, u. a. bei Valerius Maximus, Curtius Rufus (18mal) und Seneca (3mal).

Zu diesem Abschnitt gehört noch die neue Ableitung

comi(s)abundus (9,17,17), deren Lehnstamm sehr alt ist. Schon Plautus hat das Verb c o m i s s a r i und Terenz das Substantiv c o m i s s a t o r. Dieses besagte comisabundus kommt zum ersten Mal an der genannten Stelle bei Livius vor. Über den Worttypus schreibt Marouzeau (Traité de stylistique, S. 110-111): "Les formations en -bundus s'attachent de préférence à des verbes qui ont par eux-mêmes un sens pejoratif". Die Bildung wird besonders von der Volkssprache und dem nachklassischen Latein bevorzugt, wenn sie auch nicht rein auf diese beschränkt ist (Nägelsbach, Lateinische Stilistik, S. 467).

Seefahrt

Livius hat mehrere damals in der Literatur neue Bezeichnungen für Schiffstypen. So sind die verschiedenen Ruderschiffe bezeichnenden neuen Entlehnungen heptēris (37,23,5; 37,24,3 und 9; 37,30,2), hexēris (37,23,5; 37,30,2; 29,9,8) und monēris (38,38,8) alle in der römischen Literatur zum ersten Mal gerade bei ihm belegt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass er sie direkt von Polybios bekommen hat, der an diesen Stellen seine Quelle war (Soltau, Livius' Geschichtswerk, S. 44). Von diesen Spezialtermini kommt nur hexēris nach Livius vor, und zwar bei Valerius Maximus (1,8 ext. 11) und bei Isidorus (19,1,23). Dagegen sind heptēris und monēris durch echtlateinische Entsprechungen ersetzt worden. Für das erstere Wort gebraucht z.B. Curtius die Bezeichnung s e p t e m r e m i s (10,1 (3),19) und das letztere hat Tacitus durch den Ausdruck "quae simplici ordine agebantur" (hist. 5,23) ersetzt.

Wenn Livius von den Schiffen spricht, die Pferde transportieren (αἱ ἵππαγωγοί), gebraucht er als solchen den griechischen Akkusativ in lateinischer Schrift: "naves, quas hippagogus vocant" (44,28,7). Ich möchte annehmen, dass er auch in diesem Fall den fremden Terminus direkt von seinem Gewährsmann Polybios entlehnt hat. Dieselbe Bezeichnung finden wir später nur bei Isidorus (19,1,24). Ihre Parallelförmungen sind h i p p e g u s (Plin. 7,209) und das pluralische h i p p a g i n e s (Gell. 10,55,5; Paul. Fest. 101,7).

Ausser den genannten ganz neuen Entlehnungen ist der Name eines Schiffstypus pristis (35,26,1 und 44,28,1) zu beachten, der in der durch Volksetymologie geschaffenen Parallelförmung p i s t r i x möglicherweise schon bei Accius (inc. fab. fr. 40) und sicher bei Cicero (Arat. 152) vorkommt. In der Form pristis erscheint er zuerst bei Vergil (Aen. 10,211), wo er seine ursprüngliche naturwissenschaftliche Bedeutung "Seeungeheuer", "Hai" hat. Bei Vergil ist er auch der Eigenname eines mit dem Bild eines Wales geschmückten Schiffes (Aen. 5,116), aber erst Livius meint mit dieser Bezeichnung eine bestimmte Art von schnellem Kriegsfahrzeug (vgl. die heutigen Hai-Segelboote). Die Herkunft der Bezeichnung erläutert Claudius Quadrigarius (Non. 535,26): "navigium ea forma a marina belua dictum est".

Münzen

Die Bezeichnung tetrachmum für eine Silbermünze von 4 Drachmen kommt zum ersten Mal bei L. Cassius vor (Cic.

epist. 12,13,4). Die Münzsorte war jedoch zur Zeit des Livius in Rom ziemlich unbekannt, weil der Historiker es für notwendig erachtet zu erklären: "signati argenti octoginta quattuor milia fuere Atticorum; tetrachma vocant" (34,52,6). In erster Linie dürfte man diese in Rom bei Triumphzügen über Gegner aus der griechischen Welt gesehen haben. So verwendet denn auch Livius diesen Terminus nur in den Beschreibungen von Triumphzügen (insgesamt sechsmal).

Gesellschaftsklassen und Verwaltung

Livius hat als einziger der römischen Schriftsteller die Bezeichnung apocleti (35,34,2; 35,46,2; 36,28,8) gebraucht, die die Ausschusmitglieder des Ätolischen Bundes meint. Er hat diesen fremden Terminus zweifellos direkt von Polybios entlehnt, bei dem οἱ ἀπόκλητοι mehrmals vorkommt. Die fremde Herkunft des Terminus ergibt sich aus der Erklärung, die Livius seinen Lesern gibt: "ita vocant sanctius consilium; ex delectis constat viris" (35,34,2). Später hat denn Livius auch (38,1,4) den echtlateinischen Ausdruck d e l e c t i anstelle dieses griechischen Fachwortes gebraucht.

Damit eng verwandt in der Bedeutung ist das Substantiv synhedrus, das ebenfalls ein ἄπαξ λεγόμενον in der römischen Literatur ist (45,32,2). Auch dieses gebraucht Livius offensichtlich unter dem Einfluss des Polybios, fügt aber zur Erklärung hinzu: "senatores, quos synhedros vocant."

Auf dieselbe Quelle dürften auch die folgenden griechischen Verwaltungsfachworte zurückgehen:

prytanis (42,45,4), damiurgus (32,22,2 und 5; 38,30,4) sowie Magnetarches (35,31,11; 35,39,6). An all den oben genannten Stellen ist nämlich Polybios die Quelle des Livius (Soltau, Livius' Geschichtswerk, S. 43-45). Schon Cicero hat p r y t a n e u m (-ium) dreimal (bei Livius 41,20,7), aber prytanis erscheint in der Literatur erst an der genannten Stelle bei Livius. Seine fremde Herkunft wird durch den griechischen Akkusativ prytanin betont. Nach Livius hat diesen Terminus nur Seneca (dial.9,4,5).

Das Substantiv damiurgus ist eigentlich schon eine alte Entlehnung, denn nach Cicero (epist. 9,22,1) und Nonius (2,32) hat der Komödiendichter Sextus Turpilius einem seiner Schauspiele den Namen "Demiurgus" gegeben. Livius ist jedoch der erste, der es als Appellativ gebraucht und ausserdem erscheint bei ihm die Bezeichnung dieses Beamten in der dem westgriechischen ὁ δαμοιοργός entsprechenden Form, was verständlich ist, weil er von den Verwaltungsbeamten der Achaier spricht: "magistratus gentis-damiurgos vocant" (32,22,2).

Die Bezeichnung Magnetarches für den höchsten Beamten in Magnesia (35,31,11; 35,39,6) ist nur in der von Livius gebrauchten lateinischen Form bekannt. An der ersten Belegstelle hat Livius den griechischen Akkusativ: "Magnetarchen summum magistratum vocant." Es ist zu beachten, dass in der uns Überlieferten griechischen Literatur das diesem Fachwort zugrunde liegende Wort ὁ Μαγνητάρχης nicht vorkommt.

Gewissermassen ein Gegensatz zu diesen Bezeichnungen hoher Beamter ist das Substantiv catasta (28,21,2), das aus der Sprache der untersten Gesellschaftsschicht ins Lateinische Übernommen ist, wahrscheinlich durch

griechische Sklaven. Dem liegt offensichtlich das griechische ἡ κατάστασις zugrunde, wie schon Weise (S. 372) und Saalfeld (Tensaurus Italograecus, S. 245) angenommen haben. Das Wort ist in die romanischen Sprachen (it. catasta) übergegangen, was beweist, dass es in der Umgangssprache ziemlich häufig war. Tibull hat es in die römische Literatur gebracht.

Kriegswesen

Es ist natürlich, dass Livius bei seinen Kriegsschilderungen reichlich griechische Militärterminologie verwendet hat, besonders wenn er Kämpfe in der griechischen Welt beschreibt. Dabei hat ihn das Fehlen einer genauen lateinischen Entsprechung gezwungen, auf die ursprüngliche Bezeichnung zurückzugreifen, die er allerdings oft seinen römischen Lesern genauer zu erklären versucht.

Das sind zunächst bestimmte Spezialbezeichnungen hellenistischer Truppenabteilungen, die alle in der römischen Literatur zuerst bei Livius vorkommen und später selten sind. Seit der Zeit Philippos' und Alexanders des Grossen hiess die Elitetruppe sowohl des makedonischen Heeres als auch der Infanterie τὸ ἄγημα. Derselbe Terminus wird auch später in den hellenistischen Armeen entsprechend gebraucht. So bezeichnet denn agema bei Livius erstens (37,40,5) im Heere Antiochos' des Grossen eine bestimmte Eliteabteilung von tausend berittenen Medern und dann zweitens eine Truppe von zweitausend Elitepeltasten des Perseus (42, 51,4 und 42,58,9). An den beiden erstgenannten Stellen ist ein erklärender Zusatz, der uns zeigt, dass der

Terminus den Römern fremd war. Nach Livius gebraucht dieses Wort nur Curtius (4,13,26) für die Elitetruppe Alexanders des Grossen.

Aus der Zeit dieses berühmten Königs stammt auch die Bezeichnung argyraspides, die darauf beruht, dass die Schilde jener Truppenabteilung mit Silber überzogen waren. Auch Livius weist darauf hin, wenn er diese den Römern fremde Bezeichnung erklärt: "argyraspides a genere armorum appellabantur" (37,40,7). An der genannten Stelle geht es um eine bestimmte, nach makedonischer Art bewaffnete Abteilung der syrischen Truppen des Antiochos, die Livius zweifellos unter dem Einfluss seines Gewährsmannes Polybios (5,79) erwähnt. Curtius gebraucht diese Bezeichnung für eine bestimmte Abteilung der Truppen Alexanders des Grossen (4,13,27).

Ein entsprechender Spezialterminus ist chalcaspides, der in der römischen Literatur allein bei Livius (44,41,2) zu finden ist. Auch dieser Terminus kann auf die Zeit Alexanders des Grossen zurückgehen (Droysen, Pauly-Wissowa III, S. 2065), aber bei Livius und seiner Quelle Polybios (2,66; 4,67) meint die Bezeichnung Abteilungen der makedonischen und syrischen Phalanx, deren Lederschilde ganz oder zum Teil mit Metall bedeckt waren.

Livius hat ferner als einziger römischer Schriftsteller die Bezeichnung leucaspis phalanx (44,41,2) überliefert. Soweit bekannt, erwähnt sonst nur Plutarch (Kleom. 23) λευκάσπιδες als Abteilung der hellenistischen Phalanx im Heere des Antigonos, auch er vielleicht nur aus Versehen (Droysen, Pauly-Wissowa III, S. 2066). Livius erklärt in diesem Falle den Begriff

nicht näher. Bei seiner Beschreibung der Schlacht von Pydna stellt er nur fest: "secundam legionem L. Albinus consularis ducere adversus leucaspidem phalangem iussus; ea media acies hostium fuit" (44,41,2). Vergil hat den Eigennamen *L e u c a s p i s* (Aen. 6,334).

In dem Abschnitt über die griechischen Wörter bei Caesar war von dem Substantiv *p h a l a n x* die Rede (S. 64), das auch Livius 23mal gebraucht. Aber von den römischen Schriftstellern hat nur er die Bezeichnung *phalangitae* für die Soldaten der Phalanx (37,40,1; 5; 10 sowie 37,42,3; 42,51,3 und 43,18,4). An der ersten Belegstelle steht die Erklärung: "Decem et sex milia peditum more Macedonum armati fuere, qui phalangitae appellabantur." Ebenso betont Livius noch ein zweites Mal die fremde Herkunft der Bezeichnung: "(...) qui inter equitem et quos appellant phalangitas erant" (37,42,3).

In den Armeen Makedoniens und ferner der Diadochen waren effektive Kämpfer die Soldaten mit dem sarissa-Speer, die οἱ σαρισσοφόροι genannt wurden. Den Waffennamen *s a r i s a* kannte schon Lucilius, aber das Soldaten bezeichnende Wort *sarisophorus* ist zum ersten Mal in der römischen Literatur erst bei Livius belegt (36,18,2). Er erklärt den Terminus und gebraucht ausserdem den ursprünglichen griechischen Akkusativ in lateinischer Schrift: "Macedonum robor, quos sarisophorus appellabant." Nach Livius hat von den römischen Schriftstellern nur Curtius dieses Wort gebraucht (4, 15,13), der es ebenfalls erklärt: "itaque Areten, ducem hastatorum - sarisophoros vocabant - adversus Scythas mittit."

Weissenborns und Muellers Text der Teubner-Ausgabe

an der Stelle 44,41,4 lautet: "ita tum elephantomachae nomen tantum sine usu fuerunt." Im Thesaurus folgt man dagegen der von Hartel vorgeschlagenen Lesart elephantomachoe, die an dieser textkritisch unklaren Stelle zumindest wahrscheinlicher ist (elephantomace V; -ae Harant). Die Form würde dem griechischen Nominativ Plural οἱ ἑλεφαντομάχοι entsprechen. Das Wort erscheint bei keinem anderen Schriftsteller. Livius hat jedoch auch andere griechische Spezialtermini als einziger Römer entlehnt. So ist es durchaus anzunehmen, dass er auch in diesem Falle die rein griechische Bezeichnung gebrauchte, die an der genannten Stelle sehr gut in den gedanklichen Zusammenhang passt.

Auf dem Gebiet der Kriegsgeräte hat Livius ebenfalls einige neue Wörter aus dem Griechischen. Das Substantiv cestrosphendone (42,65,9) erscheint in der römischen Literatur nur bei ihm. Von dieser den Römern unbekanntem Schleuderwaffe sagt der Schriftsteller an der genannten Stelle, wenn er den Krieg gegen Perseus beschreibt: "hoc illo bello novum genus teli inventum est." Auch diesen Spezialterminus hat Livius vermutlich von seinem Gewährsmann Polybios.

Das den griechischen Harnisch bezeichnende Wort thorax ist in die römische Literatur ziemlich gleichzeitig bei Livius (4,20,7; 42,61,2) und bei Vergil (Aen. 10,337) gekommen; aber wieder besteht Grund zu der Annahme, dass die Entlehnung wesentlich früher geschehen ist, denn schon bei Lucilius steht der Diminutiv t h o r a c i u m (< τὸ θωράκιον). Das echtlateinische Wort l o r i c a ist seit Plautus in der Literatur viel häufiger als thorax, dessen Gebrauch sich im allgemeinen auf die Beschreibungen der grie-

chischen Welt beschränkt. Livius hat an der zweiten Belegstelle des Wortes beide nebeneinander: "loricae thoracesque".

Das Substantiv cataracta kommt zum ersten Mal in die römische Literatur offensichtlich bei Vitruvius (8,2,6), der es als naturwissenschaftlichen Terminus mit der Bedeutung Wasserfall gebraucht. Livius gebraucht es fast gleichzeitig als militärischen Spezialterminus (Georges I, S. 1029 "das Fallgatter"). Er hat das Wort zweimal, an der Stelle 27,28,10 und 11. In der späteren Literatur hat dieselbe Bedeutung Vegetius (mil. 4,4), der erklärt: "(...) ut ante portam addatur propugnaculum in cuius ingressu ponitur cataracta quae anulis ferreis ac funibus pendet, ut, si hostes intraverint, demissa eadem extinguantur inclusi".

Im Zusammenhang mit der Militärterminologie soll noch erwähnt werden, dass die Adjektivableitung t r i u m p h a l i s , - e (zuerst bei Cicero) des ursprünglich zum religiösen Wortschatz gehörenden Substantivs t r i u m p h u s bei Livius zum ersten Mal im Maskulinum substantiviert den Sieger bezeichnet (10,6,5). Eine neutrale pluralische Substantivierung haben wir wieder zuerst bei Velleius Paterculus. Beide sind in der Literatur der Kaiserzeit offensichtlich eingebürgert (triumphalis m. Quintilianus, Plinius, Suetonius; triumphalia n. Tacitus).

Künste

Auf dem Gebiet der Musik hat Livius die in der Literatur neue Entlehnung sambucistria (39,6,8), die nach

ihm erst im Spätlateinischen erscheint (Paul. Fest. p. 324,7; Arnob. 2,42). Die genannte Stelle bei Livius wurde schon im Zusammenhang mit Sallust (S. 102) angeführt, wobei ich feststellte, dass Livius von den Ereignissen des Jahres 187 v.Chr. sprach. Also waren der Begriff und sicher auch die Bezeichnung den Römern wohl schon über 160 Jahre vor dem Auftreten des Terminus in der Literatur bekannt. Das Wort ist mit derselben Ableitungsendung gebildet wie im allgemeinen die griechischen Bezeichnungen für weibliche Instrumentalisten (z.B. citharistria, crotalistria, cymbalistria, psaltria, tympanistria). Das entsprechende Instrument (s a m b u c a) erwähnt schon Plautus (Stich. 381).

Zusammenfassung

1. Die Zahlen der Wörter aus dem Griechischen bei Livius und die ihrer Belege sowie die Verteilung der Lehnstämme in alte und neue in jeder Dekade und im ganzen erhaltenen Teil des Werkes "ab urbe condita libri" gehen aus der folgenden Tabelle hervor:

	Wörter	Lehn- stämme:	alte	neue	Zahl der Belege
1. Dekade	63	49	46	3(6,1%)	385
3. Dekade	100	80	76	4(5,0%)	551
4. Dekade	122	104	84	20(19,2%)	764
5. Dekade	64	54	42	12(22,2%)	263
Zusammen	188	154	123	31(20,1%)	1963

2. Wenn man die obigen Prozentzahlen der neuen Lehnstämme betrachtet, kann man feststellen, dass es davon in der 4. und 5. Dekade deutlich am meisten gibt, während ihr Anteil in der 1. und 3. Dekade sehr gering ist. Das erklärt sich leicht aus der Thematik und auch aus dem Einfluss des Polybios, der gerade in der 4. und 5. Dekade ganz offenkundig ist. Darauf habe ich oben bei der kulturgeschichtlichen Betrachtung der neuen Entlehnungen schon mehrfach hingewiesen. Der Anteil der neuen Entlehnungen im ganzen erhaltenen Teil des Werkes ist fast so gross wie in Caesars beiden Werken (21,3%). Das Zufällige der neuen Entlehnungen wird daraus deutlich, dass insgesamt 16 von ihnen nur ein einziges Mal bei Livius vorkommen. Es sind also Fälle, die sich aus den zu beschreibenden Verhältnissen der hellenistischen Welt und aus dem Fehlen entsprechender lateinischer Termini erklären. In mehreren Fällen hat der Verfasser jedoch versucht, diesen Mangel durch Erklärungen zu beheben, wie es sich oben bei der Behandlung der einzelnen Wörter gezeigt hat.

3. Die Frequenzen der Belegzahlen und der Lehnstämme gehen aus der folgenden Tabelle hervor:

	Zeilen	Teubner-Seiten	Belegfrequenz	Lehnstammfrequenz
1. Dekade	21620	584	0,7	0,1
3. Dekade	20970	567	1,0	0,1
4. Dekade	18690	505	1,5	0,2
5. Dekade	7620	206	1,3	0,3
Zusammen	68900	1862	1,1	0,1

Die Belegfrequenz der Wörter aus dem Griechischen

spiegelt denselben Unterschied zwischen den einzelnen Dekaden wider, den ich schon in Punkt 2. nannte. Dasselbe gilt für die Frequenzziffern der Lehnstämme. Beide Werte sind einerseits in der 1. und 3. Dekade und andererseits in der 4. und 5. Dekade paarweise ziemlich gleich gross, wogegen die Unterschiede zwischen diesen Paaren ganz offensichtlich sind, denn beide Frequenzen übersteigen in der 4. und 5. Dekade signifikant die entsprechenden Werte der 1. und 3. Dekade. Das ist auf dieselbe Ursache zurückzuführen wie die Entstehung der beobachteten Unterschiede in Punkt 2., nämlich auf die zu beschreibenden Ereignisse in der griechischen Welt und auf das Fehlen von echtlateinischen Entsprechungen für die dortigen Spezialtermini.

Wenn man die Frequenzziffern aus dem erhaltenen Teil des Werkes von Livius mit den Ergebnissen bei den anderen behandelten Schriftstellern vergleicht, kann man sehen, dass bei ihm die Belegfrequenz höher ist als bei Caesar, im *Bellum Alexandrinum* und bei Sallust, aber dennoch auf durchschnittlichem Niveau bleibt. Die Lehnstammfrequenz wiederum liegt unter den Werten aller anderen, aber das kann an der im Vergleich zu den anderen sehr viel grösseren Textmenge von Livius liegen.

4. Wörter in griechischer Schrift kommen bei Livius nicht vor. Typische griechische Formen in lateinischer Schrift sind *dromadas* (37,40,12), *elephantomachoe* (44,41,4), *hippagogus* (44,28,7), *Magnetarchen* (35,31,11), *prytanin* (42,45,4) und *sarisophorus* (36,18,2). Livius gebraucht griechische Deklinationsformen ziemlich wenig, insgesamt sogar weniger als

Nepos. Auch diese Formen konzentrieren sich bei ihm gerade auf die 4. und 5. Dekade, so dass sie ebenfalls den Einfluss der griechischen Thematik und Quelle in diesen Dekaden widerspiegeln.

5. Die griechischen Wörter bei Livius lassen sich wie folgt in kulturgeschichtliche Bedeutungsgruppen einteilen:

I Natur und Mensch

Naturerscheinungen und Erdkunde: *aura* (12), *barbaria*, *barbaricus* (2), *barbarus* Adj. und Subst. (67), *+boreas*, *etesiae*, *+euripus*, *+eurus*, *latex*, *oceanus* (24), *pontus*, *scopulus*, *spelunca* (8), *zus. 13* (121).

Tier- und Pflanzenreich: *camelus* (3), *+cantherius*, *cupresseus* (2), *+dromas*, *+elephantus* (118), *leo*, *olea* (6), *+panthera*, *spartum* (2), *spongia*, *zus. 10* (136).

Der Mensch und sein Körper: *+androgynus*, *bracchium* (11), *coma*, *zus. 3* (13).

II Lebensnotwendigkeiten, Sitten und Luxus

Wohnung, Architektur und Bauen: *+basilica* (4), *calx* (2), *canalis*, *crepido*, *lautumiae* (3), *marmor* (2), *marmoreus* (6), *platea*, *triclinium* (2), *zus. 9* (22).

Wohnungseinrichtung und Haushaltsartikel: *abacus*, *+amphora* (2), *cilicium*, *cratera* (2), *+monopodium*, *tapete*, *zus. 6* (8).

Bekleidung: *crepida*, *lemniscus*, *+zona*, *zus. 3* (3).

Gesundheitspflege und Körperkultur: *+athleta* (2), *bal(i)nea* (2), *+gymnasium* (6), *palaestra*, *zus. 4* (11).

Luxus, Hofleben und Lebensgenüsse: *comissari* (7), *comisabundus*, *comissatio* (6), *comissator* (4), *corona* (85), *coronare* (9), *crapula* (3), *+diadema* (3), *ganea*, *paelex* (2), *purpura* (15), *purpuratus* Adj. und Subst.

(10), purpureus (6), spado (2), zus. 14 (154).
Affektbetonte Wörter: hilaritas (2), io, (me)hercule(s)
(48), mussare (3), mussitare, zus. 5 (55).

III Erwerbsleben

Rohstoffe, Produktion und Technik: aerumna, cera (3),
machina (22), machinamentum, machinari, machinatio (5),
machinator (2), metallum(-a) (7), oleum (2), stuppa
(3), zus. 10 (47).

Seefahrt: ancora (14), ancorale (2), +archipirata,
celox (3), cercurus (2), contus, percon(-cunc-)tari
(54), percon(-cunc-)tatio (5), cumba, dolo (3), guber-
nare (2), gubernaculum (3), gubernator (10), +hepteris
(4), +hexeris (3), +hippagogos, lembus (36), +moneris,
nauta (25), nauticus Adj. und Subst. (11), pirata (3),
piraticus (2), pristis (2), prora (16), +scapha (7),
zus. 25 (212).

Geschäftsleben, Geld und Masse: +cistophorus (4),
emporium (15), +gaza (5), macellum, medimnum (4), num-
mus (14), talentum (51), +tetrachmum (6), +the(n)sau-
rus (20), zus. 9 (120).

IV Staat und gesellschaftliches Leben

Gesellschaftsklassen und Verwaltung: +apocleti (3),
catasta, caduceus (2), caduceator (11), +damiurgus
(3), +hemerodromus, +Ilotae, +Magnetarches (2), +pry-
taneum, +prytanis, +synhedrus, +tyrannis (6), +tyran-
nus (155), zus. 13 (188).

Gerichtswesen: ergastulum (3), plaga (3), poena (125),
impune (16), impunitas (6), impunitus (10), punire (7),
zus. 7 (170).

Kriegswesen: +agema (3), +argyraspides, ballista (9),
+cataphractus (5), catapulta (8), cataracta (2),
+cestrosphendone, +chalcaspides, +elephantomachoe,

galea (12), galeare, harpago, latro (20), latrocinium (27), latrunculus, +leucaspis, +pelta, +peltatus, +peltastae (2), +phalangitae (6), +phalanx (23), phalerae (4), phaleratus (3), rumpia, +sarisa (3), +sariosophorus, scorpio (6), tessera (6), +thorax (2), tropaeum, turris (51), zus. 31 (205).

Religion, Mythologie und religiöse Bräuche: +asylum (3), Baccha (5), capis, +lymphaticus, +lymphatus, pompa (3), triumphus (230), triumphalis Adj. und Subst. (6), triumphare (129), tus (3), turibulum, zus. 11 (383).

Astrologie und Zeitrechnung: hora (80), zus. 1 (80).

V Kulturelles Leben

Erziehung und Schule: calculus, zus. 1 (1).

Künste: +cymbalum (2), exodium, +psaltria, +sambucistria, sc(a)ena (3), proscenium, sc(a)enicus (9), +symphonia, +theatrum (7), tragicus (2), +tympanum (2), zus. 11 (30).

Schreiben und Literatur: poeta (3), poeticus, zus. 2 (4).

6. In dem obigen Verzeichnis fällt sofort die grosse Zahl der griechischen Wörter auf, die zu den verschiedenen Seiten des gesellschaftlichen Lebens gehören. Die Abteilung (IV) enthält von allen Entlehnungen und Ableitungen bei Livius fast genau $\frac{1}{3}$ (63 Wörter) und von deren Belegen über die Hälfte (zus. 1026 Belege). Das ist eine Folge der grossen Zahl der zum Kriegswesen, zur Religion, Verwaltung und zum Recht gehörenden Wörter und ihrer Belege. Als nächstes folgt ein beachtlicher Wortschatz des Erwerbslebens, in dem wiederum die Terminologie der Seefahrt besonders viel-

seitig ist und in ihrer Belegfrequenz sogar noch umfangreicher als der Wortschatz des Kriegswesens. Auch die Wörter in Verbindung mit der Natur, dem Menschen, den Lebensnotwendigkeiten und vor allem dem Luxus sind recht gut vertreten. Dagegen fällt der recht bescheidene Anteil des kulturellen Lebens auf. Nepos hatte insgesamt 19 Wörter dieser Gruppe und entsprechend 44 Belege (vgl. S. 125); bei Livius sind die entsprechenden Zahlen 14 und 35, obwohl er über 17mal soviel Text wie Nepos hat. Dieser hatte denn auch verglichen mit den anderen Historikern sehr viel mehr Wörter aus dem kulturellen Leben.

7. Auch bei Livius ist der Anteil der anderen Wortarten verglichen mit den Nomina verschwindend gering. Verben gibt es insgesamt 9, von denen nur *g a l e - a r e* nach Plautus in Gebrauch kam. Das Adverb *i m - p u n e* und die Interjektion *i o* sind ebenfalls beide schon bei Plautus belegt. Die den Entlehnungen zugrunde liegenden drei griechischen Verben *κωμάζειν*, *κυβερνᾶν* und *μύζειν* sind alle gleich alte Entlehnungen. Die neuen Entlehnungen bei Livius gehören ohne Ausnahme zu den Nomina, wie auch die ihnen zugrunde liegenden griechischen Wörter.

8. Livius ist im Hinblick auf die 1. und 3. Dekade genau so puristisch wie Caesar und Sallust. Aber die 4. und 5. Dekade enthalten verständlicherweise mehr Wörter aus dem Griechischen, allerdings auch diese deutlich weniger als *Bellum Africum*, *Bellum Hispaniense* und die *Sammlung Vitae* von Nepos, wie die Frequenzwerte zeigen.

AUGUSTUS

Hintergrund

Augustus erhielt in jungen Jahren eine sehr gute Ausbildung, und mehrere griechische Gelehrte leiteten seine Studien (Dio Cass. 48,33,1; Suet. Aug. 89,1). Nach der gerade genannten Stelle bei Sueton beherrschte er jedoch die griechische Sprache nicht genügend gut, um sie fließend zu sprechen oder es zu wagen, offizielle Texte in griechischer Sprache zu verfassen. So hat er wahrscheinlich wenigstens die offiziellen Briefe, Edikte und Reden zuerst in Latein geschrieben und sie dann ins Griechische übersetzen lassen (H. Malcovati, *Imperatoris Caesaris Augusti operum fragmenta, prolegomena* p. XXII et p. XXX). Auf diese Weise ist auch der griechische Text des Monumentum Ancyranum und des Monumentum Apolloniense entstanden.

Für den Augenblick oder im Scherz schmiedete Augustus allerdings auch Verse in Griechisch (Plin. 35,91; Macr. sat. 2,4,31; Suet. Aug. 98,4). In Briefen privater Natur oder im vertraulichen Gespräch gebrauchte er ebenfalls, wie es bei den gebildeten Römern der Zeit allgemein üblich war, einzelne griechische Wörter und sogar längere Perioden, Sprichwörter oder Zitate aus der Dichtung (vgl. Malcovati, *Imperatoris Caesaris Augusti operum fragmenta, epistulae* I-III; XII-XIV; XVIII; XX; XXII; XXIII; XXXII; XXXVI; XXXVIII; XL; L; dicta et apophtegmata V; XXXII; XLI; XLIV; XLVI; außerdem finden sich in der zuletzt genannten Abteilung einige wahrscheinlich echte griechischsprachige Ausse-

rungen des Augustus, nämlich die in den Bruchstücken XV-XVII und XLVII).

In den für die Öffentlichkeit bestimmtem schriftlichen Erzeugnissen bemühte er sich um eine möglichst schlichte und klare Ausdrucksweise und vermied alles Künstliche und Ungewöhnliche, denn er vertrat eine gemässigte Linie zwischen der extremen und modernen asiatischen und der in ihrer Tendenz archaistischen attizistischen Stilrichtung. Schon Sueton (Aug. 86) charakterisiert den Stil des Augustus wie folgt: "Genus eloquendi secutus est elegans et temperatum, vitatis sententiarum ineptiis atque concinnitate et reconditorum verborum, ut ipse dicit, faetoribus, praecipuamque curam duxit, sensum animi quam apertissime exprimere (...). Cacozelos et antiquarios, ut diverso genere vitiosos, pari fastidio sprevit exagitabatque nonnumquam." Gellius (10,24,2) vergleicht ihn in der Reinheit des Stils sogar mit Caesar: "divus etiam Augustus, linguae Latinae non nescius munditiarumque patris sui in sermonibus sectator". Es ist somit ganz natürlich, dass Augustus in seinen verschiedenen Schriften die Vermischung von echt griechischer Sprache mit dem Lateinischen vermieden hat, wenn er auch im vertraulichen Gespräch und Briefwechsel nicht davor zurückscheute, wie aus den oben aufgezählten Stellen der Fragmentensammlung von Malcovati hervorgeht. Aber auch im Gebrauch von Wörtern griechischer Herkunft hat es sicher einen Unterschied in diesen verschiedenen Stilarten gegeben. Die uns überlieferten Bruchstücke der Schriften des Augustus reichen trotz ihres geringen Umfangs aus, diesen Unterschied einigermaßen zu beleuchten.

Die einzige vollständig erhaltene Schrift des Augustus ist der sogenannte I n d e x r e r u m g e s t a r u m (Monumentum Ancyranum). Auch dessen Überschrift und Nachschrift können jedoch nicht von Augustus selbst verfasst sein. So ist denn nur der eigentliche Bericht, §§ 1-35, in der Statistik und in der statistischen Betrachtung berücksichtigt. Das Material aus den einzelnen Fragmenten folgt danach in ziemlich schematischer Darstellung.

Die griechischen Lehnwörter bei Augustus
(Index rerum gestarum)

Wort u. zugrundeliegendes griechisches Wort	Zahl der Belege	Erstmals belegt in der Literatur
amphitheatrum n. τὸ ἀμφιθέατρον	1	Vitr.
athleta m. ὁ ἀθλητής	1	Varro
basilica f. R	2	Plaut.
ἡ βασιλική		
corona f. R	1	XII tab.
ἡ κορώνη		
coronarius ζ.	2	Cic.
nummus m.	2	Plaut.
νόμισμος ζ.		
nummarius ζ.	1	Lucil.
oceanus m. ὁ Ὠκεανός	2	Enn.
theatrum n. τὸ θέατρον	2	Naev.
triumphus m. ὁ θρίαμβος	4	Carm. Arv.
triumphalis Adj.	1	Cic.

Wort u. zugrundeliegendes griechisches Wort	Zahl der Belege	Erstmals belegt in der Literatur
triumphare 1. R	1	Plaut.

Als neues Wort in der römischen Literatur lässt sich davon nur das Substantiv amphitheatrum ansehen, denn es erscheint zuerst bei Vitruvius (1,7,1). Die Bezeichnung ist vermutlich viel früher im Gebiet von Campanien entstanden, wo sich auch der entsprechende Begriff zuerst entwickelt hat. Es bedeutete ursprünglich allgemein ein Bauwerk, in dem eine Zuschauertribüne (θέατρον) umlief, aber seit Vitruvius meinte es regelmässig einen nur für Fecht- und Tierkämpfe gebauten Ort im Unterschied zu dem Bau für Wagenrennen (circus). Das erste feste Amphitheater Roms war das von Statilius Taurus im Jahre 29 v. Chr. zum grossen Teil aus Stein gebaute (Suet. Aug. 29; Dio Cass. 50, 23 und 62,18), wenn auch schon C. Curio ein entsprechendes Bauwerk für vorübergehenden Gebrauch aus Holz errichtet haben soll (Cic. epist. 2,3,1; Plin. 36,116).

Es sei noch festgestellt, dass in der Nachschrift, die an den Bericht des Index rerum gestarum angefügt worden ist, folgende griechische Wörter vorkommen: a t h l e t a , b a s i l i c a , n a u m a c h i a , s c a e n i c u s 3. und t h e a t r u m (zweimal). Von denen erscheinen n a u m a c h i a und s c a e n i c u s 3. nicht in dem Teil, den August selbst geschrieben hat. Auch das sind jedoch schon alte Entlehnungen (n a u m a c h i a zuerst bei Lucilius, s c a e n i c u s 3. bei Terenz), die sich vor der

Zeit des Augustus eingebürgert haben.

Die Fragmente des Augustus

Von den sonstigen Schriften des Augustus ist nur eine Reihe von Bruchstücken erhalten, die man in den Werken späterer Schriftsteller gefunden hat und die man in ihrer Authentizität nicht mit einem originalen Werk vergleichen kann. Dennoch ist es interessant, die Bruchstücke in direkter Rede zu betrachten, in denen wenigstens versucht worden ist, die Worte des Augustus möglichst genau wiederzugeben.

Die wichtigste Gruppe sind dabei die in der zweiten Abteilung der Ausgabe von Malcovati zusammengestellten F r a g m e n t e d e r B r i e f e d e s A u g u s t u s, weil sich in ihnen die Umgangssprache des Schreibers und zugleich wohl auch der Gebildeten jener Zeit widerspiegelt. Die völlig in Griechisch geschriebenen Briefe, die ich schon erwähnte (S. 157), bleiben unberücksichtigt. So bleiben 156 Zeilen aus angeblich von Augustus geschriebenen Briefen, über deren griechische und aus dem Griechischen stammende Wörter sich folgendes sagen lässt:

1. Ausser den echt griechischen Wörtern (insgesamt 65) gibt es da die nur lateinisch geschriebenen griechischen Wörter geronticos (γερωντικῶς) (epist. VI; Suet. Aug. 71,1), holocleros (ὁλόκληρος) (epist. I; Suet. Claud. 3,2) und myrobrechis (Akk. Pl. μυροβρεχεῖς) (epist. XXXIV; Suet. Aug. 86,2).

2. Ebenfalls typische ad hoc-Bildungen sind meiner Meinung nach das hybride Verb betizare (epist. LIII;

Suet. Aug. 87,2), das Augustus offensichtlich nach dem häufigeren Verb *l a c h a n i z a r e* selbst erfunden hat, sowie das Adjektiv baceolus (im selben Brief), das aus der griechischen Bezeichnung βάκηλος abgeleitet zu sein scheint. Dieses definiert Suda (3): "μέγας μέν, ἀνόητος δὲ καὶ γυναικώδης".

Alle oben genannten Wörter sind in der römischen Literatur sonst unbekannt und sicher auch in der Umgangssprache sehr selten. Eher ist anzunehmen, dass sie nur zu dem von Augustus und seinem engsten Freundes- und Familienkreis im Gespräch gebrauchten Wortschatz gehören und nicht einmal den alltäglichsten Sprachgebrauch der griechenfreundlichen römischen Gebildeten repräsentieren.

3. Andere damals noch in der Literatur neue Wörter aus dem Griechischen sind:

adamus m. (epist. XXXII; Macr. sat. 2,4,12), zuerst Vergil,

berullus m. & f. (derselbe Brief), zuerst Properz,

ebenum n. (derselbe Brief), zuerst Vergil,

iaspis f. (derselbe Brief), zuerst Vergil,

sabbata n. (epist. XI; Suet. Aug. 76,2), zuerst Horaz.

Alle diese Fälle sind ihrer Natur nach Termini technici und vertreten Begriffe, die die Römer im 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. auf ihren Kriegszügen nach Osten kennenlernten. Seitdem nahm der Luxus zu und damals kam man auch mit den Juden in Berührung. Alle genannter Wörter erscheinen später fast ohne Ausnahme nur in der römischen Dichtung, aber sie sind doch alle durch die Umgangssprache in die romanischen Sprachen übergegangen

4. Die in der früheren Literatur belegten Entlehnungen sind die folgenden:

asparagus m. (epist. LIII; Suet. Aug. 87,2), zuerst Cato,
balineum n. (epist. XI; Suet. Aug. 76,2), zuerst Plautus,
chorus m. (epist. LXXI; ad XV viros urbis Romae; zweimal), zuerst Naevius,
cincinnus m. (epist. XXXIV; Suet. Aug. 86,2), zuerst Plautus,
epistula f. (epist. I; Suet. Claud. 3,2; ep. XXXIII; Suet. Horati vita, p. 45,7 Reiff; zweimal), zuerst Plautus,
hora f. (epist. XI; Suet. Aug. 76,2), zuerst Plautus,
margaritum n. (epist. XXXII; Macr. sat. 2,4,12), zuerst Varro (-ita),
moecha f. (derselbe Brief), zuerst Plautus,
nummus m. (epist. VII; Suet. Aug. 71,3), zuerst Plautus,
parasiticus 3. (epist. XXXIII; Suet. Horati vita p. 45,7 Reiff), zuerst Plautus,
smaragdus m. & f. (epist. XXXII; Macr. sat. 2,4,12), zuerst Varro,
stomachari 1. (epist. XIV; Suet. Tib. 21,6), zuerst Terenz,
triclinium n. (epist. I; Suet. Claud. 3,2), zuerst Naevius.

Nur zwei Luxuswörter, margaritum und smaragdus, sind offensichtlich zu derselben Zeit in Gebrauch gekommen wie die Termini technici unter Punkt 3, wenn sie in der Literatur auch früher als sie auftreten. Alle anderen sind schon viel früher entlehnte und im Lateinischen eingebürgerte Wörter.

5. Wörter und Lehnstämme gibt es in den Fragmenten der Briefe zusammen 23, Belege 26. Der Wortschatz gehört zum grössten Teil zum Luxus und zu verschiedenen Genüssen des Lebens, was treffend das alltägliche Leben der Umgebung des Schreibers widerspiegelt. Auch ohne statistische Berechnungen ist zu erkennen, dass die aus dem Griechischen kommenden Wörter nach Zahl und Belegdichte deutlich die entsprechenden Werte des Index rerum gestarum übersteigen.

Das Material aus den anderen Fragmenten des Augustus ist viel knapper. Die VI. Abteilung der Ausgabe von Malcovati enthält die *E d i k t e d e s A u g u s t u s*. Die auf griechisch geschriebenen sind nur Übersetzungen, so dass sie nicht berücksichtigt werden können. Auch von den auf lateinisch geschriebenen kann ein Teil von jemand anders formuliert worden sein, denn Augustus hat sie kaum alle persönlich geschrieben. Die Beweiskraft dieser Fragmente ist also wesentlich geringer als die der persönlich gehaltenen Briefe.

Die wortgetreu wiedergegebenen lateinischsprachigen Edikte umfassen zusammen 89 Zeilen. Darin gibt es insgesamt ein einziges Wort aus dem Griechischen, das schon bei Plautus belegt und im Lateinischen völlig eingebürgerte Substantiv canalis (edictum II "de aquaeductu Venafrano").

Die Abteilung XII, "*o p e r a a d h i s t o r i - a m p e r t i n e n t i a*" enthält nur 10 Zeilen wortgetreue Bruchstücke aus dem Werk *Commentarii de vita sua* (Plin. 2,93) und zusammen 4 Zeilen aus dem Testament des Augustus (XXXI; Suet. Tib. 23 und XXXIV; Charis. I p. 132 B (p. 104 K)). In dem von Plinius

Überlieferten Abschnitt steht das alte Lehnwort hora, in dem von Charisius mitgeteilten Bruchstück des Testaments wiederum das ebenfalls zu den ältesten Entlehnungen gehörende Adjektiv purpureus 3. (zuerst bei Livius Andronicus) und ausserdem das Substantiv gausapes m., das schon bei Lucilius als Neutrum in der Form g a u s a p e n. vorkommt. Später hat Petronius die Form g a u s a p a f. und Martialis g a u s a p u m n. Die von Augustus verwendete Form entspricht genau dem zugrunde liegenden griechischen Wort ο γαυσάπης.

Die Malcovatis Ausgabe abschliessende Abteilung "C a e s a r i s A u g u s t i d i c t a e t a p o p h t h e g m a t a " enthält aus der späteren Literatur entnommene mündliche Äusserungen des Augustus in verschiedenen Situationen. Ihre Beweiskraft ist natürlich sehr gering, weil die ursprünglichen Worte sich ganz wesentlich haben verändern können, wenn sie vom Hörensagen wiedergegeben werden. Es sei jedoch festgestellt, dass in den oben (S. 157) aufgezählten Bruchstücken dieser Abteilung insgesamt 28 dem Augustus zugeschriebene griechischsprachige Wörter und ausserdem 37 Worte Zitate aus der griechischen Dichtung vorkommen (Eurip. Phoen. 599, Hom. Il. 3,40, Com. Att. fr. III p. 544 n. 771 K, Hom. Il. 18,98), die Augustus zweifellos gut kannte.

In den wortgetreu mitgeteilten lateinischsprachigen Äusserungen (II-X; XII-XIV; XXXI; XXXIV; XXXV; XXXVII; XXXVIII; XL; XLIV; XLV; XLIX-LXII; LXIV; LXV), die zusammen 271 eigene Wörter des Augustus enthalten und ein Vergil-Zitat von 6 Wörtern (Aen. 1,282), gibt es nur zwei alte und im Lateinischen völlig eingebürgerte

Lehnwörter, nämlich elephantus (VIII; Quint. 6,3,59) und spongia (XLIX; Macr. 2,4,1). Beide sind in der Literatur zum ersten Mal schon bei Plautus belegt.

Zusammenfassung (Index rerum gestarum)

1. Augustus' Bericht über seine eigene Tätigkeit (Index rerum gestarum) enthält 20mal Wörter aus dem Griechischen. Die Zahl der einzelnen Wörter beträgt 12 und die der Lehnstämme 8.
2. Von den Lehnstämmen sind zur Zeit des Augustus in der Literatur 7 alt, neu nur 1 (12,5%).
3. Der Index rerum gestarum (§§ 1-35) umfasst 330 Zeilen oder 9 Teubner-Seiten. Das ist meiner Meinung nach eine viel zu geringe Menge, um zuverlässige Frequenzwerte zu berechnen. Die Ergebnisse, die jedoch nicht mit denen bei den anderen behandelten Schriftstellern errechneten vergleichbar sind, betragen: Belegfrequenz 2,2 und Lehnstammfrequenz 0,9.
4. Worte in griechischer Schrift gibt es nicht, auch keine lateinisch geschriebenen griechischen Formen.
5. In kulturgeschichtliche Bedeutungsgruppen lassen sich die Wörter wie folgt einteilen:

I Natur und Mensch

Naturerscheinungen und Erdkunde: oceanus (2), zus. 1 (2).

II Lebensnotwendigkeiten, Sitten und Luxus

Wohnung, Architektur und Bauen: +basilica (2), zus. 1 (2).

Gesundheitspflege und Körperkultur: +athleta, zus. 1 (1).

Luxus und Genüsse: corona, coronarius (2), zus. 2 (3).

III Erwerbsleben

Geschäftsleben, Geld und Masse: nummus (2), nummarius, zus. 2 (3).

IV Staat und gesellschaftliches Leben

Religion, Mythologie und religiöse Bräuche: triumphus (4), triumphalis, triumphare, zus. 3 (6).

V Kulturelles Leben

Künste und Vergnügungen: +amphitheatrum, +theatrum (2), zus. 2 (3).

6. Wegen des knappen Materials ist es unmöglich, weiterreichende Schlüsse aus seiner Verteilung auf die verschiedenen Bedeutungsgruppen zu ziehen.

7. Das Verb triumphare ist, was die Verteilung auf Wortarten betrifft, die einzige Ausnahme unter Nomina. Die zugrunde liegenden griechischen Wörter gehören ausschliesslich zu der Gruppe der Nomina.

8. Alles in allem hat Augustus in seinem Bericht ein sehr puristisches Latein gebraucht. Das ist nach allem zu schliessen kennzeichnend für seinen schriftlichen, für die Öffentlichkeit bestimmten Sprachgebrauch. Aber im Gegensatz dazu steht seine stark von griechischen Wörtern und Ausdrücken geprägte Umgangssprache, wie sie damals offenbar unter den vornehmen Römern auch sonst üblich war. Das zeigen die oben (S. 161f.) mitgeteilten kühnen und abwechslungsreichen Ausdrücke aus dem Griechischen in den Briefen des Augustus.

ALLGEMEINE SCHLUSSFOLGERUNGEN

1. Die bei den oben behandelten Schriftstellern und Werken errechneten Ergebnisse lassen sich in gewissem Umfange miteinander vergleichen, wenn auch die Ergebnisse zweifellos desto unsicherer sind, je geringer die betreffende Textmenge ist. So halte ich es für das Beste, in diesem Zusammenhang den Bericht des Augustus über seine Tätigkeit völlig unberücksichtigt zu lassen, weil sich daraus nicht genügend sichere Schlüsse ziehen lassen. Bei den Schriftstellern, von denen mehr als ein Werk (Caesar und Sallust) oder mehrere Teile eines Werkes (Livius) erhalten sind, dürfte es das Beste sein, die aufgrund aller erhaltenen Werke erzielten Resultate zu berücksichtigen. So gleichen sich mögliche Unterschiede zwischen einzelnen Teilen des Gesamtwerks des Schriftstellers aus und man erhält Ergebnisse, die wenigstens ungefähr zeigen, wo jeweils sein Schaffen im Verhältnis zu dem der anderen in der Vergleichstabelle liegt.

2. Die erste und wichtigste Vergleichstabelle betrifft die Belegfrequenzen der Wörter aus dem Griechischen bei jedem einzelnen Schriftsteller und Werk. Daraus ergibt sich folgende Reihenfolge: 1) und 2) Nepos (2,0) und Bellum Africum (2,0), 3) Bellum Hispaniense (1,8), 4) De bello Gallico VIII (1,2), 5) Livius (1,1), 6) Bellum Alexandrinum (1,0), 7) und 8) Caesar (0,9) und Sallust (0,9).

3. Aus den Frequenzwerten der Lehnstämme ergibt sich wiederum folgende Reihenfolge: 1) Bellum Hispaniense (0,8), 2) Bellum Africum (0,7) und Nepos (0,7), 4)

Bellum Alexandrinum (0,6), 5) De bello Gallico VIII (0,3), 6) und 7) Caesar (0,2) und Sallust (0,2), 8) Livius (0,1).

4. Der prozentuale Anteil der neuen Lehnstämme an der Gesamtzahl der Lehnstämme eines jeden Schriftstellers ergibt folgende Plätze: 1) Bellum Alexandrinum (37,5 %), 2) Nepos (33,3 %), 3) Bellum Africum (28,1 %), 4) Bellum Hispaniense (22,2 %), 5) Caesar (21,3 %), 6) Livius (20,1 %), 7) Sallust (16,0 %), 8) De bello Gallico VIII (0,0 %).

5. Trotz allerlei Fehlerquellen und -möglichkeiten geben die obigen Plätze deutliche Hinweise auf die Beziehungen zwischen diesen Schriftstellern und Werken. Es ist sicher kein reiner Zufall, dass einerseits Bellum Africum, Bellum Hispaniense und Nepos in jeder Vergleichstabelle zu den vier ersten gehören und andererseits wieder Caesar, Sallust und Livius entsprechend zu den vier letzten. Bellum Alexandrinum und De bello Gallico VIII nehmen weniger feste Plätze ein und scheinen in der Gesamtplazierung zwischen diesen beiden deutlich unterschiedenen Gruppen zu liegen.

6. Wir können daraus schliessen, dass sowohl die Neigung zum Gebrauch griechischer Wörter als auch zur Aneignung neuer Entlehnungen bei den Verfassern des Bellum Africum und des Bellum Hispaniense sowie bei Nepos wesentlich grösser ist als bei den puristischen Historikern Caesar, Sallust und Livius. Hinsichtlich der Belegfrequenz der Wörter ist ein Vergleich mit Cicero möglich. Die drei erstgenannten Schriftsteller übertreffen die Frequenzzahl Ciceros (1,5; Oksala, S. 153), die drei letztgenannten wieder erreichen sie nicht. Aber andererseits bleiben Nepos und auch der

Verfasser des *Bellum Africum* in dieser Hinsicht ziemlich weit zum Beispiel hinter dem Historiker der Kaiserzeit Curtius Rufus zurück, bei dem ich eine Belegfrequenz von 2,7 errechnet habe (727 Belege, 267 Teubner-Seiten). Dazu trägt allerdings seine Thematik bei.

7. Das Thema mag auch zumindest bei Nepos die Ergebnisse beeinflussen, aber das genügt nicht allein als Erklärung. Es sei daran erinnert, dass auch Livius in der 4. und 5. Dekade Ereignisse der griechischen Welt behandelt, aber auch dort steigt die Belegfrequenz der von ihm gebrauchten Wörter aus dem Griechischen nicht höher als bei Cicero (1,5 und 1,3).

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

I Texte

Die ältesten Historiker:

Historicorum Romanorum reliquiae. Recensuit Hermannus Peter. Vol. I. Leipzig 1870.

Historicorum Romanorum fragmenta. Collegit, disposuit, recensuit Hermannus Peter. Leipzig, Teubner 1883.

Caesar und die Fortsetzer seiner Arbeit:

C. Iulius Caesar. Commentarii. Ed. Alfredus Klotz. Vol. I-III. Leipzig, Teubner 1921-1927.

C. Iuli Caesaris Commentariorum partes I-II. Recensuit brevis adnotatione critica instruxit Renatus du Pontet. Oxford 1951-1955.

Sallust:

C. Sallusti Crispi Catilina, Iugurtha, fragmenta ampliora. Post A.W. Ahlberg edidit Alphonsus Kurfess. Editio altera aucta et emendata. Leipzig, Teubner 1954.

C. Sallusti Crispi Historiarum reliquiae. Ed. B. Maurenbrecher. Leipzig, Teubner 1891.

Cornelius Nepos:

Cornelii Nepotis Vitae. Post Carolum Halmium recognovit

Alfred Fleckeisen. Leipzig, Teubner 1916.
Corneli Nepotis Vitae. Recognovit brevique adnotatione
critica instruxit E.O. Winstedt. Oxford 1956.

Livius:

Ab urbe condita libri. Ed. W. Weissenborn-M. Mueller-
W. Heraeus. Leipzig, Teubner 1898- .
T. Livi Ab urbe condita libri. Partes III-IV. Ed. W.
Weissenborn-M. Mueller. Editio stereotypa. Stuttgart,
Teubner 1959.
Titi Livi Ab urbe condita. Recognoverunt et adnotatione
critica instruxerunt Robertus Seymour Conway et
Carolus Flamstead Walters. Vol. I-IV. Oxford 1953-
1955.

Augustus:

Imperatoris Caesaris Augusti Operum fragmenta. Tertiis
curis edidit Henrica Malcovati. Corpus scriptorum
Latinorum Paravianum. Torino 1948.

II Wörterbücher

Eichert, O., Vollständiges Wörterbuch zu C. Sallustius
Crispus. Hannover 1890.
Ernout, A.-Meillet, A., Dictionnaire étymologique de
la langue latine. Nouvelle édition. Paris 1939.
Fügner, Fr., Lexicon Livianum I, Leipzig 1897.
Georges, K.E., Ausführliches lateinisch-deutsches Hand-
wörterbuch. 9. Aufl. Nachdruck der 8. Aufl. v. H.
Georges. I-II. Basel 1951.

- Krebs, J.Ph., *Antibarbarus der lateinischen Sprache*.
8., unveränderte Aufl. v. J.H. Schmalz. I-II.
Basel/Stuttgart 1962.
- Liddell, H.G.-Scott, R., *A Greek-English Lexicon*. A
new edition by H.St. Jones-R. McKenzie. Oxford 1953.
- Merguet, H., *Wörterbuch zu Caesar und seinen Fortset-
zern*. Jena 1884.
- Meusel, H., *Lexicon Caesarianum I-II*. Berlin, W. Weber
1887-93.
- Meyer-Lübke, W., *Romanisches etymologisches Wörterbuch*.
3. Aufl. Heidelberg 1935.
- Saalfeld, A., *Index Graecorum vocabulorum in linguam
Latinam translatorum quaestiunculis auctus*. Berlin
1874.
- Saalfeld, A., *Tensaurus Italograecus*. Reprografischer
Nachdruck der Ausgabe Wien 1884. Hildesheim 1964.
- Thesaurus linguae Latinae I- .* Leipzig 1904- .
- Walde, A., *Lateinisches etymologisches Wörterbuch*. 3.
Aufl. v. J.B. Hofmann, I-II. Heidelberg 1938-1954.

III Literatur und Siglen¹

- Adler, K., *De Taciteo atque Sallustiano verborum pere-
grinorum usu et compensatione*. Diss. Wien 1930.
- Archiv Lex.*, *Archiv für lat. Lexikographie und Gramma-
tik*, Leipzig, 1-15, 1884-1908.

Die Stellen der römischen Schriftsteller habe ich
gemäss dem *Thesaurus linguae Latinae* zu kennzeichnen
versucht, die der griechischen aufgrund des Wörter-
buches von Liddel-Scott, wobei ich nötigenfalls die
längere Abkürzung gebraucht habe.

- Friedmann, B., Griechische Lehnwörter im Lateinischen. Arctos II, 1, S. 19-43. Helsinki 1931.
- Friedmann, B., Die jonischen und attischen Wörter im Altlatein. Diss. Helsingfors 1937.
- Gäbel-Weise, O., Zur Latinisierung griechischer Wörter. Archiv Lex. 8, 1892-93, S. 339-368.
- Holzappel, L., Gräcismen in den Annalen des Claudius Quadrigarius. Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik 151, 1895.
- Keller, O., Die antike Tierwelt I-II. Leipzig 1909-1913.
- Kornemann, E., Thukydides und die römische Historiographie. Philol. 63 N.F. 17 S. 148-153. Leipzig 1904.
- Leo, Fr., Geschichte der römischen Literatur I. Unveränderter photomechanischer Nachdruck der Ausgabe aus dem Jahre 1913. Berlin 1958.
- Marouzeau, J., Traité de stylistique appliquée au latin. 2^e éd. Paris 1946.
- Marouzeau, J., Quelques aspects de la formation du latin littéraire. Paris 1949.
- Marquardt, J., Das Privatleben der Römer I-II. Unveränderter reprografischer Nachdruck der von A. Mau besorgten zweiten Auflage, Leipzig 1886 (Handbuch der röm. Altertümer VII). Darmstadt 1964.
- Norden, E., Die antike Kunstprosa. 5. Auflage. I-II. Stuttgart 1958.
- Norden, E., Die römische Literatur. 5. Auflage. Leipzig 1954.
- von Nägelsbach, K. Fr., Lateinische Stilistik. Unveränderter fotomechanischer Nachdruck der von Iwan Müller besorgten 9., vermehrten und verbesserten

- Auflage, Nürnberg 1905. Darmstadt 1963.
- Oksala, P., Die griechischen Lehnwörter in den Prosaschriften Ciceros. Diss. Helsinki 1953.
- Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung herausgegeben von G. Wissowa. Stuttgart 1894- .
- Philol., Philologus, Zeitschrift für das klassische Altertum, 1846ff., neue Folge 1889ff. Göttingen, Leipzig. Wiesbaden.
- Schanz, M.- Hosius, C., Geschichte der römischen Literatur. Unveränderter Nachdruck der 1927 erschienenen vierten Auflage. I-II. Handbuch der Altertumswissenschaft VIII. 1,2. München 1959.
- Soltau, W., Die Anfänge der römischen Geschichtsschreibung. Leipzig 1909.
- Soltau, W., Livius' Geschichtswerk. Leipzig 1897.
- Sommer, F., Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre. Manuldruck der ersten und zweiten Auflage. Heidelberg 1948.
- Till, R., Die Sprache Catos. Philol. Suppl. XXVIII 3. Leipzig 1935.
- Weise, O., Die griechischen Wörter im Latein. Unveränderter Nachdruck der Originalausgabe 1882. Leipzig 1964.
- Voit, L., Cornelius Nepos, Sechs Lebensbilder. Bibliotheca scriptorum Graecorum et Latinorum Monacensis. Vol. I. Cornelius Nepos De viris illustribus München 1949.
- von Wölfflin, E., Die Sprache des Claudius Quadrigarius. Archiv Lex. 15 S. 10-22. Leipzig 1908.
- Zarncke, E., Der Einfluss der griechischen Literatur auf die Entwicklung der römischen Prosa. Commenta-

tiones philologiae quibus Ottoni Ribbeckio prae-
ceptorum illustri sexagesimum aetatis magisterii
Lipsiensis decimum annum exactum congratulantur
discipuli Lipsienses. S. 269-325. Leipzig 1888.
Zimmerer, M., Der Annalist Qu. Claudius Quadrigarius.
Diss. München 1937.

INDICES

Gelehrtenverzeichnis

- Adler 94-95, 101
Droysen 146
Ernout-Meillet 11, 35
Friedmann 61, 139
Georges 36, 41, 67, 149
Harant 148
Hartel 148
Helm 20
Hirt 100
Hofmann, s. Walde-Hofmann
Jordan 28, 29
Keller 139
Kleberg 101
Klotz 70
Kornemann 128
Krebs 58, 115
Kurfess 103
Leo 22, 23
Lipsius 36
Malcovati 11, 157, 158,
161, 164, 165
Marouzeau 141
Marquardt 86
Maurenbrecher 103, 104
Meillet, s. Ernout-Meillet
Meyer-Lübke 12
Mueller 147
Norden 19, 21, 22, 51, 94,
110
von Nägelsbach 141
Oksala 10, 14, 15, 50, 51,
61, 68, 70, 169
Pauly-Wissowa 14, 20, 24,
66, 146
Peter 17, 21, 24, 25, 29,
31, 32, 33, 34, 35, 37,
38, 39, 40, 41, 42, 43,
44, 45
Pisani 39
du Pontet 70
Reiff 163
Ribbeck 22
Roth 42
Saalfeld 11, 30, 42, 82,
100, 102, 145
Schanz-Hosius 23, 24
Soltau 19, 20, 21, 128,
129, 141, 144
Sommer 43
Till 20, 21, 28, 29, 30
Walde-Hofmann 11, 30, 35,
39, 41, 60, 61, 62, 101,
103
Weise 9, 11, 30, 31, 32,

38, 41, 42, 43, 62, 64,	Voit 110
65, 84, 85, 100, 102,	von Wölfflin 23
116, 118, 120	Zarncke 21
Weissenborn 147	Zimmerer 23, 24

Verzeichnis der lateinischen Wörter
griechischer Herkunft

(Das Verzeichnis umfasst alle Wörter griechischer Herkunft, die in Verbindung mit unserer Aufgabe besprochen oder erwähnt worden sind - auch strittige).

abacus 129, 140, 153	ancorarius 55, 61, 72
acroama 111, 125	androgynus 129, 153
acta 111, 124	antipodes 96, 104
adamas 162	antrum 83
adytum 55, 72	apocleti 129, 143, 154
aerumna 96, 107, 129, 154	archipirata 129, 154
agemas 129, 145, 154	argilla 55, 71
alea 11	argyraspides 129, 146,
amomum 96	154
amphitheatrum 159, 160,	arra 28
167	arrabo 26, 46
amphora 111, 124, 129, 153	asparagus 163
ampulla 114, 138	astu 111, 124, 125
anagnostes 111, 122, 124,	asylum 129, 155
125	athleta 111, 116, 124, 129
ancora 55, 72, 75, 90,	153, 159, 160, 166
111, 125, 129, 154	aula 118
ancorale 129, 154	aulaeum 96
ancoralis 61	aulici 111, 118, 125

aura 55, 71, 129, 153
 Baccha 130, 155
 baceolus 162
 ballista 26, 43, 47, 55,
 72, 75, 90, 130, 154
 bal(i)neum (-a) 130, 153,
 163
 barbaria 130, 153
 barbaricus 130, 153
 barbarus 55, 70, 71, 72,
 75, 89, 96, 107, 111,
 124, 130, 153
 basilica 75, 90, 130, 153,
 159, 160, 166
 berullus 162
 betizare 161
 bicrotus 80
 boreas 111, 115, 123, 124,
 130, 153
 brac(c)hium 55, 71, 75,
 90, 96, 130, 153
 caduceator 130, 154
 caduceus 111, 125, 130,
 154
 calculus 130, 155
 calx 130, 153
 camelus 75, 83, 89, 130,
 138, 139, 153
 camera 96, 100, 101, 107
 canalis 55, 71, 130, 153,
 164
 cantherius 130, 153
 capis 130, 155
 capisterium 138
 carina 11
 catafractus 96
 cataphractes 26, 41, 42,
 47, 48
 cataphracti 42
 cataphractus 42, 130, 154
 catapulta 26, 43, 55,
 71, 72, 75, 90, 130,
 154
 cataracta 130, 149, 154
 catascopium 81
 catascopus 75, 81, 90
 catasta 130, 144, 154
 cedrus 96, 103
 celox 26, 46, 131, 154
 cera 96, 107, 111, 125,
 131, 154
 cercurus 131, 154
 cestrosphendone 131, 148,
 154
 chalcaspides 131, 146, 154
 chiliarches 118
 chiliarchus 111, 118, 125
 chorda 111, 120, 125
 chorus 163
 cilicium 26, 37, 38, 47,
 131, 153
 cincinnus 163
 cista 26, 47, 138
 cistella 48

cistellaria 48
 cistellatrix 48
 cistophorus 131, 154
 citharista 102
 citharistria 150
 citharizare 102, 111, 121,
 125, 126
 citrus 103
 coc(h)lea 96, 107
 coma 131, 153
 comi(s)sabundus 131, 141,
 153
 comi(s)sari 131, 141, 153
 comi(s)satio 131, 153
 comi(s)sator 131, 141,
 153
 congius 12
 contus 57, 62, 99, 131,
 138, 154
 corona 26, 29, 46, 49, 55,
 72, 75, 90, 96, 111,
 124, 131, 153, 159, 167
 coronare 131, 153
 coronarius 159, 167
 crapula 131, 153
 cratera 131, 153
 crepida 34, 35, 131, 153
 crepidarius 26, 34, 35, 46
 crepidatus 34
 crepido 131, 153
 crepidula 34, 35
 crocinum 104
 crocota 104
 crocotarius 104
 crocotula 104
 crocum 96, 103, 104
 crotalistris 150
 culleum, 16, 46, 49
 culleus 26, 111, 124
 culliola 28, 114
 cumba 132, 154
 cupresseus 132, 139, 153
 cupressinus (-y-) 139
 cupressus 139
 cymbalissare 26, 31, 46
 cymbalista 31
 cymbalistris 31, 150
 cymbalum 28, 31, 132, 155
 damiurgus 132, 144, 154
 Demiurgus 132, 144
 diadema 26, 29, 46, 49,
 111, 124, 132, 153
 dicrota 75, 79, 80, 90
 dicrotum 79
 dolo 132, 154
 dromas 83, 132, 138, 139,
 152, 153
 dynastes 55, 67, 72, 76,
 90, 111, 125
 ebum 162
 elephas 76, 84, 89
 elephantomachoe 132, 148,
 152, 154
 elephantus 55, 70, 71, 76,

84, 89, 90, 96, 107,
 112, 124, 132, 153,
 166
 elogium 26, 29, 30, 31,
 46, 49
 emporium 132, 154
 ephēbus 112, 124
 ephemeris 112, 125
 ephippiatus 55, 67, 72
 ephippium 55, 65, 66, 71
 ephorus 112, 117, 125
 epibata 76, 80, 81, 88,
 90
 epigramma 112, 125
 epistola 55, 72
 epistula 96, 107, 112,
 125, 163
 ergastilus 68
 ergastulum 55, 68, 72,
 132, 154
 etesiae 56, 58, 71, 132,
 153
 eunuchus 56, 72, 76, 90
 euripus 82, 132, 153
 eurus 76, 79, 89, 96,
 132, 153
 exodium 132, 155
 faselus 26, 38, 39, 47
 galea 26, 35, 46, 56, 72,
 78, 86, 112, 125, 132,
 155
 galear 35
 galeare 76, 86, 90, 91,
 132, 155, 156
 galearis 26, 35, 36, 37,
 46
 galerus (-um) 35
 ganea 96, 101, 107, 132,
 153
 ganeo 97, 107
 ganeum 99, 101, 132, 138
 gausapes (-a,-e,-um) 165
 gaza 76, 84, 90, 112, 125,
 132, 154
 geronticos 161
 gubernaculum 57, 78, 99,
 114, 132, 154
 gubernare 57, 78, 99, 114,
 132, 154
 gubernator 56, 72, 76, 90,
 97, 112, 125, 133, 154
 gymnasium 76, 90, 112, 124,
 133, 153
 gynaeceum 115
 gynaeconitis 112, 115, 124
 harpaga 26, 40, 41, 47
 harpagare 41
 harpago 28, 40, 41, 56,
 71, 72, 76, 90, 133, 155
 hemerodromus 112, 117, 118,
 124, 125, 133, 154
 hepteris 133, 141, 154
 hercule(s) (me-) 12, 76,
 90, 97, 107, 133, 154

Hermae 12, 112, 120, 125
 hexeris 133, 142, 154
 hilarare 76, 86, 90, 91
 hilaris, -us 86
 hilaritas 76, 86, 90, 112,
 125, 133, 154
 (H)ilotae 112, 117, 125,
 133, 154
 hippagines 142
 hippagogos 133, 142, 152,
 154
 hippegus 142
 hippotoxota 56, 65, 72,
 76, 90
 historia 12, 26, 46, 49,
 112, 125
 historicus 112, 121, 125
 holocleros 161
 hora 27, 46, 56, 72, 76,
 86, 91, 97, 107, 133,
 155, 163, 165
 iaspis 162
 impune (in-) 27, 46, 49,
 57, 72, 73, 98, 107,
 108, 113, 125, 126,
 135, 154, 156
 impunitas (in-) 57, 68, 72,
 77, 90, 98, 107, 135,
 154
 impunitus (in-) 68, 77, 90,
 98, 107, 135, 154
 io 133, 154, 156
 lachanizare 162
 latex 133, 153
 latro 56, 72, 76, 90, 97,
 107, 133, 155
 latrocinium 56, 72, 76,
 90, 97, 107, 133, 155
 latrunculus 133, 155
 lautumiae 133, 153
 lembus 27, 47, 60, 133,
 154
 lemniscus 133, 153
 leno 97
 lenunculus 56, 60, 72, 97
 leo 97, 107, 112, 124, 133,
 153
 leucaspis 133, 146, 147,
 155
 Leucaspis 147
 litare 11
 lymphaticus 133, 155
 lymphatus 134, 155
 lyra 102
 macellum 134, 154
 machina 28, 43, 57, 78, 97,
 107, 134, 154
 machinamentum 27, 43, 47,
 48, 134, 154
 machinare 99, 138
 machinari 43, 97, 107, 108,
 134, 154
 machinatio 44, 56, 72, 76,
 90, 107, 134, 154

machinator 134, 154
 maeander 33, 34
 Maeander 34
 maeandratus 34
 Maeandros 33, 34
 maena 27, 46
 Magnetarches 134, 144,
 152, 154
 malacia 56, 58, 59, 72
 malacissare 59
 malacus 59
 margaritum (-ta) 163
 marmor 134, 153
 marmoreus 134, 153
 meander 27, 33, 46
 medimnum (-us) 112, 125,
 134, 154
 metallum (-a) 112, 117,
 123, 125, 134, 154
 moecha 163
 moneris 134, 141, 154
 monopodium 134, 139, 140,
 153
 mora 112, 119, 125
 murta (-y-) 28, 99
 murtetum (-y-) 27, 47, 97,
 107
 musica, -e 12, 113, 124,
 125
 musicus 113, 125
 mussare 97, 134, 154
 mussitare 134, 154
 myoparo 27, 39, 47, 76,
 90, 97
 myrobrechis 161
 myrtinus 28, 99
 mysteria 113, 125
 naphta(s) 97, 103, 104
 nardinum 86
 nardus 77, 86, 90
 naumachia 160
 nausea 56, 72, 77, 90
 nauta 56, 72, 97, 113, 125,
 134, 154
 nauticus 56, 59, 60, 72,
 77, 88, 90, 97, 113,
 125, 134, 154
 nomades 97, 105
 Numidae 105
 nummarius 159, 167
 nummus 56, 70, 77, 90, 113,
 125, 134, 154, 159, 163,
 167
 nympa 138
 obsonium 113, 124
 oceanus 27, 46, 56, 70, 71,
 77, 82, 89, 97, 107,
 134, 153, 159, 166
 olea 27, 46, 134, 153
 oleaginus 113, 124
 oleaster 97, 100, 107
 oleum 77, 90, 98, 135, 154
 oliva 28, 114, 138
 olivetum 77, 90

paelex 135, 153
 palaestra 113, 124, 135,
 153
 panthera 135, 153
 pantherocamelus 83
 parasiticus 163
 paro 39
 pausa 27, 46
 pausare 28
 pelagus 77, 89
 pelta 113, 119, 125, 135,
 155
 peltastae 113, 119, 125,
 135, 155
 peltatus 119, 135, 155
 penteris 77, 79, 80, 90
 percontare 57, 99, 138
 percontari (-cunct-) 62,
 98, 107, 108, 131, 154
 percontatio (-cunct-) 56,
 61, 62, 70, 72, 131,
 154
 p(h)alanga 56, 63, 72
 phalangitae 135, 147, 155
 phalanx 56, 64, 65, 69, 71,
 72, 113, 123, 125, 135,
 146, 147, 155
 phalerae 98, 107, 135,
 155
 phaleratus 135, 155
phaselus 38, 98
 phaseolus 28, 99
 philosophari 32
 philosophia 12, 27, 31, 32,
 46, 113, 125
 philosophus 32, 113, 125
 pirata 98, 105, 135, 154
 piraticus 98, 105, 135, 154
 pistris 142
 plaga 27, 47, 77, 90, 98,
 113, 125, 135, 154
 platea 56, 71, 77, 90,
 135, 153
 poema 113, 124, 125
 poena 27, 46, 49, 57, 68,
 72, 77, 90, 98, 107,
 113, 125, 135, 154
 poeta 113, 125, 135, 155
 poetice 113, 124, 125
 poeticus 113, 125, 135, 155
 pompa 113, 125, 136, 155
 pontus 136, 153
 pristis 136, 142, 154
 proboscis 77, 84, 88, 90
 promoscida 84
 promoscis 84
 promuscis 84
 prora 28, 57, 72, 136, 154
 proris 27, 47
 proscenium 136, 155
 prytaneum 136, 144, 154
 prytanis 136, 144, 152, 154
 psallere 98, 102, 107, 108,
 121

psaltria 102, 136, 150,
 155
 punire 135, 154
 purpura 27, 46, 49, 78,
 136, 140, 153
 purpuratus 136, 140, 153
 purpureus 77, 90, 136,
 154, 165
 pyra 77, 85, 88, 90
 Pyra 85
 resina 77, 90
 rhapsodia 114, 121, 125
 rhetor 114, 125
 rhetorica 114
 rumpia 136, 155
 sabbata 162
 sambuca 150
 sambucistria 136, 149,
 150, 155
 sarisa 136, 147, 155
 sarisophorus 136, 147,
 152, 155
 satrapes (-a) 114, 123,
 125
 sc(a)ena 98, 114, 125,
 136, 155
 sc(a)enicus 136, 155, 160
 scapha 27, 46, 47, 57, 72,
 77, 82, 90, 98, 114,
 125, 136, 154
 sceptrum 114, 125
 scopulosus 114, 124
 scopulus 57, 71, 82, 114,
 136, 153
 scorpio 15, 42, 43, 57,
 71, 72, 77, 90, 98,
 136, 155
 scorpius 27, 42, 43, 47
 scutula 57, 63, 71, 72
 semihora 76, 86, 91
 smaragdus 163
 spado 137, 140, 154
 spartum 137, 153
 spelunca 77, 82, 83, 89,
 137, 153
 spongia 137, 153, 166
 stadium 98
 stomachari 163
 stuppa 57, 62, 71, 72,
 137, 154
 symphonia 137, 155
 synhedrus 137, 143, 154
 taeda 12
 talentarius 27, 44, 47
 talentum 28, 44, 98, 114,
 125, 137, 154
 tapete 137, 153
 tapetum 138
 tenesmos 114, 116, 124
 tessera 15, 78, 90, 137,
 155
 tetrachmum 137, 142, 143,
 154
 tetrarches 57, 67, 72, 78,

88, 90, 98, 107
 tetrarchia 78, 79, 89, 90,
 98
 theatrum 57, 72, 78, 91,
 114, 125, 137, 155,
 159, 160, 167
 the(n)saurus 98, 107, 137,
 154
 thoracium 148
 thorax 137, 148, 149, 155
 toreuma 99, 101, 106, 107
 tragicus 137, 155
 tragoedia 28, 138
 tragus 27, 39, 47, 48
 triclinium 78, 90, 137,
 140, 153, 163
 trieris 78, 82, 90, 114,
 125
 tripus 114, 120, 125
 triumphalia 149
 triumphalis 137, 149, 155,
 159, 167
 triumphare 28, 46, 78, 90,
 91, 99, 107, 108, 114,
 137, 155, 160, 167
 triumphus 27, 46, 78, 90,
 107, 114, 125, 137, 149,
 155, 159, 167
 tropaeum 99, 114, 125, 137,
 155
 turibulum 99, 138, 155
 turris 28, 46, 57, 72, 78,
 86, 90, 99, 107, 138,
 155
 turritus 78, 86, 90
 tus 99, 138, 155
 tympanistria 150
 tympanum 32, 57, 71,
 72, 138, 155
 tyrannis 99, 114, 125, 138,
 154
 tyrannus 57, 72, 78, 90,
 99, 114, 125, 138, 154
 zona 138, 153

Verzeichnis der griechischen Wörter

(In dieses Verzeichnis sind die griechischen Wörter aufgenommen, die von den behandelten Historikern gebraucht werden oder den Entlehnungen zugrunde liegen).

ἄβαξ 129	αὔρα 55, 129
ἄγημα 129, 145	βάκηλος 162
ἄγκυρα 55, 75, 111, 129	βάκχη 130
ἄδυτον 55	βαλανεῖον 130
ἀθλητής 111, 129, 159	βαλλιστής 26, 55, 75, 130
αἰρομένη 96, 129	βαρβαρικός 130
ἀκρόαμα 111	βάρβαρος 55, 75, 96, 111, 130
ἀκτή 111	βασιλική 75, 130, 159
ἄλιξ 63	βορέας 111, 130
ἀμφιθέατρον 159	βραχίων 55, 75, 96, 130
ἀμφορεύς 111, 129	γάζα 76, 112, 132
ἄμωμον 96	γαλέη 26, 35, 56, 76, 112, 132
ἀναγνώστης 111	γαληρός 35
ἀνδρόγυνος 129	γανεῖον 96, 97, 132
ἀντίποδες 96	γαυσάπης 165
ἀπόκλητοι 129, 143	γεροντικῶς 161
ἄργιλλος 55	γυμνάσιον 76, 112, 133
ἀργυράσπιδες 129	γυναικωνῖτις 112
ἄρπάγη 26, 56, 41, 76, 133	δαμιοργός 132, 144
ἀρῥαβών 26	διάδημα 26, 111, 132
ἀρχιπειράτης 129	δίκροτον 79
ἄστυ 111	δίκροτος 75, 79
ἄσυλον 129	δόλων 132
αὐλαία 96	
αὐλικοί 111, 118	

δρομάς 132
δυνάστης 55, 76, 111
Εἰλῶται 112, 133
ἐλαίφα 27, 77, 97, 100,
113, 134
ἔλαιφον 77, 98, 135
ἐλεγείον 26, 30
ἐλεφαντομάχοι 132, 148
ἐλέφας 55, 76, 96, 112, 132
ἐμπόριον 132
ἐξήρης 133
ἐξόδιον 132
ἐπιβάτης 76
ἐπίγραμμα 112
ἐπιστολή 55, 96, 112
ἐπτήρης 133
ἐργαστήριον 55, 132
Ἑρμῆς 112
ἐτησίαι 56, 132
εὐνοῦχος 56, 76
εὐριπος 132
εὖρος 76, 96, 132
ἔφηβος 112
ἐφημερίς 112
ἐφίππιον 55
ἔφορος 112
ζώνη 138
ἡμεροδρόμος 112, 133
Ἑρακλῆς 76, 97, 133
θέατρον 57, 78, 114, 137,
159, 160
θησαυρός 98, 137
θρίαμβος 27, 78, 99, 114
137, 159
θύος 99, 138
θωράκιον 148
θώραξ 137
ἱλαρός 76, 112, 133
ἱπαγωγός 133, 142
ἱποτοξότης 56, 76
ἱστορία 26, 112
ἱστορικός 112
ἰώ 133
καμάρα 96
κάμηλος 75, 130
κανθήλιος 130
κάννα 55, 130
καταπέλτης 26, 55, 75,
130
καταρράκτης 130
κατάσκοπος 75, 81
κατάστασις 130, 145
καταφράκτης 26
κατάφρακτος 96, 130
κέδρος 96, 103
κέλης 26, 131
κέρκουρος 131
κεστροσφενδόνη 131
κηρός 96, 111, 131
κηρύκειον 111, 130
κιθαρίζειν 111, 126
κιλίκιον 26, 131

κίστη 26
κιστοφόρος 131
κολεόν 26
κολεός 111
κόμη 131
κοντός 56, 98, 131
κορώνη 26, 55, 75, 96,
111, 131, 159
κοχλίας 96
κραιπάλη 131
κρατήρ 131
κρηπίς 26, 34, 63, 131
κρόκον 96
κυβερνᾶν 56, 76, 91, 97,
112, 126, 132, 156
κυμβαλίζειν 26
κύμβαλον 132
κύμβη 132
κυπαρίσσινος 139
κυπάρισσος 132
κωμάζειν 131, 156
λαοτομῖαι 133
λάταξ 133
λάτρων 56, 76, 97, 133
λέμβος 27, 56, 97, 133
λεύκασπις 133, 146
λέων 97, 112, 133
λημνίσκος 133
ληναὶ βάκχαι 97
λόγος 30
Μαγνητάρχης 134, 144
μαίανδρος 27, 33, 34
Μαίανδρος 33
μαιανδρώδης 33
μαΐνη 27
μάκελλον 134
μαλακία 56
μάρμαρος 134
μαχανά 27, 56, 76, 97,
134
μέδιμνος 112, 134
μέταλλον 112, 134
μονήρης 134
μονοπόδιον 134
μόρα 112
μουσική 113
μουσικός 113
μύζειν 97, 134, 156
μυοπάρων 27, 39, 77, 97
μυροβρεχής 161
μύρτος 27, 97
μυστήρια 113
νάρδινος 86
νάρδος 77
ναυσίη 56, 77
ναύτης 56, 97, 113, 134
ναυτικός 56, 77, 97, 113,
134
νάφθας 97
νομάδες 97, 105
νόμιμος 56, 77, 113, 134,
159

νύμφη 133, 134
 ὀλόκληρος 161
 ὀστρακισμός 124
 ὀψώνιον 113
 παλαίστρα 113, 135
 πάλλαξ 135
 πάνθηρ 135
 παρών 39
 παῦσις 27
 πειρατής 98, 135
 πειρατικός 98, 135
 πέλαγος 77
 πελτασταί 113, 135
 πέλτη 113, 135
 πεντήρης 77
 πλαγά 27, 77, 98, 113,
 135
 πλατεῖα 56, 77, 135
 ποίημα 113
 ποιητής 113, 135
 ποιητική 113
 ποιητικός 113, 135
 ποινή 27, 57, 77, 98, 113,
 135
 πομπή 113, 136
 πόντος 136
 πορφύρα 27, 136
 πορφύρεος 77, 136
 πρίστις 136
 προβοσκίς 77
 πρόλογος 30
 προσκύνησις 124
 πρυτανεῖον 136
 πρύτανις 136
 πρῶρα 27, 57, 136
 πυρά 77
 ῥαψωδία 114
 ῥητινή 77
 ῥήτωρ 114
 ῥομφαία 136
 σαμβυκίστρια 136
 σάρισα 136
 σαρισσοφόρος 136, 147
 σατράπης 114
 σκάφη 27, 57, 77, 98,
 114, 136
 σκαφίς 130
 σκηνή 98, 114, 136
 σκηνικός 136
 σκῆπτρον 114
 σκόπελος 57, 114, 136
 σκορπίος 27, 42
 σκορπίων 42, 57, 77, 98,
 136
 Σκύθαι 65
 σκυτάλη 57
 σπάδων 137
 σπάρτον 137
 σπῆλυγξ 77, 137
 σπογγιά 137
 στάδιον 98
 στύπη 57, 137

συμφωνία 137
σύνοδος 137
τάλαντον 27, 98, 114, 137
τάπησ 137
τεινεσμός 114
τέσσαρα 78, 137
τετράρχης 57, 78, 98
τετραρχία 78, 98
τέτραχμον 137
τόρευμα 99
τραγικός 137
τράγος 27, 39, 40
τριήρης 78, 114
τρίκλινον 78, 137
τρίπους 114
τρόπαιον 99, 114, 137
τύμπανον 57, 138
τυραννίς 99, 114, 138
τύραννος 57, 78, 99, 114,
138
τύρρις 28, 57, 78, 98, 138
φαλάγγη 56, 63
φαλαγγῖται 135
φάλαγξ 56, 63, 64, 113,
135
φάλαρα 98, 135
φάσηλος 26, 38, 98
φιλοσοφία 27, 113
φιλόσοφος 113
χάλιξ 130
χαλκιάσπιδες 131
χιλιάρχης 118
χιλιάρχος 111
χορδή 111
ψάλλειν 98, 108
ψάλτρια 136
ᾠκεανός 27, 56, 77, 97,
134, 159
ᾠρα 27, 56, 76, 97,
133

DRUCKFEHLER

66, Z. 11 v.u. steht: et lies: ut
173 Anm., Z. 2 v.u. steht: Liddel lies: Liddell

IN INDICIBUS CORRIGENDA

178 Weise: adde 145	harpago: adde 48
ancora: adde 61	182 hexeris: 142 lege 141
adde: antelogium 30	leno: adde 61
179 catapulta: adde 47	lenunculus: adde 61
cedrus: adde 104	machina: adde 48
cista: adde 48	machinatio: adde 97
180 crepidarius: adde 48	183 nummus: adde 72
crepidula: adde 48	oceanus: adde 48
culleum: 16 lege 26	184 percontari: adde 61
cymbalissare: adde 48	proris: adde 40 et 136
adde: elegeon 30	185 sambucistria: adde 102
elegi 48	scopulus: adde 52
181 faselus: adde 40	talentarius: adde 48
galea: adde 48	talentum: adde 48
galearis: adde 48	186 tragus: adde 40
gaza: adde 85	triumphus: adde 99
harpaga: adde 48	189 μυσάρων : 77 lege 76
harpagare: adde 48	191 τύρρις : 98 lege 99